



Universität Potsdam

Petra Rosenberg | Měto Nowak

## Deutsche Sinti und Roma

Eine Brandenburger Minderheit und  
ihre Thematisierung im Unterricht

Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam



Deutsche Sinti und Roma

*Eine Brandenburger Minderheit und ihre Thematisierung im Unterricht*



Petra Rosenberg | Měto Nowak

# **Deutsche Sinti und Roma**

Eine Brandenburger Minderheit und  
ihre Thematisierung im Unterricht

Unter Mitarbeit von  
Nina Bronke | Hannah Hintzen | Ellen Jonsson  
David Pichanski | Daniela Restorff | Sabina Woita

Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam (Hrsg.)

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

**Universität Potsdam 2010****Herausgeber:**

Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam

Karl-Liebknecht-Straße 24-25

14476 Potsdam-Golm

Tel.: 0331/977-2563

E-Mail: [zfl@uni-potsdam.de](mailto:zfl@uni-potsdam.de)

**Redaktion:** Měto Nowak, Kontakt: [mneumann@uni-potsdam.de](mailto:mneumann@uni-potsdam.de); Petra Rosenberg (Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg)

**Stand:** September 2010

**Fotos:** Privatbesitz Rosenberg (S. 43/44); M. Nowak

**Rechtshinweis:** In dieser Veröffentlichung werden Internetadressen als Quellen für weitere Recherchen oder den Unterrichtseinsatz genannt. Für den Inhalt dieser Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiberinnen und Betreiber verantwortlich. Sollten trotz sorgfältiger Kontrolle durch die Autorinnen und Autoren Seiten nicht mehr aktuell sein, illegale, anstößige oder anderweitig nicht verwertbare Inhalte aufweisen, so bedauern wir dies. Eine Haftung für diese Seiten und ihre Inhalte wird ausgeschlossen. Rechte von Inhabern eventuell genannter Marken bleiben unberührt.

Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2010/4923/>

URN [urn:nbn:de:kobv:517-opus-49234](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus-49234)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus-49234>

## **Vorwort**

In der Region Berlin-Brandenburg leben Angehörige von zwei anerkannten, angestammten Minderheiten in Deutschland. Während die Existenz von Sorben/Wenden in der Lausitz vielen vertraut ist, wird von Sinti und Roma kaum Notiz genommen.

Um ihre Geschichte wissen nur wenige, Vorurteile und Stereotype, die Sinti und Roma gegenüber existieren, obwohl es wenig Kontakte gibt, werden kaum reflektiert. Die existierenden Rechtsnormen, wonach auch über Kultur und Geschichte von Sinti und Roma in der Schule Informationen zu vermitteln sind, sind unter Pädagoginnen und Pädagogen wenig bekannt. Die Perspektive von Sinti und Roma - sei es durch die Verwendung entsprechender Quellen oder durch das direkte Gespräch - wird im schulischen Rahmen kaum eingenommen.

In den zurückliegenden Jahren wurden bereits einige pädagogische Materialien in unterschiedlichen Bundesländern erarbeitet, die z.T. auch heute noch verfügbar sind. Die vorliegende Publikation möchte dieses Spektrum erweitern: Einerseits soll sie aktuelle Informationen zur Situation der Sinti und Roma in Berlin-Brandenburg vermitteln und damit nach der letzten, vom damaligen PLiB (heute LISUM Berlin-Brandenburg) 1994 herausgegebenen und inzwischen vergriffenen Publikation wieder ein aktuelles Material zur Verfügung stellen. Auf der anderen Seite sollen neue Ansätze zur Thematisierung im Unterricht angeregt werden, die von und mit Lehramtsstudierenden an der Universität Potsdam erarbeitet wurden. Auf die traditionellen Ansätze der schulischen Thematisierung vor allem im Kontext mit dem nationalsozialistischen Völkermord an Sinti und Roma oder der Antivorurteilspädagogik sowie weiterführende Literatur wird an geeigneter Stelle verwiesen. Die meisten Materialien haben gemeinsam, dass Kultur von Sinti und Roma selten als lebendige Kultur im heutigen Deutschland wahrgenommen wird bzw. aktuelle Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wenig hergestellt werden.

Wir hoffen, dass sich dies in Zukunft ändert und die Vielfalt unseres Landes positiv bewusst gemacht und in den Schulen des Landes vermittelt wird. Bei den Studierenden und zukünftigen Brandenburger Lehrerinnen und Lehrern stößt das Thema auf großes Interesse, meist in Verbindung mit dem Hinweis, dass man bisher mit dem Thema überhaupt nicht in Berührung gekommen sei. Diese sicherlich auch bei Schülerinnen und Schülern vorhandene „Neugier“ kann - im von Sinti und Roma gewünschten und zu respektierenden Rahmen - produktiv genutzt werden. Nicht zuletzt handelt es sich auch um die Umsetzung von Menschenrechten für Sinti und Roma in unserem Land, darunter auch Schülerinnen und Schüler, die der Minderheit angehören. Dazu möchten wir einen Beitrag leisten.

Petra Rosenberg  
Vorsitzende des Landesverbandes  
Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg

Měto Nowak  
wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Didaktik der politischen Bildung

## Inhalt

<b>1</b>	<b>In der Minderheit - Sinti und Roma in Deutschland</b>	<b>3</b>
	<i>M 1: „Zigeuner“-Verfolgung in Brandenburg und Preußen (Auswahl)</i>	5
	Der Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg	7
	<i>M 2: Kleines Sinti und Roma-Lexikon</i>	8
<b>2</b>	<b>Sinti und Roma als Unterrichtsthema im Land Brandenburg</b>	<b>10</b>
<b>2.1</b>	<b>Rechtsgrundlagen</b>	<b>10</b>
<b>2.2</b>	<b>Rahmenlehrplananalysen</b>	<b>10</b>
2.2.1	Sprachlich-künstlerischer Bereich	12
	<i>Deutsch</i>	12
	<i>Kunst</i>	13
	<i>Musik</i>	13
	<i>Fremdsprachen (allgemein, Primarstufe, Sekundarstufe I)</i>	14
	- <i>Englisch (Sekundarstufe II)</i>	15
	- <i>Französisch (Sekundarstufe II)</i>	16
	- <i>Polnisch (Sekundarstufe II)</i>	16
	- <i>Russisch (Sekundarstufe II)</i>	16
	- <i>Sorbisch/Wendisch (Sekundarstufe II)</i>	17
	- <i>Spanisch (Sekundarstufe II)</i>	17
2.2.2	Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich	17
	<i>Geografie</i>	17
	<i>Geschichte</i>	18
	<i>Politische Bildung</i>	20
	<i>Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde</i>	21
	<i>Sachunterricht</i>	22
<b>2.3</b>	<b>Pädagogische Materialien anderer Bundesländer und Institutionen</b>	<b>24</b>
<b>2.4</b>	<b>Sinti und Roma in ausgewählten Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Unterrichtsfächer</b>	<b>27</b>
<b>2.5</b>	<b>Der Völkermord an den Sinti und Roma und seine Aufarbeitung im Geschichtsunterricht</b>	<b>30</b>
<b>3</b>	<b>Der nationalsozialistische Völkermord an Sinti und Roma: Gedenken in Berlin und Brandenburg</b>	<b>34</b>
<b>3.1</b>	<b>Mahnmale und Erinnerungsorte</b>	<b>34</b>
3.1.1	Mahnmal Berlin-Tiergarten	34
3.1.2	Topographie des Terrors	35
3.1.3	Ort der Information/Denkmal für die ermordeten Juden Europas	36
3.1.4	Berlin-Marzahn	36
	<i>M 3: Otto Rosenberg: Rede am Sinti-Stein, Berlin-Marzahn, am 4. Juni 2000</i>	40
	<i>M 4: Rede von Petra Rosenberg in der Festveranstaltung im Schloss Biesdorf anlässlich der Otto-Rosenberg-Straßenbenennung am 16. 12. 2007</i>	42
	<i>M 5: Erinnerung von Petra Rosenberg an ihren Vater Otto Rosenberg</i>	44
<b>3.2</b>	<b>KZ-Gedenkstätten</b>	<b>45</b>
3.2.1	Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen	45
3.2.2	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	47
<b>3.3</b>	<b>Stolpersteine</b>	<b>51</b>
	<i>M 6: Stellungnahme zur Verlegung von „Stolpersteinen“ vom 11. 3. 2009</i>	52

<b>3.4</b>	<b>Politisches Gedenken</b>	<b>53</b>
	<i>M 7: Auszug aus dem Plenarprotokoll 4/33 der 33. Sitzung des Landtages Brandenburg am 21. Juni 2006 - Gedenken an den Schrecken des Völkermordes an den Sinti und Roma vor 70 Jahren</i>	54
	<i>M 8: Auszug aus dem Plenarprotokoll der 807. Sitzung des Bundesrates am 17. 12. 2004 - Gedenkrede des Bundesratspräsidenten Matthias Platzeck (Brandenburg)</i>	55
<b>4</b>	<b>Anregungen für den Unterricht</b>	<b>57</b>
<b>4.1</b>	<b>Walter Moers: „Im Konzentrationslager“ - Ein Comic für viele Fächer</b>	<b>57</b>
	<i>M 9: Walter Moers: Im Konzentrationslager (Comic)</i>	61
<b>4.2</b>	<b>Musik: Ein fachübergreifendes Thema (De, Ge, LER, PB, Mu)</b>	<b>67</b>
	<i>M 10: Dotschy Reinhardt - Liedtext „Sinto“ (2006)</i>	68
<b>4.3</b>	<b>Schnitzel, Sauce, Stereotyp - Eine Produktrallye zum „Zigeuner“-Begriff (De, Ge, Ku, LER, Mu, PB)</b>	<b>71</b>
	<i>M 11: Reimar Gilsenbach: Zigeunersteak</i>	75
<b>4.4</b>	<b>Ede und Unku in Buch und Film: Zu recht vergessene Pflichtlektüre?</b>	<b>76</b>
<b>5</b>	<b>Literaturhinweise (Auswahl)</b>	<b>91</b>
<b>5.1</b>	<b>Wissenschaftliche, Sach- und Fachliteratur bzw. Medien</b>	<b>91</b>
<b>5.2</b>	<b>Belletristik</b>	<b>94</b>
<b>5.3</b>	<b>Biografien</b>	<b>95</b>

## **1 In der Minderheit - Sinti und Roma in Deutschland (Petra Rosenberg)**

Am 1. Februar 1998 trat das Rahmenabkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft, mit dem insgesamt vier nationale Minderheiten anerkannt wurden. Hierzu zählen die dänische Minderheit, die Friesen in Deutschland, das sorbische Volk und die deutschen Sinti und Roma.

Bundesweit wird die Zahl der Sinti und Roma mit deutscher Staatsangehörigkeit auf etwa 70.000 geschätzt. Als deutsche Sinti bezeichnet sich eine Minderheit, die seit etwa 600 Jahren in Deutschland lebt und eine eigene Kultur und Sprache besitzt. Ihre Vorfahren verließen, wie die der Roma, vor etwa 1000 Jahren ihre Ursprungsheimat, die der Sprachforschung zufolge im heutigen Nordwestindien und Pakistan liegt. Die deutschen Roma kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach der Abschaffung der Leibeigenschaft in Moldawien und in der Walachei sowie im Zuge des Ersten und Zweiten Weltkrieges nach Deutschland. Roma, die in den 1960er Jahren als „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen, besitzen teilweise ebenfalls die deutsche Staatsbürgerschaft. Darüber hinaus leben nicht eingebürgerte Roma aus Südosteuropa in Deutschland. Die überwiegende Mehrheit dieser von der Abschiebung bedrohten Flüchtlinge erhält nur eine begrenzte oder gar keine Aufenthaltsgenehmigung. Ihre Lebensverhältnisse unterscheiden sich ebenso wie die der Mehrheitsgesellschaft nicht nur regional, schichtspezifisch und familiär, sondern auch individuell voneinander.

In einer Hildesheimer Chronik aus dem Jahre 1407 werden „Zigeuner“ zum ersten Mal in Deutschland urkundlich erwähnt. Ihr „fremdes Aussehen“, ihre unbekannte Herkunft und Sprache, vermutlich auch der spätmittelalterliche Hexenwahn und ein extremes Misstrauen gegenüber allen fremden Lebensformen führten zu zahlreichen Gesetzen gegen „Zigeuner“.

Schon seit ihrer Ankunft in Deutschland im 15. Jahrhundert sahen sich Sinti (und später auch Roma) sehr bald wechselnden negativen Einflüssen und ausgrenzenden Stereotypen ausgesetzt. In der Kaiserzeit und in der Weimarer Republik war die „Zigeunerpolitik“ vorrangig auf Vertreibung ausgerichtet. Dies äußerte sich in Sonderverordnungen, die sich überwiegend gegen Gewerbetreibende richteten und in erster Linie die Zerstörung ihrer kulturellen Lebensformen zum Ziel hatten. Zudem begann die polizeiliche Erfassung, zum Beispiel durch die bayerische „Zigeunerpolizeistelle“, die als Teil der Vorbereitung des nationalsozialistischen Völkermordes an Sinti und Roma angesehen werden kann.

In der NS-Zeit hatten Sinti und Roma in einem für sie bisher nie gekannten Ausmaß unter Erfassung, Verfolgung und Vernichtungsaktionen der Nationalsozialisten zu leiden. Die gegen sie gerichtete Rassenpolitik, die durch so genannte Rassenforscher wie Dr. Ritter und Eva Justin gestützt wurde, legitimierte nicht nur Zwangssterilisationen, sondern auch die Deportationen in die Konzentrations- und Vernichtungslager.

Die Bundesrepublik, die nach 1945 die Rechtsnachfolge des „Dritten Reiches“ antrat, zeigte für die Verbrechen, die ihr politischer Vorgängerstaat an Sinti und Roma begangen hatte, jahrzehntelang kein Verantwortungsbewusstsein. Dagegen blieben viele Täter des nationalsozialistischen Völkermordes von jeder strafrechtlichen Verfolgung verschont und wurden nicht selten sogar weiter zu Rate gezogen, wenn es um die Begutachtung für die Entschädigungsleistungen von Opfern ging.

Die Geschichtswissenschaft, sofern sie den Völkermord an Sinti und Roma nicht völlig ignorierte, war geprägt von falschen Darstellungen im Geiste des Nationalsozialismus und früherer Ideologien. Justiz, Polizei, Entschädigungsbehörden und andere staatliche Institutionen setzten ihre Arbeit anhand von Gesetzen und Anordnungen aus der NS-Zeit fort. Die Entrechtung der Sinti und Roma zeigte sich insbesondere in gesellschaftlicher Ausgrenzung, der Verweigerung von Entschädigung für die nationalsozialistischen Verbrechen, durch den Versuch ihrer Ausbürgerung sowie in der Verfolgung durch die fortgesetzte polizeiliche Erfassung. Diese Fakten können als Anhaltspunkt dafür angesehen werden, dass für Sinti und Roma nach 1945 nicht „alles vorbei war“.

Nicht allen Opfern des Nationalsozialismus widerfuhr Gerechtigkeit. Diese Erfahrung machten Sinti und Roma in spezieller Weise. Die Frage der „Wiedergutmachung“ war in vielerlei Hinsicht problematisch. Der bürokratische Aufwand bei der Antragstellung bedeutete für viele Sinti und Roma eine unüberwindbare Hürde. Misstrauen und Angst gegenüber den Behörden waren so groß, dass viele ihre berechtigten Ansprüche erst gar nicht geltend machten und es später außerordentlich schwer hatten, ihre Entschädigungsansprüche durchzusetzen. Die viel zu späte Anerkennung der Sinti und Roma als Opfer des Nationalsozialismus ist ein Beispiel für die jahrelange Tendenz der Verleugnung des an ihnen verübten Völkermordes; dies trifft auch für die über Jahrzehnte hinweg gängige Praxis in der Begutachtung von Gesundheitsschäden durch NS-Verfolgung zu. Darüber hinaus haben die jahrhundertelange und bis heute andauernde Ausgrenzungs- und Verfolgungspolitik in Form von individueller, institutioneller und politischer Diskriminierung in Deutschland und der Versuch ihrer vollständigen Vernichtung im „Dritten Reich“ weitreichende Folgen für ihre ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen. Sinti und Roma unterliegen vielfach sozialer Ablehnung, wirtschaftlich-beruflicher Benachteiligung sowie kultureller und politischer Unterdrückung und sind zumindest partiell von der Teilhabe und Mitwirkung an der Mehrheitskultur ausgeschlossen. Das spüren Sinti und Roma beispielsweise bei der Suche nach einem Arbeitsplatz oder einer Wohnung, bei Gaststättenbesuchen oder in Geschäften.

Die Sinti und Roma, die den Nationalsozialismus überlebt haben, sind durch ihre traumatischen Erfahrungen auf eine so nachhaltige Art und Weise geschädigt worden, dass ihr Vertrauen in die bundesrepublikanische Gesellschaft gestört ist. Das Erlebte schädigte aber nicht nur die Überlebenden des Holocaust. Auch das Bewusstsein der zweiten und dritten Generation ist von der Erfahrung geprägt, in dieser Gesellschaft Teil einer bedrohten Minderheit zu sein.

Der an Sinti und Roma verübte Völkermord war kein Thema im Schulunterricht und ist bis zum heutigen Tag allenfalls eine Fußnote in den Schul-Geschichtsbüchern. Im Zuge der Bürgerrechtsbewegung in den späten 1970er Jahren in Deutschland machten Sinti und Roma unter anderem darauf aufmerksam, dass sie die Bezeichnung „Zigeuner“ ablehnen. Dies hat sich letztendlich auf politischer Ebene durchgesetzt und ist vergleichbar mit der Forderung der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den USA, die in den 1960er Jahren erreicht hat, dass die Bezeichnungen „Neger“ oder „negro“ als diskriminierende Begriffe nicht mehr verwendet werden dürfen.

Dessen ungeachtet sehen sich Sinti und Roma immer noch genötigt, um die Anerkennung ihrer Eigenbezeichnung zu kämpfen. Dies offenbart sich insbesondere im Streit um die Gestaltung des Denkmals für die ermordeten Sinti und Roma Europas, in dem Begriffe wie „Zigeuner“ und „Zigeunermischling“ zur Disposition stehen, was eine demütigende und der Opfer unwürdige Debatte auslöste. Eine „Umbenennung“, „Neubezeichnung“ oder gar einen „Namenswechsel“, wie einige Historiker, Publizisten und Politiker behaupten, hat es nie gegeben. Es gab jedoch schon immer eine Fremdbezeichnung und parallel dazu eine Eigenbezeichnung. Letztere wurde jedoch lange Zeit mangels Lobby und öffentlichen Interesses ignoriert.

Der andauernde Versuch Sinti und Roma als „Zigeuner“ zu bezeichnen, negiert ihre Selbstbezeichnung und verdeutlicht die noch immer stattfindende Unterdrückung eines Volkes, dem das Recht auf seine ursprüngliche, in der eigenen Sprache tradierte Bezeichnung abgesprochen wird.

## M 1: „Zigeuner“-Verfolgung in Brandenburg und Preußen (Auswahl)

1482

Kurfürst Albrecht Achilles III. von Brandenburg verbietet den Aufenthalt von Sinti in seinem Land.  
([www.romahistory.com/2-4](http://www.romahistory.com/2-4) [20.5.10])

1590

„(...) Nachdeme in den anstossenden und benachbarten Landen die Zigeuner sich häufig finden lassen, und sie aber, dieweil sie nicht allein an ihme ein Diebisch Volck ist, zu dem sich andere leichtfertige müssiggänger schlagen, und die underthanen, sonderlich auffm Lande höchlich beschweren, sondern auch nur kundscheffer und verrether der Christenheit gegen dem Erbfeinde sein, in des Heiligen Reichs Constitutionen und abschieden etlichmahl gar und gantzlich aus dem reiche verwiesen, und abgeschafft worden.

Die Kayserliche Majestät unser allergnedigster Herr, So wol der Churfürst zu Sachsen, unser freundlicher lieber Oehm, Schwager, Edam, Sohn, Bruder und Gvatter, auch jetzo die vorige wider sie auff des Reichsordnung ausgegangene Mandata vernewret, und in derselben Landen gar nichtleiden wollen, daher sie in unsere und umbliegende lande sich begeben und unterschleiff suchen werden.

Daß wir aus treuhertziger fürsorge, zur verhütung unserer getreuen underthanen schaden und nachtheil, so von solchen gesindlein geschehen pflege, sie in unsern landen auch nicht dulden noch wissen wollen. Gebieten und befehlen demnach allen denen, so von gerichtszwang und verwaltung haben, hiermit ernstlich, das sie mit fleis achtung darauff geben, und die Zigeuner und was sie für Anhang haben, beide Man und weibs personen, weder in kleiner noch grosser anzal, keinen stand begreifen noch unter sich hausen oder hegen lassen, sondern die allwege fort treiben, und damit aus unsern gebiet und grenzen gantzliche abschaffen (...)

*Aus dem „Mandat wider die Zigeuner“ Kurfürst Johann Georgs von Brandenburg vorn 26.4.1590 (aus: Chr. o. Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum, Bd. 1-6, Berlin-Halle 1737-1755, Bd. 5, Abt. I, S. 19; hier zitiert nach: Wippermann, Wolfgang: Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland, Berlin 1993, S. 62)*

1663

„(...) daß unterschiedliche Klagen einkommen, was Gestalt nach nunmehr durch Gottes gnädige Verleihung geschlossenen allgemeinen Frieden, allerhand Herren-loses-Gesindlein, so sich für Zigeuner ausgeben, und zu denen sich andere leichtfertige Müßiggänger schlagen, im Lande in starcker Anzahl und dazu mit Buchsen und andern Gewehren versehen, herumziehen, und den Unterthanen auffm Lande und in Städten viel Beschwerden zufügen, ja auch sich gar gewalthätiger Handel unternehmen immassen van unterschiedlichen Orten deßfalls Klage einkommen, und über daß öffentlich zu brennen und zu sengen zu drowen sich unterfangen sollen. Wenn nun die Reichs-Constitutiones- und Abschiede ausdrücklich in sich haben, daß die Ziegeuner als ein Diebisches und Räuberisches Volk im Römischen Reich nicht geduldet und gelidten, vielmehr aber, da sie darin betreten werden, aller Orten auffgetrieben, und aus dem Reiche verwiesen werden sollen. Als haben nach dem Exempel Unserer in Gott ruhenden hochlöblichen Vorfahren, Churfürsten und Marggraffen zu Brandenburg, die deßhalb zu mehrmahlen offene Patenta ausgehen, und in allen Provinzien zu publicieren lassen, Wir aus Landes-Fürstlicher Obrigkeit Uns schuldig befunden, zu Verhütung unserer getreuen Unterthanen Schadens und Nachtheil, welcher ihnen von solchem zusammenrottirten Gesindlein pflegt zugefüget, zu werden, diese Landzwingerey in Zeiten, ehe solche weiter sich ausbreitet, zu wehren.

Und gebieten und befehlen demnach, vermittelst dieses offenen Patents, allen denen, so von Uns Gerichtszwang und Verwaltung haben, gantz ernstlich, daß sie mit Fleiß uff solche Zigeuner und ander streiffendes Herren-loses Gesindlein Achtung geben, und denselben beydes Mannes- und Weibes-personen, weder in grosser noch auch kleiner Anzahl keinen stand begreifen, noch weniger aber hausen und hegen lassen, oder auch etwas zu willen seyn, sondern sie allewege forttreiben, und aus Unserem Gebiet und Gränzen gänzlich abschaffen, da auch solches loses Gesindlein siech etwan weiter widersetzlig erzeugen, und Gewalt zu verüben ge lüsten lassen würde, soll nicht allein ein Gericht dem anderen, so vol uffm Lande, als auch in den Städten die Hand bieten, sondern es sollen auch Unsere Commendanten in Unseren Vestungen und anderen Posten hierdurch befehliget seyn, wann sie darumb angelanget werden, mit einigen Soldaten den Beleidigten zu Hülffe zu kommen, und die Austreibung solches Gesindleins zu Wercke stellen helffen, auch der Widersetzer zu gebührender Bestraffung sich zu bemächtigen. (...)

*Aus dem „Edict wider die Zigeuner“ Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg vom 3.1.1663 (aus: Chr. o. Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum, Bd. 1-6, Berlin-Halle 1737-1755, Bd. 5, S. 38f., hier zitiert nach: Wippermann, Wolfgang: Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland, Berlin 1993, S. 62f.)*

1710

„(...) Nachdem Wir abermahls mit sonderbahrem Mißfallen vernommen, was massen seither Unserm den 29. Octobr. 1709 wegen der Zigeuner ausgelassenen scharffen Edict, sich gleichwohl dieselbe in Unseren Landen hie und dar, auch wohl mit allerhand Diebs-Gesellen, Landläufferischen Bettelern, Deserteurs und dergleichen Gesinde verstärcket, sehen lassen, und von einem Ort zum andern sich mit Stehl, Triegen und anderen Boßheiten durchgeholfen, auch wann sie, Unserem Befehl gemäß, angegriffen worden, sich widersetztet, und mit bey sich habenden Gewehr Unsere Unterthanen verwundet und beschädiget haben; Wir haben solchen Ungehorsam und Frevelmuth, vornehmlich bey itzigen der Contagion halber, sehr gefährlichen Zeiten, durchaus und gänzlich

abgeholfen wissen sollen; So haben Wir nöthig zu ermessen, Unsere zu des Landes Wohlfahrt abzielende Intention aufs neue allergnädigst zu declarieren, und dabei Unsere ernstliche Willens-Meynung wegen Ausschaffung alles herumschweifenden Diebes-Gesindel und Zigeuner mittelst eines, mehr als vorhin jemahls, geschärfften Edicts in allen Unseren Landen kund machen zu lassen, allermassen Wir dann hiermit und Krafft dieses, setzen, wollen und verordnen.

1. Daß sofort in Unserm Königreich Preussen und in allen Unseren Provintzien, an den Pässen und Grentz-Orten, auch bey Städten und Dörffern, da sich jemahls Diebe und Zigeuner-Rotten blicken lassen, desgleichen an denen Strömen und Wässern, so Überfahrten vorhanden, Unsere Beamte und andere Gerichts-Obrigkeiten auf dem Lande und in Städten besondere Galgen aufrichten lassen sollen, mit wohlleserlichen eingehauenen Worten: Straffe des Diebes- und Zigeuner-Gesindels, Mann- und Weibs-person.

2. Ist nicht weniger Unser gantz ernstlicher Wille, weil die Erfahrung gelehret hat, daß Staupen-Schläge, Brandmahle und dergleichen Leibes-Straffen bey dem ruchlosen Diebes- und Zigeuner-Volck nichts gefruchtet, sondern daß sie, nach ausgestandener Landes-Verweisung dennoch zurück gekommen, ja sogar sich verlauten lassen, daß sie nicht könnten noch wolten wegbleiben, indem sie doch niemand dulden wolte, dieses aber anders nichts, als ihren beständigen Vorsatz an den tag leget, daß sie sich nicht besseren, noch zu einer ehrlichen Lebens-Art und Handarbeit bequemen, sondern vor wie nach dem Müßiggang, Triegen und Stehlen allein nachgehen wollten, daß zufoererst diese aufgerichtete Galgen ihnen und ihrem Anhang zur öffentlichen Warnung dienen sollen, daß sie Unsere Grentzen und Lande nicht betreten, oder gewärtig seyn müssen, wann man sie darinn ergreiffet, daß sie ohne Gnade, Mann- und Weibspersonen, Jung und Alt, auch diejenigen, so in ihrer Gesellschaft sich finden lassen, gehencket, und mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht werden sollen.

(...)

6. Was aber die Kinder, und diejenige aus der Rotte, anlanget, welche noch 16 Jahre nicht alt worden, so soll Beamten und Obrigkeiten, auch anderen, so an ihnen Barmhertzigkeit erweisen wollen, freystehen, sich zu erklären, ob sie davon eines, oder mehr, zu sich nehmen, mit gebührender Notdurfft versorgen, und insonderheit in der Furcht Gottes erziehen lassen wollen, welchenfalls ihnen solche Kinder und junge Leute von ihre Personen, weiter aber nicht, bis an ihr Ende leibeigen verbleiben, und zu allem gehorsam und Diensten, wie die Leibeigenschaft es mitbringet, verpflichtet seyn sollen.

7. Daferne aber Obrigkeiten oder andere sich nicht finden möchten, welche die Mühe und Aufferziehung dieser Kinder und jungen Leute obbemeldter massen zu übernehmen belieben hätten; So wollen wir in Unsern Zucht-Arbeits- und Spinn-Häusern die Anstalt machen lassen, daß sie dahin gebracht, zur Arbeit angehalten, und in der Religion und Gottesfurcht unterwiesen werden sollen. (...)

Aus dem „Geschärfftem Edict wegen der Zigeuner“ König Friedrichs I. in Preußen vom 24.11.1710  
(aus: Chr. o. Mylius, *Corpus Constitutionum Marchicarum*, Bd. 1-6, Berlin-Halle 1737-1755, Bd. 5, S. 356 f., hier zitiert nach: Wippermann, Wolfgang: *Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland*, Berlin 1993, S. 63f.)

#### **1715**

Nur bei einem Diebstahl Ertappte sollen noch mit Staupenschlag und Landesverweisung bestraft werden.  
(Gilsenbach, Reimar: *Von Tschudemann zu Seemann*, Berlin 2000, S. 52)

#### **1725**

Friedrich Wilhelm I. von Preußen z. B. ordnete an, „Zigeuner“ ohne Gerichtsverfahren zu hängen; allein die braune Hautfarbe sollte als Beweis genügen, Kinder unter 18 Jahren sollten vom Todesurteil verschont und in Zuchthäuser gebracht werden.

([www.romahistory.com/2-4](http://www.romahistory.com/2-4) [20.5.10] und Gilsenbach, Reimar: *Von Tschudemann zu Seemann*, Berlin 2000, S. 52)

#### **1748**

Friedrich II. ordnet an, „alle im Lande umherstreifenden Zigeuner“ aufzugreifen und in Festungen zu bringen.  
(Gilsenbach, Reimar: *Von Tschudemann zu Seemann*, Berlin 2000, S. 52)

#### **1927**

In Preußen wird die erkennungsdienstliche Erfassung aller „Zigeuner“ angeordnet. Mehr als 8.000 Sinti und Roma werden mit Foto und Fingerabdruck registriert.

(PLIB: *Cinti und Roma in Deutschland*, Ludwigsfelde 1994, S.17)

## **Der Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg (Petra Rosenberg)**

Der Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V. wurde 1978 im Rahmen der allgemeinen Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma gegründet.

Vorsitzende des Verbandes ist die Diplompädagogin Petra Rosenberg, die dem Vorstand des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma angehört.

Die Arbeit des Landesverbandes konzentriert sich insbesondere auf die Wahrnehmung der bürgerrechtlichen Vertretung der nationalen Minderheit gegenüber den politischen und gesellschaftlichen Institutionen in Berlin und Brandenburg.

Der Landesverband vertritt die in Berlin und Brandenburg beheimateten deutschen Sinti und Roma, setzt sich für die gesellschaftliche Gleichstellung sowie für die Wahrung ihrer kulturellen Tradition und Eigenständigkeit ein, kämpft gegen ihre Benachteiligung und Diskriminierung und unterstützt die Überlebenden des Nationalsozialismus und ihre Angehörigen in sozialen, entschädigungs- und versorgungsrechtlichen Angelegenheiten. Ferner ist er Dialog-Partner für Institutionen des öffentlichen Lebens, wie Medien, Bildungseinrichtungen, Schulen und Universitäten, Gedenkstätten, Verbände, Parteien, politische Foren und Verantwortungsträger in Politik, Kultur und Gesellschaft.

### **Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin Brandenburg e.V.**

Postfach 12 09 24  
10599 Berlin

Telefon: 030/43551170  
Telefax: 030/43551172  
E-Mail: [info@sinti-roma-berlin.de](mailto:info@sinti-roma-berlin.de)  
Homepage: <http://www.sinti-roma-berlin.de>



*In diesem Berliner Bürogebäude befindet sich das Büro des Landesverbandes.*

## M 2: Kleines Sinti und Roma-Lexikon (Zusammenstellung: Měto Nowak)

### **Bezeichnungen**

#### **Sinti**

vermutlich von der indischen Provinz Sindh (heute Pakistan; Sindhus = Indus) abgeleitete Eigenbezeichnung, der seit dem 15. Jahrhundert in Mitteleuropa heimischen Sinti

#### **Roma (rom = Mensch)**

(1) Eigenbezeichnung

(2) in internationalen Texten oft gebräuchliche Bezeichnung für beide Gruppen (Sinti und Roma)

(3) im deutschen Sprachgebrauch Bezeichnung für seit dem 19./20. Jahrhundert vorrangig aus Südost- und Osteuropa eingewanderten Roma

#### **Sinti und Roma**

in Deutschland heute gebräuchliche Eigenbezeichnung für alle Sinti und Roma, welche auch historische und kulturelle Gemeinsamkeiten beider Gruppen zum Ausdruck bringt

<b>Bezeichnungen</b>		
<i>weiblich</i>	Sinteza	Romni
<i>männlich</i>	Sinto	Rom
<i>Plural</i>	Sinti	Roma

#### **weitere Bezeichnungen**

Es gibt zahlreiche Untergruppen von Sinti und Roma, deren Eigenbezeichnungen z. T. auf einst traditionell ausgeübte Berufe zurückgehen (z. B. Kelderascha - Kesselschmiede; Tschurari - Messerschleifer; Lovara - Pferdeführer, Ursari - Bärenführer). Hinzu kommen zahlreiche regionale Bezeichnungen in den jeweiligen Landessprachen, die zum Teil auf Eigen- aber oft auch auf Fremdbezeichnungen zurückgehen (z. B. Kalé [Eigenbezeichnung] <> Gitanos [span.]/Gitanes [frz.]; Manouches), einige beziehen sich auf die einst vermutete Herkunft aus Ägypten (Ägypter, Gypsies [engl.]).

Eine andere Fremdbezeichnung in vielen Sprachen (die oft auch abwertend gebraucht wird!) geht auf eine noch nicht geklärte Wortwurzel zurück, die im deutschen zum „Zigeuner“-Begriff führte, in anderen Sprachen aber ähnlich anzutreffen ist (z. B. tsiganes [frz.], Cygan [poln., sorb./wend.]). Etymologisch ist der Begriff nicht auf „ziehende Gauner“ zurückzuführen, wie im deutschen Sprachraum mitunter angenommen. Durch diese Fehl-Deutung, seine abwertende Konnotation und dem unter dieser Bezeichnung durchgeführten nationalsozialistischen Völkermord wird sie von der Mehrheit der Sinti und Roma in Deutschland als diskriminierend abgelehnt.

Weitere Bezeichnungen beziehen sich auf eine nichtsesshafte Lebensweise. Dabei handelt es sich um eine historisch bedingte (meist in Verbindung mit Verfolgung erzwungene) Tradition. Fast alle deutschen Sinti und Roma praktizieren keine dauerhaft fahrende Lebensweise. Insofern sind Bezeichnungen wie „Fahrende“ hier nicht zutreffend. In anderen Ländern gibt es entsprechende Bezeichnungen für Gruppen wie Woonwagenbewoners oder Travellers, die allerdings nicht immer auch ethnisch Roma sind (z. B. die irischen Travellers).

#### **Herkunft**

Aufgrund sprachwissenschaftlicher Untersuchungen wird davon ausgegangen, dass Sinti und Roma ursprünglich aus Nordwestindien/Pakistan stammen und vor mehreren Jahrhunderten auf unterschiedlichen Wegen nach Europa gelangten. So sind Sinti und Roma heute in vielen Ländern der Erde heimisch und ebenso angestammter Teil der Bevölkerung.

### ***Kulturen***

Wie bei allen anderen Volksgruppen gibt es auch bei Sinti und Roma nicht DIE Kultur DER Sinti und Roma. Es gibt Traditionen der Erzählkunst (z. B. Märchen) und der bildenden Kunst (Malerei, Bildhauerei). Vielen ist aber vor allem Musik (z. B. Swing und Jazz) bekannt. Eine Reduzierung darauf griffe zu kurz, ermöglicht aber eine erste Vorstellung davon, dass Sinti und Roma seit Langem und selbstverständlich auch heute Bestandteil lebendigen Kulturlebens in Deutschland und Europa sind.

### ***politische Situation***

Formal sind Sinti und Roma in den meisten Staaten als Staatsangehörige gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger. In zahlreichen Ländern Europas sind Sinti und Roma aber auch heute noch Verfolgungen ausgesetzt (u.a. Italien, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Frankreich). Auch abwertende Vorurteile und Diskriminierungen gehören noch nicht der Vergangenheit an.

Sinti und Roma gründeten politische Interessenvertretungen wie den Zentralrat deutscher Sinti und Roma mit seinen Landesverbänden in einzelnen Bundesländern. In Deutschland sind Sinti und Roma als eine der vier so genannten „nationalen Minderheiten“ anerkannt und stehen entsprechend unter dem Schutz des Rahmenübereinkommens des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten, das auch in Deutschland gilt.

### ***Siedlungsgebiete***

Roma gibt es in fast allen europäischen Staaten, Sinti leben vorwiegend in West- und Mitteleuropa. In der Bundesrepublik Deutschland leben Sinti und Roma im gesamten Bundesgebiet.

### ***Sprachen***

Sinti und Roma verfügen über eine eigene Sprache, das Romanes. Es handelt sich um eine indogermanische Sprache mit Wurzeln im altindischen Sanskrit. Im Laufe der Zeit und im Zuge von Wanderungen, entwickelten sich durch die Aufnahme von Lehnwörtern aus Sprachen, mit denen Kontakt bestand, unterschiedliche Sprachen und Dialekte, so dass nicht alle Sinti und Roma dasselbe Romanes sprechen.

Die Sprache wird in den Familien vermittelt, deren Kinder zweisprachig (Romanes und Landessprache, bei deutschen Sinti und Roma also Deutsch) aufwachsen. Die Sprache wird überwiegend mündlich weitergegeben, weshalb auch relativ wenige Texte bzw. keine einheitlichen Schreibweisen (z. B. Sinti <> Cinti) existieren. Hinzu kommt, dass verschiedene Sinti- und Roma-Gruppen in unterschiedlichen Ländern auch ganz verschieden mit der Sprache umgehen möchten: In einigen Staaten laufen Bemühungen, gemeinsam mit Universitäten und Sprachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Schriftsprachen zu entwickeln und Schulunterricht anzubieten. In anderen Staaten (auch Deutschland) wird die Sprache überwiegend als Kulturgut angesehen, das in der Familie benutzt wird und weniger (bzw. gar nicht) mit Außenstehenden geteilt werden sollte, weshalb eine Verschriftlichung abgelehnt wird. Zu dieser Position dürfte auch die Erfahrung der Verfolgung beigetragen haben, die durch Sprachkenntnisse beispielsweise nationalsozialistischer „Rassebiologen“ und „-biologinnen“ erleichtert wurden. Die Sprache ist in zahlreichen europäischen Staaten - so auch Deutschland - durch die vom Europarat erarbeitete Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützt.

Sinti und Roma beherrschen auch die jeweiligen Landessprachen. Somit gibt es auch Veröffentlichungen von Sinti und Roma in deutscher Sprache.

### ***Staatsangehörigkeit***

In der Regel sind Sinti und Roma Staatsangehörige des jeweiligen Landes - deutsche Sinti und Roma sind deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wie Deutsche, Friesen, schleswig-holsteinische Dänen oder Sorben/Wenden auch. Sinti und Roma aus EU-Mitgliedsstaaten sind EU-Bürgerinnen und -Bürger, wie alle anderen auch.

## **2 Sinti und Roma als Unterrichtsthema im Land Brandenburg (Měto Nowak)**

### **2.1 Rechtsgrundlagen<sup>1</sup>**

Im Land Brandenburg leben Angehörige von zwei in der Bundesrepublik Deutschland anerkannten nationalen Minderheiten: Sinti und Roma sowie Sorben/Wenden. Die Rechtslage hinsichtlich der Berücksichtigung im Bildungswesen des Landes Brandenburg stellt sich für die beiden genannten Gruppen sehr unterschiedlich dar: Während Sorben/Wenden explizit im Schulgesetz, den Rahmenlehrplänen aller Fächer der Sekundarstufe I und einigen fachlichen Teilen von Rahmenlehrplänen genannt werden, finden Sinti und Roma dort keine explizite Erwähnung. Trotzdem gibt es rechtliche Verpflichtungen, die eine Thematisierung im Unterricht vorschreiben.

So gelten die einschlägigen Europaratsabkommen zum Minderheitenschutz: das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten sowie die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Im Rahmenübereinkommen heißt es: *„Die Vertragsparteien treffen erforderlichenfalls Massnahmen [sic] auf dem Gebiet der Bildung und der Forschung, um die Kenntnis der Kultur, Geschichte, Sprache und Religion ihrer nationalen Minderheiten wie auch der Mehrheit zu fördern.“*<sup>2</sup> Mit der Sprachencharta verpflichtet sich die Bundesrepublik Deutschland – für das *„Gebiet, in dem solche Sprachen [in Brandenburg: Romanes der deutschen Sinti und Roma, Niedersorbisch/Wendisch und Niederdeutsch/„Platt“, M.N.] gebraucht werden“* –, im Bereich der Bildung *„für den Unterricht der Geschichte und Kultur, die in der Regional- oder Minderheitensprache ihren Ausdruck finden, zu sorgen.“*<sup>3</sup> Diese beiden internationalen Abkommen gelten als Bundesrecht und stehen damit über dem Landesrecht Brandenburgs.

Im brandenburgischen Schulgesetz heißt es im Paragrafen zu Zielen und Grundsätzen der Erziehung und Bildung wiederum: *„Bei der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Werthaltungen fördert die Schule insbesondere die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, [...] die eigene Kultur sowie andere Kulturen, auch innerhalb des eigenen Landes und des eigenen Umfeldes, zu verstehen und zum friedlichen Zusammenleben der Kulturen und Völker beizutragen sowie für die Würde und die Gleichheit aller Menschen einzutreten“*<sup>4</sup> Die allgemeinen Ausführungen zu Kulturen lassen sich auch im Hinblick auf Sinti und Roma interpretieren.

Um die Forderungen des Schulgesetzes in die Schulpraxis umzusetzen, werden Rahmenlehrpläne für die einzelnen Unterrichtsfächer erarbeitet, die als Verordnung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg in Kraft gesetzt werden. Die Umsetzung der Rahmenlehrpläne liegt letztlich in der Verantwortung der einzelnen Lehrkräfte, so dass die Thematisierung von Minderheiten davon abhängig ist, über welches Wissen diese verfügen. Die wohl maßgeblichen Grundlagen für die Auswahl von Unterrichtshemen sind die Rahmenlehrpläne sowie die mehr oder weniger diesen entsprechenden Unterrichtsmedien wie Lehrbücher oder Arbeitshefte.

### **2.2 Rahmenlehrplananalysen**

Nun ist die Frage, welche Anknüpfungspunkte die Brandenburger Rahmenlehrpläne bieten. Im Kontext kultureller Fragen von Interesse erscheint zunächst ein im Stufenvorwort der Sekundarstufe-I-Pläne enthaltener Absatz *„Interkulturelles Lernen und Handeln“*. Dieser

---

<sup>1</sup> stark gekürzter und z. T. überarbeiteter Auszug aus: Neumann, Martin: Schule, Tracht und Rassenwahn. Zu der Schwierigkeit, „Minderheitenkulturen“ jenseits von Stereotypen in Schulen zu thematisieren, im Druck

<sup>2</sup> Artikel 12 (1) des Rahmenübereinkommens des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten (nichtamtliche Übersetzung des Europarates S. 5).

<sup>3</sup> Artikel 8 (1) Buchstabe g) der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (nichtamtliche Übersetzung des Europarats, S. 9/12).

<sup>4</sup> § 4 (5) des Gesetzes über die Schulen im Land Brandenburg.

beinhaltet allerdings ausschließlich Ausführungen zum Fremdsprachenunterricht, womit er eindeutig zu kurz greift und die gerade in gesellschaftswissenschaftlichen, musisch-ästhetischen und sprachlichen Fächern (nicht zuletzt auch dem „Mehrheits-Muttersprachenfach“ Deutsch) enthaltenen Aspekte zur Ausprägung von Identitäten und Behandlung von kulturellen Fragen ausblendet.<sup>5</sup>

Sinti und Roma werden in keinem Rahmenlehrplan explizit erwähnt. Dennoch gibt es Möglichkeiten, sie in vielen Fächern zu thematisieren, wie es die erwähnte geltende Rechtslage eigentlich auch vorschreibt. Zunächst einmal bieten sich die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer zur Thematisierung einer gesellschaftlichen Gruppe, aber auch vor allem dem Umgang mit ihr seitens der Mehrheit an. Das beginnt bereits in der Grundschule, wo beispielsweise in Sachunterricht, Geografie oder Geschichte Sorben/Wenden behandelt werden (können) und somit prinzipiell auch Sinti und Roma. In den höheren Jahrgängen sind Sinti und Roma ebenfalls thematisierbar, hier in Anbetracht der wachsenden Analyse- und Reflexionsfähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zudem auch auf einer abstrakteren Ebene, die über die bloße Darstellung „anderer“ Kulturen hinaus geht, und die Metaebene des gesellschaftlichen Diskurses einschließt. Auch in anderen Fächern kann das Thema aufgegriffen werden. So können in Musik und Kunst Beispiele von Sinti und Roma gewählt, im Deutsch-Unterricht entsprechende Texte behandelt und in Fremdsprachenfächern auf die Situation von Roma, Sinti, Kalé, Manouches, Gitanos, Gypsies, Travellers, Cygany, Tsiganes u.a.m. in den einzelnen Ländern der Zielsprache<sup>6</sup> eingegangen werden.

Im Folgenden wurden die 2010 geltenden Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg auf mögliche Anknüpfungspunkte für die Thematik Sinti und Roma hin analysiert. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder praktische Umsetzbarkeit in jedem Fall, möchte jedoch Anregungen geben, wo eine Integration der womöglich auf den ersten Blick fachfremd erscheinenden Thematik überall möglich ist. Die naturwissenschaftlichen Fächer wurden dabei nicht berücksichtigt, obwohl sich beispielsweise in Biologie die Thematisierung der pseudo(natur)wissenschaftlichen Rassenideologien anböte, nach der im Nationalsozialismus der Völkermord an Sinti und Roma geplant wurde. Auch die ethnische Zuschreibung von biologischen/genetischen Merkmalen könnte entsprechend reflektiert werden.

---

<sup>5</sup> Der Absatz (hier entnommen aus: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg [Hg.]: Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I Politische Bildung, Potsdam, korrigierte Fassung, Potsdam 2008, veröffentlicht im Internet: [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht\\_und\\_pruefungen/rahmenlehrplaene/sekundarstufe\\_I/Rahmenlehrplaene/RLP\\_2008\\_Korrektur\\_3-9-2008/RLP\\_Politische\\_Bildung\\_Sek1\\_2008\\_Brandenburg.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht_und_pruefungen/rahmenlehrplaene/sekundarstufe_I/Rahmenlehrplaene/RLP_2008_Korrektur_3-9-2008/RLP_Politische_Bildung_Sek1_2008_Brandenburg.pdf), S. 9f. [Zugriff: 5.5.09]) lautet: „Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Fremdsprachenkenntnisse werden in nahezu allen Arbeitsbereichen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. In international agierenden Unternehmen und Organisationen gehört dazu die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache zu verstehen, selbst zu präsentieren und darüber frei zu kommunizieren. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung. Unterricht in der Fremdsprache kann den Lernenden ermöglichen, sich auf neue Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird. Der Fachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht sich verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.“

<sup>6</sup> Informationen zur Lage der Roma- (u.a.)Gruppen in den einzelnen Staaten finden sich beispielsweise in den Staatenberichten der Unterzeichnerstaaten des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten ([http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/minorities/3\\_FCNMdocs/Table\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/minorities/3_FCNMdocs/Table_en.asp)) und der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ([http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/report/default\\_EN.asp?](http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/report/default_EN.asp?)).

## 2.2.1 Sprachlich-künstlerischer Bereich

### Deutsch

Das Fach Deutsch ist eines der Fächer mit vielfältigen Anknüpfungspunkten. So gibt es zahlreiche Literatur mit der Darstellung von Sinti und Roma. Allerdings handelt es sich dabei meist um Literatur *über* und sehr selten *von* Sinti und Roma. Hinzu kommt, dass in zahlreichen Texten - auch der Kinder- und Jugendliteratur - eher „Zigeuner“-Stereotype dargestellt und gefestigt werden. Dazu gibt es zahlreiche Untersuchungen.<sup>7</sup> Hierbei kann auch gut mit den Fächern Kunst und Musik, auch LER, Geschichte und PB zusammengearbeitet werden.

Als nichtfiktionale Textsorte kommen autobiografische Werke in Frage, die meist von Überlebenden des nationalsozialistischen Völkermordes berichten. Darunter gibt es sogar für das Grundschulalter aufgearbeitete Werke.<sup>8</sup> Weitere Ansatzpunkte wären beispielsweise Liedtexte oder auch der Umgang mit Sprache im Hinblick auf Selbst- und Fremdbezeichnungen und politische Konnotationen von Begriffen.

Was eher ausscheidet, sind Sprachvergleiche oder Untersuchungen wechselseitiger Beeinflussungen der Sprachen Deutsch und Romanes. Im Gegensatz zu anderen Ländern ist es nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus in Deutschland so, dass die Sprache bisher nicht verschriftlicht wurde und die Mehrheit deutscher Sinti und Roma der zu respektierenden Auffassung ist, dass diese Sprache nur im eigenen Umfeld gesprochen wird und daher nicht Nicht-Sinti oder -Roma zugänglich gemacht werden sollte. Nichtsdestotrotz gibt es vereinzelte Sprachbeispiele beispielsweise Liedtexte in CD-Booklets, Gedichte oder Gedenkinschriften.

	Jahrgang	Inhalte im Rahmenlehrplan
Primarstufe	5/6	<b>Lektüreauswahl</b> (S. 50): Texte aus unterschiedlichen Kulturkreisen; <b>Inhalte</b> <b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b> - Bedeutung von Mehrsprachigkeit reflektieren > persönliche Spracherfahrung, Sprachbiografien im eigenen Umfeld
Sekundarstufe I	9/10  7/8 9/10	<b>Fachprofil</b> (S. 11) Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, sich im Umgang mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen fremde Perspektiven zu erschließen und die eigene kritisch reflektiert darzustellen. <b>Themen und Inhalte</b> - Literarische Texte und Medien in thematischen Kontexten verstehen (S. 53) > mögliche Inhalte >> Literarische Texte in ausgewählten kulturellen und historischen Kontexten, Literarische Texte im thematischen Vergleich mit Filmen - Begegnung mit anderen Kulturen (S. 55) > Sprechen und Zuhören >> unterschiedliche Klangwirkung von Sprachen erfassen > Sprachwissen und Sprachbewusstsein entwickeln - mögliche Inhalte > Märchen der Völker im Vergleich; Begegnungssituationen unterschiedlicher Kulturen in Sprache und Literatur > Lyrische Texte der Weltliteratur im thematischen Vergleich
Sekundarstufe II		<b>4.1 Literatur und Sprache in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen</b> (S. 19) - Sprachgeschichte und Sprachentwicklung im Kontext gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen <b>4.2 Literatur und Sprache im Kontext anderer Kulturen, Künste und Medien</b> (S. 20)

<sup>7</sup> Vgl. z. B. Awosusi, Anita (Hg.): Zigeunerbilder in der Kinder- und Jugendliteratur (= Schriftenreihe des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma, Band 9), Heidelberg: Wunderhorn 2000, 143 S., ISBN 9783884231777, 19,50€

<sup>8</sup> Vgl. z. B. www.elses-geschichte.de mit ergänzenden Materialien zum Buch Krausnick, Michail: Elses Geschichte - Ein Mädchen überlebt Auschwitz. Erzählt von Michail Krausnick. Mit Bildern von Lukas Ruegenberg und Nachwort von Romani Rose, Düsseldorf: Patmos 2007, 72 S., ISBN 9783794161140, 12,90€

		<b>4.4 Sprache und Sprachgebrauch (S. 22)</b> - Zusammenhang von Sprache, Denken und Wirklichkeit <b>Literatur und Sprache im Vergleich - Schwerpunkt 20./21. Jahrhundert (S. 23)</b> - deutschsprachige Autoren im Kontakt mit anderen Kulturen - Sprachnormen und Sprachveränderung/Sprache und Politik
	1. Khj.	

## Kunst

Im Rahmenlehrplan der Sekundarstufe I heißt es: „Die Annäherung an Kunst und Gestaltetes verlangt neben dem subjektiven Blick und der persönlichen Deutung die Beschäftigung mit den Entstehungszusammenhängen des jeweiligen Werkes, zu denen unter anderem auch Religion, Geschichte, Technik, Kultur, Gesellschaft und Künstlerbiografie gehören.“ (S. 13). Insofern ist beispielsweise im Rahmen fachübergreifender Projekte z. B. mit Geschichte die Behandlung von Künstlern (z. B. Otto Pankok), Kunstwerken im Kontext des Gedenkens an den nationalsozialistischen Völkermord (Mahnmal- und Gedenkortgestaltung, diese Erlebnisse verarbeitende Darstellungen von Überlebenden wie Ceija Stojka [z. B. in der Gedenkstätte Ravensbrück]) oder die kritische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten „Zigeuner“-Darstellungen in Malerei, Cartoon, Fotografie und Film denkbar. Hierbei könnte auch mit den Fächern Deutsch und Musik zusammengearbeitet werden, wenn tradierte Stereotype thematisiert werden. In diese Richtung können auch im Rahmen des Themas Design/Produktgestaltung handelsübliche „Zigeuner“-Produkte thematisiert werden. Weitere fachübergreifende Ansatzpunkte bietet das Medium Film, sei es mit dem Fach Deutsch die Verfilmung einschlägiger Literatur (z. B. „Ede und Unku“ [s. u.] oder „Abschied von Sidonie“) oder mit Fächern wie Geschichte oder Politische Bildung die mit Filmen zusammenhängenden politisch-geschichtlichen Hintergründe, wie die Rezeptions- oder Entstehungsgeschichte (z. B. „Ede und Unku“ [s. u.] oder Riefenstahls „Tiefeland“).

	Jahrgang	Inhalte im Rahmenlehrplan
Primarstufe	1/2	<b>Grundlegende Erfahrungsbereiche (S. 30) &gt; Märchen</b> <b>Künstlerinnen/Künstler und Kunstwerke aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen (S. 32)</b> - u.a. an ausgewählten Kunstwerken die eigene Sicht auf Welt ergänzende und erweiternde Erfahrungen machen; fremde Betrachtungen akzeptieren und mit eigenen vergleichen > ausgewählte künstlerische Arbeiten mit thematischem Bezug zu den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (S. 36)
	3/4	- an ausgewählten Kunstwerken eine differenzierende Sicht auf Welt wiedergeben
Sekundarstufe I		<b>Themen und Inhalte</b> <b>- Künstlerinnen und Künstler und ihre Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen (S. 24f.)</b> > Bei der Auswahl ist der unterschiedliche kulturelle Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dabei können auch andere Künstlerinnen und Künstler, Architektinnen und Architekten, Designerinnen und Designer usw. als die im Plan aufgeführten und ihre Werke herangezogen werden. - Unterrichtsvorhaben in Kooperation mit außerschulischen Experten (Künstlern, Denkmalschützern, Restauratoren etc.), Nutzung außerschulischer Lernorte (Atelier, Museum, Galerie u. a.) wird ausdrücklich empfohlen (S. 26)
Sekundarstufe II	1. Khj.	<b>4.2 Lebensräume und Alltagskultur (S. 19)</b> - Design - Produktgestaltung/Mode

## Musik

Im Fach Musik kann zum einen auf Musik von Sinti und Roma eingegangen werden. Das Merkmal „Musik“ ist eine der wenigen positiven stereotypen Zuschreibungen zu Kulturen von Sinti und Roma. Zu nennen sind hier insbesondere Swing und Jazz aber auch Popmusik wie der

„Balkanpop“ oder Gitarrenmusik. Es gibt aber auch Lieder, die sich mit dem nationalsozialistischen Völkermord auseinandersetzen. In der Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“ kamen im Jahr 2009 mit Sarah Kreuz und Menowin Fröhlich zwei Sinti bis in die Finalrunden, was medial entsprechend begleitet wurde, da sie ihre Identität dort auch thematisierten.

Ein weiterer denkbarer Aspekt wäre die kritische Reflexion von deutschsprachiger Musik mit „Zigeuner“-Themen. Hierbei handelt es sich in der Regel um volkstümliche Musik, aber auch tradierte Volkslieder, Operetten (Zigeunerbaron), Opern (Carmen), Musical (Glückner von Notre Dame) oder HipHop. In diesem Kontext kann sehr gut mit den Fächern Deutsch und Kunst zusammengearbeitet werden, da auch dort herrschende „Zigeuner“-Stereotype behandelt werden können.

	<b>Jahrgang</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
Primarstufe	1/2	<b>Musik umsetzen</b> (S. 29) - Tänze aufführen; ethnische Musik
	3/4	<b>Musik hören, verstehen und einordnen</b> (S. 30) > Instrumente untersuchen, Wirkungen von Musik reflektieren, elementare Funktionen von Musik/Musikstücken zuordnen - Rock-/Popmusik, klassische Musik, zeitgenössische Musik, ethnische Musik
	5/6	Musik erfinden, wiedergeben und gestalten (S. 32)
Sekundarstufe I		<b>Musik gestalten</b> (S. 21) - praktischer Umgang mit Musik verschiedener Kulturen > Bedeutung von Volks- und Kunstmusik; Stellung von Musikern <b>Nachdenken über Musik</b> (S. 22) - Musik in ihrem kulturellen, sozialen und historischen Zusammenhang erfahren
Sekundarstufe II	2. Khj.	<b>Musik im gesellschaftlichen Kontext</b> (S. 16) - Musik im politischen Spannungsfeld von Anpassung und Widerstand - Rolle der Medien bei der Musikverbreitung und Geschmacksbildung
	3. Khj.	<b>Musik verschiedener Kulturen</b> (S. 16) - Lieder, Musikstücke und Tänze verschiedener Kulturkreise - Verhältnis Volks- und Kunstmusik > Die Schülerinnen und Schüler gestalten Lieder, Musikstücke und Tänze verschiedener Kulturen. Sie erfahren, dass Musik unterschiedlich an die Lebensform und Arbeitsweise von Menschen, an ihre Sprache und Religion gebunden ist. (...) Mit Blick auf die Gegenwart untersuchen sie Angleichungs- und Verschmelzungsprozesse zwischen den Kulturen und sensibilisieren ihre Wahrnehmung für Teilkulturen innerhalb unserer Gesellschaft.

### **Fremdsprachen** (allgemein, Primarstufe, Sekundarstufe I)

Eine wesentliche Anknüpfungsmöglichkeit, um Sinti und Roma in den Unterricht einzubeziehen, bietet die „interkulturelle Handlungsfähigkeit“, eines der Leitziele des Fremdsprachenunterrichts. Allgemeingültige Ziele wie beispielsweise die Entwicklung einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber anderen Ländern, deren Lebenswelten, Sprachen und Kulturen, Akzeptanz von und Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Abbau von Vorurteilen oder aber das Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten verschiedener Kulturen lassen sich neben der Betrachtung der jeweiligen Länder der Fremdsprache auch über die Thematisierung der ethnischen Vielfalt jener Länder, die in der Regel auch Roma umfasst unter Nutzung der entsprechenden Fremdsprache erzielen. Dabei müssen Kulturvorstellungen von sprachlich und kulturell homogenen Staaten vermieden bzw. ihr Nichtzutreffen aufgezeigt werden.

Mit den neuen Rahmenlehrplänen wird nicht mehr nach einzelnen Sprachen sondern nach 1. und 2./3. Fremdsprache unterschieden, wobei der Plan für letztere auf der inhaltlichen Ebene (Jahrgangsstufe 9/10) keinen Unterschied zu ersterem darstellt. Da die zu erreichenden Kompetenzen an den gleichen Inhalten erworben werden, entfallen hier entsprechende Differenzierungen. Dabei kann auch der Vergleich mit Deutschland und damit dem eigenen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler gezogen werden. Die Existenz von Roma und ggf.

Sinti in beiden Ländern könnte dabei ein verbindendes Merkmal sein. Sollten Sinti und Roma unter den Schülerinnen und Schülern sein, kommt dieser Aspekt ggf. auch bei dem Thema „Sprechen über die eigene Person“ hinzu.

	<b>Jahrgang</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
Primarstufe	5/6  3-6	<b>Standards - Interkulturelle Kompetenz</b> - Soziokulturelles Orientierungswissen (S. 28) > Wissen im Bereich der Landeskunde; Erscheinungen der fremden Kultur wahrnehmen und mit solchen des eigenen Landes vergleichen <b>Themen und Inhalte</b> (S. 49) - Vielfalt in der Gesellschaft > Nationalitäten und Sprachen
Sekundarstufe I	9/10  7-10	<b>Standards - Interkulturelle Kompetenz</b> - Soziokulturelles Orientierungswissen (S. 41) > zusammenhängendes Wissen zu historischen Ereignissen, geografischen Gegebenheiten, Lebensbedingungen, ökonomischen und kulturellen Gegebenheiten der Zielsprachenländer <b>Themen und Inhalte</b> <b>- Bildung, Politik, Wirtschaft</b> (S. 46) > politisches System im Zielsprachenland bzw. in Zielsprachenländern <b>- Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft</b> (S. 47) > für die Gegenwart bedeutsame geografische und historische Aspekte >> Informationen zur Geografie, Geschichte und heutigen Situation in Zielsprachenländern; grundlegende Zusammenhänge zwischen der historischen Entwicklung und der aktuellen Situation in diesen Ländern (S. 48) - Freizeit, Kultur, Tourismus > Restaurant, landestypische Gerichte; Traditionen; Vorteile und Nachteile des modernen Tourismus >> kulturbedingte Ess- und Trinkgewohnheiten - Vergleich mit der eigenen Erfahrungswelt; Informationen zu Sehenswürdigkeiten im eigenen Land; Ideen zur Gestaltung von Urlaubsreisen im In- und Ausland; aktuelle Tourismuskonzepte im In- und Ausland; Reflexion, welchen Einfluss Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen hat (S. 49) - Vielfalt in der Gesellschaft > Lebensentwürfe, Lebensbedingungen in den Zielsprachenländern; Stereotype, kulturell bedingte Missverständnisse; Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft; Immigration – ethnische, religiöse Vielfalt, Konflikte; (Identitätssuche) >> Informationen zu Feiertagen, Bräuchen und kulturellen Höhepunkten in anderen Ländern - Vergleich mit dem eigenen kulturellen Hintergrund; Erkennen ihre Bedeutsamkeit für die Identität der Menschen in verschiedenen Ländern und Regionen; kritischer Umgang mit Vorurteilen und Stereotypen; Fremdes und Ungewohntes auch als Bereicherung

### **Englisch (Sekundarstufe II)**

Als Quellenmaterial zum Thema Minderheitenpolitik bieten sich z. B. die englischsprachigen Staatenberichte im Zuge der Monitoringprozesse der Europaratsabkommen zum europäischen Minderheitenschutz (inkl. Großbritannien und Irland).<sup>9</sup> Auch in den USA gibt es Roma.

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
2. Khj.	<b>Nationale und kulturelle Identität</b> (S. 21) - Abbau von Vorurteilen in der Gesellschaft; Leben in der multikulturellen Gesellschaft; nationale Identität in Literatur, Kunst, Musik und Film; Nationen zwischen Tradition und Innovation > Die Schülerinnen und Schüler nehmen positive Aspekte multikulturellen Zusammenlebens, anderer Traditionen, Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Hintergründe für kulturell geprägte

<sup>9</sup> vgl. [www.coe.int/T/E/Legal\\_Affairs/Local\\_and\\_regional\\_Democracy/Regional\\_or\\_Minority\\_languages/](http://www.coe.int/T/E/Legal_Affairs/Local_and_regional_Democracy/Regional_or_Minority_languages/) sowie [www.coe.int/T/E/human\\_rights/minorities/](http://www.coe.int/T/E/human_rights/minorities/)

	Verhaltensmuster und Konflikte wahr; untersuchen die Entwicklung unterschiedlicher ethnischer und anders definierter Gruppen im Wechselverhältnis von Anpassung, Integration und Eigenständigkeit; analysieren die Lebensbedingungen unterschiedlicher Gruppen innerhalb der Gesellschaft unter dem Gesichtspunkt der Ausgrenzung und Einvernahme
--	---

### **Französisch (Sekundarstufe II)**

Im Kontext der Minderheitenschutzabkommen des Europarates gibt es auch Quellenmaterial in französischer Sprache und zu französischsprachigen Ländern<sup>10</sup>, wobei Frankreich selbst eine überwiegend nicht-anerkennde Minderheitenpolitik verfolgt.

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
2. Khj.	<b>Nationale und kulturelle Identität (S. 21)</b> - regionale Vielfalt, Leben in der multikulturellen Gesellschaft, Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Europa > In der Diskussion von aktuellen politischen Entwicklungen erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen über das Bemühen Frankreichs, den Zentralismus abzubauen. Über den Vergleich unterschiedlicher Konzepte der Integration in Deutschland und Frankreich gelangten sie dabei zu einer vertieften Beurteilung der eigenen multikulturellen Realität und entwickeln eine eigenständige Position.
3. Khj.	<b>Eine Welt - globale Folgen (S. 22)</b> - <i>Umwelt und Umfeld &gt; Bedeutung des Lebensraumes und des Lebensumfeldes als persönlichkeitsprägendes Moment, eigene Situation in Beziehung setzen zu konkreten Lebensbedingungen in verschiedenen Regionen Frankreichs</i> - <i>die Auswirkungen der Globalisierung auf den einzelnen und die Gesellschaft &gt; Aspekte wie kulturelle Nivellierung und deren Auswirkung auf die sprachliche Verständigung, deren Einfluss auf das eigene Leben und die Entwicklung insgesamt hinterfragen</i>

### **Polnisch (Sekundarstufe II)**

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
1. Khj.	<b>Individuum und Gesellschaft (S. 19)</b> - <i>junge Menschen heute, Lebensentwürfe/Lebensräume</i>
2. Khj.	<b>Nationale und kulturelle Identität (S. 20)</b> - ausgewählte Aspekte der polnischen Geschichte - kulturelles Leben in Polen - Sitten und Gebräuche, Traditionen, Klischees und Trends - kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Polen
3. Khj.	<b>Eine Welt - globale Folgen (S. 21)</b> - Prozesse der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf den Menschen - Umwelt und Gesellschaft > Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die multikulturelle Gesellschaft historisch entstanden ist und hinterfragen ihre eigene Position und ihre Handlungsmuster im Umgang mit kulturellen Minderheiten

### **Russisch (Sekundarstufe II)**

In der frühen Sowjetunion war die Roma-Politik relativ fortschrittlich.

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
2. Khj.	<b>Nationale und kulturelle Identität (S. 21)</b> - Kunst und Kultur in Russland > erkennen der Vielfalt der russischen Kultur durch den Einfluss des Zusammenlebens verschiedener Völker in Russland/GUS - deutsch-russische Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart > wahrnehmen kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Russland
3. Khj.	<b>Eine Welt - globale Folgen (S. 22)</b> - Leben in der multikulturellen Gesellschaft (Chancen und Probleme) > Erkennen, dass die multikulturelle Gesellschaft historisch entstanden ist und Hinterfragen der eigenen Position und Handlungsmuster im Umgang mit kulturellen Minderheiten

<sup>10</sup> vgl. ebd.

## **Sorbisch/Wendisch** (Sekundarstufe II, Rahmenplan von 1997)

Auch wenn sich der Sorbisch/Wendisch-Unterricht auf die konkrete niedersorbische Situation bezieht, bietet sich gerade hier auch ein Vergleich zur zweiten autochthonen Minderheit in der Region an.

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenplan</b>
	<b>III. Kultur und Alltag der Sorben/Wenden in Vergangenheit und Gegenwart</b> (S. 143) - Interkulturelle Kommunikation; eigenes und Fremdes in der Kultur; Bilingualität und Multikulturalität - Minderheiten und Minderheitenpolitik in Europa <b>IX. Das Wendische/Sorbische Geschichte und Gegenwart im Lichte der Soziolinguistik</b> - Möglichkeiten des Spracherhalts im Lichte der Soziolinguistik; Vergleiche mit Situationen, Modellen und Prozessen bei anderen Minderheiten (S. 151) <b>X. Das religiöse Leben der Sorben/Wenden und dessen Einfluß auf die Entwicklung der sorbischen/wendischen Sprache</b> - Möglichkeiten des Spracherhalts; Vergleiche mit Situationen, Modellen und Prozessen bei Glaubensrichtungen oder Religionen anderer Minderheiten (S. 152)

## **Spanisch** (Sekundarstufe II)

Spanien betrachtet Roma als einzige nationale Minderheit, da die anderen (beispielsweise Katalanen, Basken, Galicier) in ihren autonomen Gebieten die Mehrheit seien. Kalé/Gitanos haben Einfluss auf Kulturen spanischsprachiger Länder, wie sich u.a. am Flamenco oder der Popkultur (z. B. „Gypsy Kings“) zeigt.

<b>Sek II</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
1. Khj.	<b>Individuum und Gesellschaft</b> (S. 21) - Schülerinnen und Schüler vergleichen die politischen und sozialen Gegebenheiten des demokratischen Spanien mit denen anderer europäischer Länder
2. Khj.	<b>Nationale und kulturelle Identität</b> (S. 22) - Autonomiebewegungen in Spanien > Die Schülerinnen und Schüler kennen die Problematik der Autonomie-Bewegungen in Spanien, deren historische Ursachen und Auswirkungen auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen.
3. Khj.	<b>Eine Welt - globale Folgen</b> (S. 23) Die Schülerinnen und Schüler kennen Besonderheiten des sozialen und kulturellen Zusammenlebens in spanischsprachigen Ländern und vergleichen sie mit Entwicklungen in Deutschland und anderswo.
4. Khj.	<b>Herausforderungen der Gegenwart</b> (S. 24) - das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Ethnien, sozialer Schichten und Religionen in Lateinamerika und Spanien >> Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie multikulturelle Gesellschaften in spanischsprachigen Ländern entstanden sind und stellen Bezüge zur multikulturellen Realität in ihren Heimatländern her.

### **2.2.2 Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich**

#### **Geografie**

Das Fach Geografie behandelt in der Grundschule (Jahrgangsstufe 5/6) Deutschland und dabei auch das Heimatbundesland Brandenburg. Unter dem Stichwort „Wir entdecken Deutschland“ wird hier das fakultative Sachthema „kulturelle Vielfalt in Deutschland“ erwähnt.<sup>11</sup> In der Sekundarstufe I wird kulturelle Vielfalt nur an Beispielen außerhalb Deutschlands thematisiert.

Neben der allgemeinen Darstellung kultureller Vielfalt in Deutschland, Europa und der Welt unter Einschluss von Sinti und Roma als gesellschaftlicher Gruppe, kann im Kontext der Siedlungsentwicklung auch auf den historischen Kontext der einstigen (meist erzwungenen)

<sup>11</sup> Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg/Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (Hg.) (2004a): Rahmenlehrplan Grundschule Geografie, Potsdam 2004, veröffentlicht im Internet: [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht\\_und\\_pruefungen/rahmenlehrplaene/grundschule/rahmenlehrplaene/pdf/GS-Geografie\\_01.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht_und_pruefungen/rahmenlehrplaene/grundschule/rahmenlehrplaene/pdf/GS-Geografie_01.pdf), S. 28 (Zugriff: 5.5.09).

Nichtsesshaftigkeit eingegangen werden. Auch die Praxis, selbst in der Nachkriegszeit abgelegene, sozial segregierte Siedlungen für Sinti und Roma zu errichten, Flächennutzungskonflikte um Stellplätze für durchreisende Sinti und Roma in der heutigen Zeit oder auch Projekte zur Sesshaftmachung in verschiedenen Epochen und Regionen könnten thematisiert werden. Gerade im Hinblick auf prekäre, z. T. ghettoisierte Siedlungsverhältnisse in mehreren europäischen Staaten (vgl. Tschechien, Slowakei, Italien...), Bevölkerungsbewegungen (Migration in Folge von Bürgerkriegen aber auch wirtschaftlich bedingt) aber auch die große Heterogenität der Lebensverhältnisse innerhalb der in Europa unter dem Begriff „Roma“ subsumierten Bevölkerungsgruppen kann Aktualitätsbezug, mitunter auch unmittelbarer Lebensweltbezug - Diskussionen um Sinti und Roma gab es in den letzten Jahren sowohl in Berlin als auch Brandenburg (z. B. Potsdam) - hergestellt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, wie Deutsch oder Politische Bildung, ist nahe liegend, beispielsweise durch die Einbeziehung von Medienberichterstattung oder rechtlich-politischen Rahmenbedingungen.

	<b>Jahrgang</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
Primarstufe	5/6	<b>Wir erkunden Deutschland</b> (S. 28ff.) - Deutschland im Überblick > kulturelle Vielfalt in Deutschland <b>Der Süden Europas - unruhige Natur</b> (S. 34) > kulturelle Vielfalt in Südosteuropa
Sekundarstufe I	7-10	<b>Standards</b> - Bedeutung und Wert kultureller Vielfalt und Wertvorstellungen (S. 15/17)
Sekundarstufe II	1. Khj.  2. Khj.	<b>Siedlungsentwicklung und Raumordnung</b> (S. 16) - Siedlungsentwicklung > Entwicklung, Strukturen und Funktionen von städtischen Siedlungen >> Stadtentstehung und Epochen der Stadtentwicklung in Mitteleuropa <b>Europa - Raumstrukturen im Wandel</b> (S. 17) - Zusammenarbeit in der Europäischen Union

## Geschichte

Im Fach Geschichte wird sehr deutlich, dass Kultur und Geschichte aus Sicht von Sinti und Roma überhaupt nicht vorkommen. Auch preußische - in der Regel wie in vielen deutschen Staaten üblich, ausgrenzende - Politik gegenüber Sinti bzw. später auch Roma wird nicht thematisiert.

Der einzige Aspekt, der für gewöhnlich knapp erwähnt wird, ist der nationalsozialistische Völkermord an Sinti und Roma. Im Rahmenlehrplan für das Fach Geschichte der Sekundarstufe I (Jahrgangsstufe 9/10) ist mit dem Themenkomplex „Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Katastrophen und Chancen“ und dem zugeordneten Inhalt „Zweiter Weltkrieg und Holocaust/Völkermord“<sup>12</sup> ein Thema angesprochen, das für die Behandlung von Sinti und Roma von Bedeutung ist. Die Verwendung der Doppelbezeichnung „Holocaust/Völkermord“ ist ein Indiz dafür, nicht ausschließlich den Mord an Juden zu thematisieren. In einer Liste mit möglichen Längsschnittthemen heißt es als Punkt 21: „*Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert, z. B. Völkermorde an den Herero 1904-1907, den Armeniern 1915/1916, in Ruanda 1994; [...]*“<sup>13</sup> – Sinti und Roma werden nicht explizit erwähnt, könnten aber genauso thematisiert werden, zumal sie in Lehrbüchern im Zusammenhang mit dem Holocaust an Juden oft als weitere Opfergruppe erwähnt werden.

Auch andere der aufgeführten Längsschnittthemen bieten eindeutige Ansatzpunkte, seien es Sport (der Boxer Trollmann bietet ein auch didaktisch aufgearbeitetes Fallbeispiel, im Jahr 2010 gab es für ihn auch ein temporäres Denkmal in Berlin-Kreuzberg; Einfluss der Olympiade

<sup>12</sup> Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Hg.): Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I Geschichte, Potsdam 2010, veröffentlicht im Internet: [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene\\_und\\_curriculare\\_materialien/sekundarstufe\\_I/pdf/2010/RLP%20GE%20Sekundarstufe%20I%202010.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene_und_curriculare_materialien/sekundarstufe_I/pdf/2010/RLP%20GE%20Sekundarstufe%20I%202010.pdf), S. 26 (Zugriff: 13.11.2010).

<sup>13</sup> ebd., S. 28.

1936 auf die „Zigeuner“-Politik), Film/Musik (siehe andere Abschnitte dieser Publikation), der Wandel der Wirtschafts-, Wohn- und Lebensbedingungen, die Darstellung in Medien oder auch die Entwicklung der Minderheitenrechte als Teil der Menschenrechte.

Über die Geschichte von Sinti und Roma, die seit dem 15. bzw. 19. Jahrhundert im deutschen Sprachraum leben, wird sonst nichts vermittelt. Das betrifft auch die Nachkriegsgeschichte mit dem (im Gegensatz zum Holocaust an Juden) bis in die 1980er Jahre weitgehend negierten Völkermord an Sinti und Roma während des Nationalsozialismus. Das gilt interessanterweise sowohl für die DDR als auch für die BRD.

	<b>Jahrgang</b>	<b>Inhalte im Rahmenlehrplan</b>
Primarstufe		Zwischen Antike und Mittelalter - Entwicklung des modernen Europas als kulturelle Einheit der romanisch-germanisch-westslawischen Völker > mögliche Leitfragen: Muss eine Gesellschaft, die Neues schaffen will, Altes bewahren? Unter welchen Bedingungen können Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Glaubens friedlich neben- und miteinander leben? (S.30)
Sekundarstufe I	7/8	<b>Themen und Inhalte</b> - <b>Grundlagen der Neuzeit</b> (S. 24) >Absolutismus und seine Ausprägung in Brandenburg-Preußen >Aufklärung als Grundlage der Moderne >bürgerliche Revolutionen und ihre Folgen - <b>Das 19. Jahrhundert: Ambivalenzen der Moderne</b> (S. 25) >Staat und Nation: Restauration und Revolutionen 1848/1849; Politik und Gesellschaft im Kaiserreich >Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft: technische Innovation, Industrialisierung; soziale Frage
	9/10	- <b>Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Katastrophen und Chancen</b> (S. 26) > Deutschland: Demokratie und Diktaturen; Nationalsozialismus Zweiter Weltkrieg und Holocaust/Völkermord > Deutschland im Ost-West- Konflikt und friedliche Revolution 1989/1990: Demokratie und Diktatur: politische Systeme und Herrschaft in beiden deutschen Staaten, Alltag und Menschenrechte > Konflikte und Lösungsstrategien nach dem zweiten Weltkrieg: europäischer Integrationsprozess - <b>Mögliche Längsschnitte zur Auswahl</b> (S. 27/28) 1. Leben und Wohnen in historischer Perspektive 3. Erziehung und Bildung in historischer Perspektive 5. Sport als Mittel politischen Handelns, z. B. Propaganda, Olympia 1936, Menschenrechte 6. Musik/Film als Ausdrucksform von Politik, z. B. staatliche Kulturlenkung: NS-Propaganda; Film als Mittel der Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart in der Demokratie und der Diktatur; DEFA 7. Mobilität, Tourismus und Reisen als Ausdruck politischen und gesellschaftlichen Wandels 8. Leben in und mit der Vielfalt in historischer Perspektive, z. B. ethnische und soziale Herkunft 9. Migrationen, z. B. Wanderungen/Flucht und Vertreibung aus politischen, religiösen, wirtschaftlichen Gründen 12. Wirtschaft in historischer Perspektive 14. Geschichte der Menschenrechte 15. Medien in der Demokratie und der Diktatur in historischer Perspektive 21. Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert
Sekundarstufe II	2. Khj.	<b>Die Herausbildung moderner Strukturen in Gesellschaft und Staat von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert</b> (S. 22f.) - Gesellschaft und Staat im Zeitalter der Aufklärung > Preußen >> verschiedene Deutungen von Vergangenheit beschreiben, vergleichen, beurteilen
	3. Khj.	- Geschichtskultur > Geschichte als Symbol: Denkmale und Gedenktage <b>Die moderne Welt und ihre Krisen: Demokratie und Diktatur</b> (S. 24ff.) - Demokratie und Diktatur in der Zwischenkriegszeit in Europa >

	4. Khj.	Europäische Staaten im Vergleich - Nationalsozialistische Gewaltherrschaft <b>Die bipolare Welt nach 1945</b> (S. 27f.) - Ereignis und Struktur am Beispiel der doppelten deutschen Geschichte (Vergleich unter ausgewählten Aspekten) - die beiden deutschen Staaten: Verfassungsordnung, Menschenrechte, Alltag
--	---------	---

## Politische Bildung

Das Fach Politische Bildung ist seiner Grundanlage nach prädestiniert, eine Minderheit wie Sinti und Roma zu thematisieren. Sowohl unter soziologischen (Gesellschaftsstruktur), als auch unter politischen (Konfliktfelder, Partizipation) oder juristischen (Minderheitenschutzregelungen auf verschiedenen Ebenen) Gesichtspunkten bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte. Im Hinblick auf die europäischen Staaten und die dortige Lage der Roma (Pogrome, Anschläge oder äußerst unzureichende Lebensbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten gab es in den letzten Jahren beispielsweise in Ungarn, Slowakei, Tschechien, Italien, Rumänien) wurden beispielsweise gemeinsame Programme von Europarat und Europäischer Union ins Leben gerufen.<sup>14</sup>

	Jahrgang	Inhalte im Rahmenlehrplan
Sekundarstufe I	7/8	<b>Themen und Inhalte</b> - <b>Jugend und Politik</b> (S. 21) > Lebensformen und Lebenssituationen von unterschiedlichen Sozialgruppen und Kulturen - <b>Medien</b> (S. 22) > Rolle der Medien in der Demokratie; Arten von Medien (Printmedien und elektronische Medien) und ihre Bedeutung für die politische Information und Kommunikation; Medienverhalten und Mediennutzung - <b>Menschenrechte, Recht und Rechtsprechung</b> (S. 23) > Bedeutung der Menschenrechte für den Einzelnen; rechtliche Festlegung von Menschenrechten in Geschichte und Gegenwart; die Grundrechte im Grundgesetz; das Spannungsverhältnis zwischen Recht und Gerechtigkeit; Rechtsfelder
	9/10	- <b>Gesellschaft</b> (S. 24) > Ursachen, Formen und Merkmale sozialer Ungleichheit; Sozialstruktur und deren Besonderheit in der Region - <b>Demokratie</b> (S. 26f.) > Prinzipien der Demokratie, ihre Formen und Gefährdungen; Demokratie und Bürgerbeteiligung, Parteien, Wahlen, Bürgerinitiativen und Interessenverbände; Regierungsbildung, Entscheidungsstrukturen und -prozesse in einer Demokratie; europäischer Raum und europäische Staatenwelt; europäische Idee und wichtige Institutionen - <b>Internationale Politik</b> (S. 27) > Möglichkeiten der internationalen kulturellen Zusammenarbeit, internationale Institutionen (z. B. UNO, UNESCO, NGO)
Sekundarstufe II	1. Khj.	<b>4.1 Demokratie</b> (S. 15/19f.) - Schülerinnen und Schüler erläutern beispielhaft den politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland und beurteilen die Partizipationschancen im Rahmen politischer Prozesse > Fallbeispiele politischer Entscheidungen und ihre Auswirkungen > Agendasetting > Gesetzgebungsverfahren > Umsetzung > Reformulierung > Partizipation

<sup>14</sup> vgl. z. B. die „Dekade der Roma-Integration 2005-2015“ oder [www.dosta.org](http://www.dosta.org); Informationen zur Lage der Roma-Gruppen in den einzelnen Staaten finden sich beispielsweise in den Staatenberichten der Unterzeichnerstaaten des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten ([http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/minorities/3\\_FCNMdocs/Table\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/minorities/3_FCNMdocs/Table_en.asp)) und der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ([http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/report/default\\_EN.asp?](http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/report/default_EN.asp?)).

	3. Khj.	<p><b>4.3 Gesellschaft (S.16/23)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülerinnen und Schüler erläutern und diskutieren die gesellschaftlichen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland mithilfe verschiedener Ansätze zur Beschreibung der Sozialstruktur</li> <li>&gt; Auswirkungen des sozialen Wandels auf das Bewusstsein - Werte und Einstellungen - und auf die soziale Lage</li> </ul>
	4. Khj.	<p><b>4.4 Internationale Politik (S. 17/24)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülerinnen und Schüler beschreiben und beurteilen fallbezogen rechtliche Handlungsspielräume und Setzungen im internationalen System</li> <li>&gt;Herausforderungen internationaler Politik &gt;&gt; Konfliktregelung und Friedenssicherung</li> <li>&gt; Akteure (Interessen und Werte) internationaler Politik &gt;&gt; Staaten, internationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen</li> <li>&gt; Internationales Recht &gt;&gt; UN-Charta, internationale Verträge und Sanktionsmöglichkeiten</li> </ul>

### Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde

Das Wertefach LER als ein Fach, in dem es vordergründig um das Schaffen von gegenseitiger Toleranz und Verständnis auch für kulturelle Vielfalt durch den gemeinsamen Dialog geht, bietet einen Rahmen, um auch Sinti und Roma zu thematisieren. Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern wie Deutsch, Musik, Kunst oder Geschichte liegt nahe. Dabei muss es nicht allein um die Darstellung von Kulturen gehen, sondern vor allem auch um die Reflexion des (Nicht-) Umgangs mit dieser Vielfalt.

	Jahrgang	Inhalte im Rahmenlehrplan
Primarstufe	5/6	<p><b>Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Weltbilder, Kulturen, Interkulturalität (S. 33)</b></li> <li>&gt; Kennenlernen verschiedener Kulturen; das Miteinanderleben in einer Region oder Stadt setzt soziales Einfühlungsvermögen voraus</li> <li>- <b>Welt, Natur und Mensch (S. 38)</b></li> <li>&gt; Mensch, Welt und Natur in Mythen und Märchen</li> <li>&gt;&gt;Assoziationen zum Bildgehalt verschiedener Wörter; Entdeckung/ Erforschung immer wiederkehrender Bilder in Träumen, Märchen und Mythen; Erforschung/Entdeckung/Klärung der Zusammenhänge von Mensch, Welt und Natur anhand einzelner mythischer Geschichten und Märchen; Symbole und ihre vielfältigen Bedeutungen; Bedeutung der Symbolsprache für die Kultur der Menschen</li> <li>- <b>Weltbilder, Kulturen, Interkulturalität (S. 39)</b></li> <li>&gt;Unterschiedliche Lebensweisen – Anspruch und Grenzen (fakultativ)</li> <li>&gt;&gt;unterschiedliche Lebensweisen und deren Formen und Motive; Unterschiede zwischen wählbaren und zwangsläufigen Lebensweisen; Rechte und Grenzen der wählbaren Lebensweisen; (Was kann man von anderen als Entgegenkommen erwarten, was bin ich bereit zu akzeptieren?); Kriterien für Akzeptanz oder Ablehnung bestimmter Lebensweisen</li> </ul>
Sekundarstufe I		<p><b>Standards</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Kulturen, Interkulturalität (S. 20)</b></li> <li>&gt;Chancen und Probleme des interkulturellen Miteinanders; Respekt und Achtung vor anderen Lebenspraktiken und kulturellen Anschauungen</li> </ul> <p><b>Themen und Inhalte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Existenzielle Erfahrungen</b></li> <li>&gt;Zum Leben gehört das Sterben (S. 27)</li> <li>&gt;&gt;Trauer- und Todesrituale in unserer Kultur und anderen Kulturen</li> <li>- Individuelle Entwicklungsaufgaben</li> <li>&gt;Ich bin ein unverwechselbarer Mensch - andere auch (S. 29)</li> <li>&gt;&gt;Charakteristika des einzelnen Menschen in Bezug auf Ansichten, Meinungen/ Überzeugungen zu kulturellen, gesellschaftlichen Themen, Fragen, Problemkreisen,</li> <li>&gt;&gt; biografische Beeinflussungen: Eltern, Verwandte, Land , regionale Eigenheiten; soziale Schichtung, geistiges Umfeld, kulturelle Eigenheiten usw.</li> </ul>

		<p><b>- Welt, Natur und Mensch</b></p> <p>&gt;Auswirkungen der Globalisierung auf Leben und Kultur der Menschen (fakultativ), fachübergreifend zu erarbeiten</p> <p>&gt;&gt;Erscheinungsformen von Globalisierung: Globalisierung als Gegebenheit und als vielschichtiges Phänomen (Wirtschaft, Finanzen, Kultur, Tourismus u. a.); das Spannungsfeld „kulturelle, regionale Identität versus Globalisierung“; die ethischen, kulturellen und religiösen Aspekte in diesem Spannungsfeld; Globalisierung als Verarmung oder Bereicherung und die Frage nach den Kriterien, an denen das entschieden wird</p> <p><b>- Weltbilder, Kulturen, Interkulturalität</b></p> <p>&gt;„Kulturraum“ Europa – Wurzeln, Eigenarten und Aufgaben (S. 35)</p> <p>&gt;&gt;einzelne „Wurzeln“ (als Teile) heutiger europäischer Kultur an signifikanten Beispielen</p> <p>&gt;&gt;europäische Kultur und europäisches Leben und Denken (Traditionen) als „Mixtum“ am Beispiel von Ostern oder Weihnachten</p> <p>&gt;&gt;Chancen eines zusammenwachsenden Europas: Vielfalt und Mischung als „Schatz“; Respekt vor anderen Kulturen; Einüben von Toleranz und Interkulturalität</p> <p>&gt; Interkulturalität als Aufgabe (S. 37)</p> <p>&gt;&gt;Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen; konstruktiver Umgang mit allen gesellschaftlichen „Teilkulturen“; Lösungsstrategien entwickeln zur diskursiven Auseinandersetzung mit Konfliktkonstellationen, die aufgrund ethnischer, religiöser oder sozialer Heterogenität entstehen können; Informationen und Einsichten über die Identität und die Gleichwertigkeit des anderen gewinnen; Wissen über die Ursachen und Hintergründe von Heterogenität in der Gesellschaft</p> <p><b>- Frieden und Gerechtigkeit - Hoffnungen für die Welt</b></p> <p>&gt;Chancen für die Gestaltung einer gerechteren Gesellschaft (S. 38)</p> <p>&gt;&gt;Rolle machtvoller wirtschaftlicher, politischer und kultureller Kräfte und Institutionen für die Gestaltung von Gesellschaft: Spannungsfeld von Begrenztheit der Wirkungsmöglichkeiten des Einzelnen sowie kleiner Gruppen in einer hochkomplexen, vielfach verflochtenen Welt und der Verantwortung, die wir trotzdem haben; reale Chancen der Veränderung und Einflussnahme an Beispielen aus den Bereichen gewaltfreier Umgang mit anderen Menschen, Einübung demokratischer Verhaltensweisen und Entscheidungen, Respektierung von Minderheiten, Einsatz für die Umsetzung von Menschenrechten auf unterschiedlichen Ebenen, Mitarbeit in Organisationen, die entsprechende Ziele verfolgen</p>
--	--	---

## Sachunterricht

	Jahrgang	Inhalte im Rahmenlehrplan
Primarstufe	1/2	<p><b>Fachdidaktische Ansprüche</b> (S. 22)</p> <p>- Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive &gt; Die Schülerinnen und Schüler lernen, soziale und kulturelle Phänomene und Prozesse zu untersuchen, unterschiedliche Interessen, Lebensstile und die Verschiedenheit der Menschen zu deuten und sie aus der historischen Entwicklung heraus zu verstehen.</p> <p>- Historische Perspektive &gt; Sie erfahren an Beispielen wie Menschen früher lebten und handelten.</p> <p><b>Zusammen leben</b></p> <p>- Kulturelle Vielfalt (S. 32)</p> <p>&gt; sprachliche und kulturelle Vielfalt als Normalität begreifen &gt;&gt; kulturelle Ausdrucksformen - Nahrung, Kleidung, Tänze, Rituale, Feste</p> <p>&gt; Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensstilen und Wertorientierungen entwickeln &gt;&gt; Menschen und ihre kulturelle Herkunft</p> <p><b>Zeit und Geschichte verstehen</b></p> <p>- Entwicklungen und Veränderungen (S. 35f.)</p> <p>&gt; Ereignisse zeitlich einordnen &gt;&gt; Dokumentieren eigener/familiärer Geschichte</p> <p>&gt; Vergangenes mit Gegenwärtigem vergleichen &gt;&gt; Besuch von Museen (Heimatismuseen), Interviews mit Zeitzeugen</p>

	3/4	<p><b>Zusammen leben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kulturelle Vielfalt (S. 39)</li> <li>&gt; sprachliche und kulturelle Vielfalt als persönliche Bereicherung wahrnehmen &gt;&gt; unterschiedliche Lebensweisen, Traditionen und Werteorientierungen;</li> <li>&gt; sich eigene Fremdheitserfahrungen bewusst machen und reflektieren &gt;&gt; Mehrsprachigkeit, Alltagsfloskeln, Redewendungen;</li> <li>&gt; Mechanismen der Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Andersartigkeit erkennen und diesen entgegenzutreten &gt;&gt; Vorurteile, Klischees</li> </ul> <p><b>Zeit und Geschichte verstehen</b> (S. 43)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungen und Veränderungen</li> <li>&gt; Entwicklungsabschnitte beschreiben und miteinander vergleichen &gt;&gt; Lebensverhältnisse verschiedener Generationen, Untersuchen alltagshistorischer Aspekte im Leben der Großeltern und Eltern;</li> <li>&gt; Geschichte untersuchen, dokumentieren und präsentieren &gt;&gt; Entwicklungen in einem Ort oder einer Region, historische Persönlichkeiten des Ortes/der Region;</li> <li>&gt; historischen Wandel der Lebensverhältnisse beschreiben und darstellen &gt;&gt; Einfluss technischer Erfindungen und geografischer Entdeckungen</li> </ul>
--	-----	---

### 2.3 Pädagogische Materialien anderer Bundesländer und Institutionen

Vor allem in den 1990er Jahren erschienen in einer Reihe von Bundesländern über die pädagogischen Landesinstitute Handreichungen zur Unterrichtsgestaltung bezüglich des Themas Sinti und Roma. Diese Medien sind teilweise noch direkt verfügbar bzw. über den antiquarischen Markt oder Bibliotheken erhältlich. Auch von einigen anderen Institutionen erschienen Materialien. Alle diese Quellen können auch zur Gestaltung von Unterricht im Land Brandenburg eingesetzt werden. Zu beachten ist allerdings, dass einige nicht mehr aktuell sind. Angesichts der Materialknappheit in diesem Themenbereich (auch im Hinblick auf die Schulbücher), sind diese Hilfen aber noch nutzbar. Von Verbänden oder Institutionen seitens Sinti und Roma gibt es bisher keine explizit pädagogischen Publikationen. Jedoch gibt es von Printpublikationen bis CD-ROM mit Film eine Reihe von Quellenmaterial, das eingesetzt werden kann. Einige sind im Abschnitt mit den Hinweisen zur weiterführenden Literatur aufgeführt.

Anne-Frank-Zentrum (Hg.):

Mehrheit-Macht-Geschichte. 7 Biografien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung. Interkulturelles Geschichtslernen: Interviews, Übungen, Projektideen, Mülheim: Verlag an der Ruhr 2007, ISBN 978383460281, 221 S.+ DVD, 29,80€, darin: Petra Rosenberg (Vorsitzende des Landesverbandes deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg und Tochter von Otto Rosenberg; S. 131-159) *enthält Hintergrundinformationen für Lehrkräfte zu P. Rosenbergs Biografie und sich aus ihr ergebenden möglichen Lernzielen (Themenspektrum Stereotype, Diskriminierung, NS-Völkermord, Sinti und Roma-Bürgerrechtsbewegung), Informationen zur Geschichte von Sinti und Roma, verschiedene aktivierende Methoden (ausgelegt für 30-90 Minuten), weitere Anregungen und Literaturhinweise, Zusatzmaterial (z. B. filmisches Interview mit P. Rosenberg) auf der DVD*

Berliner Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (Hg.):

„... die vielen Morde ...“ Dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, Berlin: Hentrich & Hentrich o.J. [1998], ISBN 9783933471093, 208 S., 12,40€ (für Berlinerinnen und Berliner über die Berliner Landeszentrale für politische Bildung z. Zt. für 2,- erhältlich: [www.berlin.de/lzpb](http://www.berlin.de/lzpb)), darin Sinti und Roma: S. 89-108 *enthält folgende Themen: Der NS-Völkermord an den Sinti und Roma (G. Jochenheim); Sinti und Roma - Bezeichnung und Herkunft; Das „Zigeunerlager“ Berlin-Marzahn 1936-1945. Zur Geschichte und Funktion eines nationalsozialistischen Zwangslagers (U. Brucker-Boroujerdi/W. Wippermann); Das Bild der Sinti in der Kinder- und Jugendliteratur. Zwischen mythischer Figur und realer Gestalt (M. Krausnick) sowie Hinweise auf weiterführende Literatur für den Unterrichtseinsatz*

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.):

Vorurteile (= Informationen zur politischen Bildung 271), überarbeitete Neuauflage, Bonn: BpB 2005, 74 S., kostenlos (auch als Klassensatz) erhältlich bei der BpB ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) bzw. Download unter: [www.bpb.de/publikationen/IN6RK6,0,Vorurteile.html](http://www.bpb.de/publikationen/IN6RK6,0,Vorurteile.html) *Enthält auch Beiträge zu Sinti und Roma: Mihok, Brigitte/Widmann, Peter: Sinti und Roma als Feindbilder (S. 56-61) und Körte, Mona: „Zigeuner“ und Juden in der Literatur nach 1945 (S. 62-64).*

Deckert-Peaceman, Heike/George, Uta/Mumme, Petra:

Ausschluss (= Konfrontationen. Bausteine für die pädagogische Annäherung an Geschichte und Wirkung des Holocaust 3), Frankfurt a.M.: Fritz-Bauer-Institut 2003, Bezug über das Fritz-Bauer-Institut – Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust ([www.fritz-bauer-institut.de](http://www.fritz-bauer-institut.de)), 79 S., 7,60€ + 3€ Versand, darin: Der Weg zum Völkermord an den Sinti und Roma (P. Mumme) S. 65-77 *enthält: Die Verfolgung der Sinti und Roma während der NS-Zeit; Der Kampf um die Entschädigung für die NS-Verfolgung und um Gedenken an die ermordeten Sinti und Roma; mit Quellentexten,*

zugehörigen Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler sowie dem Comic „Im Konzentrationslager“ von W. Moers

DGB Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.):

Baustein zur nichtrassistischen Bildungsarbeit, 3.A., 2009, 450 S. + 100 S. auf beiliegender CD-ROM, 13 €+Porto/Verpackung, zu bestellen unter: [www.baustein.dgb-bwt.de](http://www.baustein.dgb-bwt.de), Online-Version (enthält nicht alle Seiten der Printversion: [www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html](http://www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html)), mit einer Vielzahl von Übungen, Methoden, Quellentexten zum nichtrassistischen Mainstreaming  
darin: *Sinti und Roma als Feindbilder* (B. Mihok/P. Widmann - Text aus Bundeszentrale für politische Bildung [s.o.]); *„Im Konzentrationslager* (Comic von W. Moers; nur in der Print-Version enthalten, nicht online verfügbar); *Doppelseite Romantik und Realität. Zur widersprüchlichen Bewertung des „Zigeunerlebens“* (auf 30 Minuten angelegte Übung mit zwei Zeitungsartikeln und dem Liedtext „Zigeunerjunge“ von Alexandra zur widersprüchlichen Darstellung von „Zigeunerleben“, Stereotypen über „die Zigeuner“ sowie Ausgrenzungsmechanismen bis heute)

FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht/Bayerischer Rundfunk (Hg.):

Willi wills wissen - Wie lustig ist das Leben der Sinti und Roma wirklich?, Megahertz Filmproduktion 2006, Regie Matthias Rebel, 25-minütiger Farbfilm + 6-seitiges pädagogisches Begleitmaterial, kostenloser Download des Begleitheftes unter <http://dbbm.fwu.de/fwu-db/presto-image/beihefte/50/105/5010533.pdf>, Bezug als VHS oder DVD sowie Lizenzbedingungen und Preise für den Unterrichtseinsatz: [www.fwu.de](http://www.fwu.de)

*In dieser Folge der bekannten und preisgekrönten ARD-Kinderfernsehreihe „Willi wills wissen“ begibt sich Willi Weitzel zu Sinti und Roma in Deutschland. Thematisiert werden neben der Begrifflichkeit („Zigeuner“ als Schimpfwort), die Themen Kultur (insb. Musik und Sprache), Vorurteile, NS-Völkermord. Einsetzbar ist der Film vor allem im Grundschulbereich (z. B. Sachunterricht, LER, Geografie). Parallel gibt es eine kindgerechte Info-Seite „Zigeuner - Sinti - Roma“ im Wissenslexikon des Bayerischen Rundfunks: [www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/wissen/2006/01421/](http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/wissen/2006/01421/)*

Gesellschaft für bedrohte Völker (Hg.):

Sinti und Roma - eine Minderheit in Deutschland. Unterrichtseinheit für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse, 3. A., Göttingen 2000, 154 S., antiquarisch  
enthält Unterrichtsmaterialien zu den Aspekten: Grundinformationen zum Thema „Minderheiten und Randgruppen“; Basisinformationen über Sinti und Roma; Das Leiden der Sinti und Roma im Nationalsozialismus; „Wiedergutmachung“; Die Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma in der Bundesrepublik; Roma aus Osteuropa; Vorurteile gegenüber Sinti und Roma, Diskriminierung durch Behörden; Handlungsperspektiven sowie weiterführende Literatur/Medien

Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (Hg.):

„...mir bricht's Herz ...“ Unterrichtsmaterialien zur Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma und zum Antiziganismus [Autorin und Autoren: Christoph Ortmeier, Elke Peters, Daniel Strauß] (= Materialien zum Unterricht, SekI, Gesellschaftslehre/Geschichte, Heft 135), Wiesbaden: HeLP 1998, 151 S., ISBN 3883274011, 8€, Bezug über Amt für Lehrerbildung ([www.afl-publikationen.de/seiten/sekundar.html](http://www.afl-publikationen.de/seiten/sekundar.html))  
enthält Sachinformationen zu Sinti und Roma, Stichwortlexikon, Chronologie des Völkermordes, Literaturhinweise sowie Unterrichts- und Quellenmaterial zu drei Themen: (1) Boxer Trollmann - ein deutscher Sinto (rassistische Ausgrenzung von Sinti und Roma im NS), (2) „Auf Wiedersehen im Himmel. Die Sinti-Kinder von der St. Josefspflege in Muldingen (Holocaust an Sinti und Roma) und (3) Antiziganismus in Deutschland

als Ergänzung dazu ebenfalls über das Amt für Lehrerbildung erhältlich:

Sinti und Roma im Film, [Autorinnen: C. Bernard, M. Sewering-Wollanek], Wiesbaden 2001, 34 S., ISBN: 3883274739, 2,50€

enthält Hinweise zum Unterrichtseinsatz von (1) Dokumentarfilmen (Schimpft uns nicht Zigeuner; Verfolgt und vergessen, Meine Zigeunermutter, Zigeuneralltag - Sinti in Ostwestfalen-Lippe, Das

*falsche Wort, Auf Wiedersehen im Himmel. Die Sinti-Kinder von der St. Josephspflege, Pappo, der Schausteller. Eine Sinti-Familie in Deutschland), (2) Zeitzeugenfilmen (Es ging Tag und Nacht, liebes Kind. Zigeuner (Sinti) in Auschwitz, „Rückkehr unerwünscht“ Die Gaskammern, Und dann war auch dieses Ich nicht mehr. Anna Mettbach erzählt ihre Geschichte im Februar 1995) und (3) Spielfilmen (Time of the Gypsies, Abschied von Sidonie)*

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (Hg.):

Antiziganismus. Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma. Anregungen für den Unterricht (= Fächerverbindende Themen 523), Stuttgart 2002, 151 S., 9€, Bezug über das Landesinstitut ([www.ls-bw.de/allg/publikationen](http://www.ls-bw.de/allg/publikationen))  
*entspricht inhaltlich „...mir bricht's Herz ...“ vom HeLP (s.o.)*

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/Verband Deutscher Sinti & Roma, Landesverband Baden-Württemberg (Hg.):

„Zwischen Romantisierung und Rassismus“ Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland. Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma, Stuttgart 1998, 71 S., Download unter: [www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/SINTI.pdf](http://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/SINTI.pdf)  
*enthält Aufsätze und Quellenmaterial zum Völkermord, der Nachkriegsgeschichte, Antiziganismus, Mediendarstellungen und Materialhinweise*

Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (Hg.):

Interkulturelle Erziehung 5 - Cinti und Roma [Autor: Ralf Heinemann, mit einem Beitrag von Uwe Siempelkamp] (= PLIB-Werkstattheft 29), Ludwigsfelde: PLiB 1994, 72 S., ISSN 09438300, vergriffen (kann auf Anfrage gegen Erstattung der Kosten als Kopie über das LISUM Berlin-Brandenburg bezogen werden [Tel.: 03378/209-132])  
*enthält Ausführungen zu Vorurteilen und drei Unterrichtsbeispiele sowie 14 als Quellenmaterial nutzbare Dokumente (Texte) von der Verfolgung in Brandenburg und Preußen über den Nationalsozialismus bis zum Alltag in den frühen 1990er Jahren*

Pädagogisches Zentrum Berlin (Hg.):

Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland. Darstellung und Dokumente [Autor: Wolfgang Wippermann], Berlin: Pädagogisches Zentrum 1993, 107 S., antiquarisch  
*vor allem für den Geschichtsunterricht gedachte Texte (kein modernes Layout) zu: Herkunft und Namen von Sinti und Roma, der Verfolgungsgeschichte von der frühen Neuzeit über den nationalsozialistischen Völkermord an deutschen und osteuropäischen Sinti und Roma sowie die Lage von Sinti und Roma vom 19. Jahrhundert bis zu den frühen 1990er Jahren*

Pädagogisches Zentrum/Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hg.):

Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit. Geschichte, Sozialkunde, Gesellschaftslehre Sekundarstufen I und II (= PZ-Information 2/99), Bad Kreuznach: PZ Rheinland-Pfalz 1998, 116 S., ISSN 0938748X, antiquarisch  
*enthält: Didaktische Einleitung (M. Koschig), Pädagogische Überlegungen zur Thematisierung von Sinti und Roma im Unterricht (F. Hamburger) sowie 5 Bausteine für die Unterrichtspraxis (Sinti und Roma vor 1933; Kultur und Traditionen der Sinti und Roma; Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus; Verdrängung und Verschweigung; Die Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma)*

RAA Brandenburg und Berlin (Hg.):

Weit bin ich gegangen. Weit. Sinti und Roma (= Interkulturelle Beiträge 4), o.J. [1993], 28 S., 2,50€+Versand, Bezug über RAA Berlin ([www.raa-berlin.de/RAASeiten/publikationen.html](http://www.raa-berlin.de/RAASeiten/publikationen.html))  
*eher als Hintergrundmaterial denn für den Unterrichtseinsatz nutzbar, enthält neben geschichtlichen Ausführungen auch Texte zu Literatur (Märchen, Erzählung, Lied) und Kunst (Otto Pankok)*

## 2.4 Sinti und Roma in ausgewählten Schulbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Unterrichtsfächer<sup>15</sup>

Die Vorgaben aus den Rahmenlehrplänen werden von den Schulbuchverlagen aufgegriffen und bei der Gestaltung der Medien für den Unterrichtseinsatz berücksichtigt, wobei in der Regel für die einzelnen Bundesländer modifizierte Auflagen erarbeitet werden. In 2002 vom Brandenburger Bildungsministerium herausgegebenen Orientierungsschwerpunkten für die Begutachtung von Schulbüchern wird unter anderem die Beachtung der Aspekte „*Toleranz und Akzeptanz gegenüber Minderheiten und Randgruppen*“ sowie „*Offenheit, Toleranz und Achtung gegenüber unterschiedlichen kulturellen, religiösen, weltanschaulichen und politischen Wertvorstellungen, Empfindungen, Überzeugungen und Lebensweisen*“ gefordert und als ergänzende Fragestellungen sind neben anderen aufgeführt: „*Werden in Deutschland lebende, nicht deutsche ethnische Gruppen und Minderheiten beachtet und finden sie Verständnis?*“.<sup>16</sup> An dieser Stelle kann auf Grund der Vielzahl der angebotenen Medien nur exemplarisch auf ausgewählte Werke (Ausgaben für das Land Brandenburg) der letzten Jahre<sup>17</sup> eingegangen werden.

In **Geografie**-Büchern der Jahrgangsstufe 5/6 (Thema Deutschland) werden Sinti und Roma nicht erwähnt. Minderheiten werden ganz selten (im sorbischen/wendischen Kontext) erwähnt. Allerdings werden Sinti und Roma dabei auch schon einmal vergessen, wie beispielsweise im „GEOS“-Buch (1998), das lediglich Sorben, Dänen und Friesen als Minderheiten in Deutschland erwähnt.<sup>18</sup>

Das Themenspektrum des Faches **Politische Bildung** umfasst auch die Thematik Minderheiten im weitesten Sinne. Wie auch bei den Geografie-Büchern fehlen in aktuellen Brandenburg-Büchern für das Fach Politische Bildung Ausführungen zu Sinti und Roma. In einem nicht Brandenburg-spezifischen Buch aus dem Jahr 1997 („TEAM 2. Arbeitsbuch für den Politikunterricht“) gibt es als Ausnahme einen eigenen Abschnitt „Sinti und Roma in Deutschland. Wie entsteht die Ablehnung von Minderheiten?“. Von den fünf Seiten widmen sich drei ausschließlich Sinti und Roma. Zu Beginn wird in einem dreispaltigen Text mit der Überschrift „Blinde Zerstörungswut“, illustriert von einem Kind mit einer Geige vor einem Wohnmobil, über das Leben eines im Rheinland geborenen Sinti [sic] Christoph R. berichtet, z. T. in Form von zitierten Äußerungen seinerseits. Er stamme aus einer Musikerfamilie, habe in den ersten Schuljahren deshalb in Abhängigkeit von den Auftrittsorten verschiedene Schulen besucht, Schulprobleme gehabt und sei diskriminiert worden. Durch die Förderung durch eine Lehrerin und seine schnelle Auffassungsgabe habe er Versäumtes nachholen und statt zur Sonderschule zu gehen, die Hauptschule abschließen können. Nach einer Ausbildung zum Koch habe er sich selbstständig gemacht und ein Lokal eröffnet, das zweimal von Randalierern zerstört und mit Hakenkreuzen und rechtsradikalen Sprüchen beschmiert worden sei. Er habe das Lokal nun aufgegeben und sei weggezogen.<sup>19</sup> Auf der folgenden Seite - illustriert mit einem Foto von einer Familie vor einem Zelt - unter der Überschrift „Was viele Menschen in Deutschland

<sup>15</sup> gekürzter Auszug aus: Neumann, Martin: Schule, Tracht und Rassenwahn. Zu der Schwierigkeit, „Minderheitenkulturen“ jenseits von Stereotypen in Schulen zu thematisieren, im Druck

<sup>16</sup> Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hg.): Orientierungsschwerpunkte für die Begutachtung von Schulbüchern, überarbeitete Fassung der 1. Auflage, Potsdam 2002, veröffentlicht im Internet:

[http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5813.de/a5\\_hdrguta.pdf](http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5813.de/a5_hdrguta.pdf), S. 4f. (Zugriff: 9.5.09) Weitere Fragestellungen sind u.a. „*Wird auf unbedachte und unterschwellige Diskriminierungen aufmerksam gemacht und werden Möglichkeiten ihres Abbaus aufgezeigt?*“ und „*Werden die Bedeutungen und Auswirkungen üblicher Normen und Rollen („normale“ Verhaltensweisen) gesellschaftskritisch geprüft?*“ (ebd. S. 5).

<sup>17</sup> Auflagen von Schulbüchern werden in der Regel über Jahre hinweg in mehreren Drucken veröffentlicht, die sich inhaltlich aber gleichen müssen, um den parallelen Einsatz im Unterricht zu gewährleisten. Eine Ausgabe von 2004 kann so z. B. auch 2010 noch gedruckt werden.

<sup>18</sup> Barth, Ludwig/Richter, Dieter (Hg.): GEOS. Lehrbuch Geographie 5. Klasse, Ausgabe Brandenburg, Berlin: Volk und Wissen 1998, S. 71.

<sup>19</sup> Vgl. Mattes, Wolfgang (Hg.): TEAM 2. Arbeitsbuch für den Politikunterricht, Paderborn: Schöningh 1997, S. 48.

glauben... ..und was Sinti darauf antworten“ sollen vier Zitaten mit Vorurteilen vier Antwortzitate von Sinti und Roma zugeordnet werden. Die aufgeführten Vorurteile lauten: *„Den Zigeunern liegt das Reisen im Blut [...].“*, *„Alle Zigeuner stehlen. Früher haben sie sogar Kinder mitgenommen.“*, *„Die Zigeuner wollen für ihre Kinder gar keine richtige Schulausbildung. Sie wollen gar nicht, dass ihre Kinder Berufe ergreifen wie andere Deutsche auch. [...]“* und *„Zigeuner sind dreckig!“*.<sup>20</sup> Abgesehen davon, dass es didaktisch nicht unumstritten ist, ob durch die Thematisierung von konkreten Vorurteilen diese nicht eher verfestigt werden, sind in den Er widerungen weitere Verallgemeinerungen enthalten. So wird beispielsweise auf die hohe Geburtenrate bei Sinti verwiesen, weshalb sie genug eigene Kinder hätten und keine stehlen müssten, oder erwähnt, dass mangelhafte Schulbildung daran liege, dass es keine Unterrichtsprogramme für Menschen gegeben habe, die viel unterwegs seien.<sup>21</sup> Die Authentizität bzw. Quellen der Zitate (und des Textes) bleiben ungeklärt. Auf der dritten Seite schließlich wird *„Die Geschichte der Sinti und Roma“* - illustriert von einem Foto *„Sinti wurden in Konzentrationslager abtransportiert.“* - behandelt. Die Geschichte der Sinti und Roma sei die Geschichte einer langen Flucht. Die Herkunft aus Nordindien wird thematisiert, die Zuwanderung nach Deutschland ab dem 15. Jahrhundert. Es wird Auskunft über die Zahl von 40.000 Sinti, Nachfahren der vor 600 Jahren eingewanderten Menschen, und 20.000 Roma, die erst später nach Mitteleuropa geflüchtet seien, gegeben. Die Begriffe *„Sinti“*, *„Roma“* und *„Zigeuner“* werden erklärt<sup>22</sup>, gefolgt von einem Verweis auf die mündliche kulturelle Überlieferung und Nichtverschriftlichung der Sprache. Beschrieben werden auch die Entwicklung der Ausgrenzung ab dem Mittelalter, der Rückzug in Bereiche, in denen Sinti und Roma bei kurzzeitigen Aufenthalten ihren Lebensunterhalt verdienen konnten (da es sich um für die Landbevölkerung wichtige Fähigkeiten gehandelt habe, seien Sinti geduldet worden) und (mit nicht exakten Daten) die rassistisch motivierte Verfolgung im Nationalsozialismus mit der Ermordung von *„etwa 500 000 Angehörigen dieses Volkes“*.<sup>23</sup> In der aktuellen Ausgabe des Buches von 2004 ist das Kapitel entfallen.

In den hier untersuchten zwei Brandenburg-Ausgaben von Büchern für das Fach **Geschichte** der Sekundarstufe I werden auch Sinti und Roma erwähnt, und zwar ausnahmslos im Kontext der nationalsozialistischen Verfolgung.<sup>24</sup>

Im *„Kursbuch Geschichte – Berlin/Brandenburg“* (2001) finden sich drei Sätze zu Sinti und Roma. In dem Kapitel *„Die Herrschaftsmethoden des NS-Staates“* wird im Absatz *„Politische Gegner – der ‚innere Feind‘“* festgehalten: *„Mit der Machtübernahme begannen Diskriminierung, Entrechtung und Verfolgung von Juden, von Sinti und Roma.“*<sup>25</sup> Und einige Kapitel später, im Kapitel *„Die Vernichtung der deutschen und europäischen Juden“*, Absatz *„Lebensraumpolitik‘ und Rassenkrieg“* heißt es: *„Seit 1943 erfasste die systematische Vernichtung auch die als ‚rassisch minderwertig‘ eingestuften ‚Zigeuner‘, d.h. die Sinti und Roma [Hervorhebung im Original, M.N.]. Mindestens 20 000, vielleicht sogar 40 000 von ihnen wurden nach Auschwitz transportiert und dort von der SS ermordet.“*<sup>26</sup>

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 49, Zitate ebd.

<sup>21</sup> Vgl. ebd.

<sup>22</sup> *„Die Bezeichnung ‚Sinti‘ bedeutet Menschen vom ‚sindhus‘ (damit ist der Hindus, ein Fluss in Indien, gemeint); dies ist einer der zahlreichen sprachlichen Beweise für ihre Herkunft aus Indien. ‚Roma‘ leitet sich von ‚rom‘ = Mensch ab und ist heute die internationale Bezeichnung des Volkes. Allerdings wird der Name Roma auch als Abgrenzung für die osteuropäischen ‚Zigeuner‘ aus Polen, aus der Slowakei, aus Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien verwandt, diese gehören nicht zum Stamm der Sinti. Die Bezeichnung ‚Zigeuner‘ wird von den Sinti und Roma als diskriminierend abgelehnt.“* (ebd., S. 50).

<sup>23</sup> Vgl. ebd.

<sup>24</sup> Die Erwähnung findet in der Regel im Vergleich zur Juden-Verfolgung statt. Vgl. Stachwitz, Reinhard: Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in aktuellen deutschen Geschichtsschulbüchern, in: Internationale Schulbuchforschung, 28. Jahrgang (2006), Heft 2, S. 163-175 für eine Untersuchung der Darstellung des nationalsozialistischen Völkermords an Sinti und Roma in 32 deutschen Geschichtsbüchern.

<sup>25</sup> Jäger, Wolfgang/Keitz, Christine (Red.): Kursbuch Geschichte – Berlin/Brandenburg. Von der Antike bis zur Gegenwart, Berlin: Cornelsen/Volk und Wissen 2001, S. 440.

<sup>26</sup> ebd., S. 471.

Eine differenziertere Darstellung bietet das Buch „Entdecken und Verstehen 9/10“ für Brandenburg aus dem Jahr 1999. Sinti und Roma werden auch hier erstmals im Kapitel „Völkermord“, Abschnitt „Andere Opfer der Nationalsozialisten“ erwähnt. Hier heißt es: *„Ein ähnliches Schicksal wie die Juden erlitten die Sinti und Roma. Etwa 500 000 Angehörige dieses Volkes wurden aus ganz Europa in Vernichtungslager gebracht und getötet. Nach dem Entzug der Bürgerrechte im Jahre 1935 konnten die Sinti und Roma in Deutschland jederzeit verhaftet und in Lager eingesperrt werden. Von den 30 000 Sinti und Roma, die 1939 in Deutschland lebten, überlebten nur 5000 den Genozid.“*<sup>27</sup> Neben dem Text gibt es eine Spalte mit Begriffserläuterungen. Auf der Seite mit dem zitierten Text wird neben dem Begriff „Genozid“ (= „Völkermord“) auch die Bezeichnung „Sinti und Roma“ erläutert: *„Sammelbezeichnung für weltweit verbreitete Minderheitengruppen, deren kulturelle Zusammengehörigkeit vor allem in ihrer Sprache, dem Romani, liegt. Die Sinti bilden dabei die mitteleuropäische Gruppe, die Roma entstammen im wesentlichen dem außerdeutschen Sprachraum. Unter den Nationalsozialisten von Beginn an verfolgt, war das Zentrum des späteren Völkermords an den Sinti und Roma vor allem Auschwitz.“*<sup>28</sup> Mit dem Verweis auf die Sprache wird in diesem Lehrbuch erstmals ein kulturelles Merkmal aufgeführt und damit nicht nur eine Rolle als Opfergruppe thematisiert. An späterer Stelle, im Abschnitt „Verbrechen im deutschen Namen“, wird im Zusammenhang mit einem Foto (*„Ermordung von Juden und so genannten ‚Zigeunern‘ durch Wehrmachtstruppen in Pančevo. Foto 22.4.1941“*) auch der „Zigeuner“-Begriff erläutert: *„Diese Benennung der Sinti und Roma [...] ist zwar im deutschen Sprachraum weit verbreitet, wird aber von den Angehörigen dieser Volksgruppen als diskriminierend abgelehnt.“*<sup>29</sup> Damit wird nicht nur die Thematik der im deutschen Sprachraum problematischen Begrifflichkeit angerissen sondern es ist zugleich auch ein Verweis auf Positionen von Minderheitenangehörigen selbst enthalten. Zudem wird durch die Verwendung des Plurals („Minderheitengruppen“, „Volksgruppen“) bei den beiden Begriffserklärungen auch ein Pluralismus innerhalb der Minderheit explizit erwähnt und nicht grundsätzlich von einem homogenen Block ausgegangen.

Zusammenfassend fällt auf, wie uneinheitlich und in welchem geringen Umfang die Thematisierung Sinti und Roma in Schulbüchern einzelner Fächer erfolgt. Sinti und Roma werden in Geografie gar nicht, in Politische Bildung nur in einem Fall im Zusammenhang mit Vorurteilen und in Geschichte nur im Kontext des nationalsozialistischen Völkermords thematisiert. Von einer Darstellung lebendiger Kultur in Deutschland kann nicht die Rede sein, entsprechende Abbildungen gibt es nicht. Der von den meisten Sinti und Roma als diskriminierend empfundene „Zigeuner“-Begriff wird in der Regel unter explizitem Verweis auf diese negative Komponente nur im Kontext der nationalsozialistischen „Zigeuner“-Verfolgung genutzt. Allerdings tauchen Unsicherheiten in der Verwendung des Begriffes Sinti und Roma auf: Wird er als einheitliche Sammelbezeichnung benutzt oder wird tatsächlich zwischen Sinti und Roma differenziert? Wird sprachlich korrekt beispielsweise zwischen Einzahl (z. B. Sinto) und Mehrzahl (Sinti) unterschieden? Insofern sind Lehrbuchtexte von Lehrkräften nicht ungeprüft einsetzbar und in der Regel wird sich um Zusatzmaterial bemüht werden müssen.

<sup>27</sup> Berger-von der Heide, Thomas/Oomen, Hans-Gert (Hg.): Entdecken und Verstehen 9/10. Geschichtsbuch für Brandenburg. vom Ersten Weltkrieg bis zum vereinten Deutschland, Berlin: Cornelsen 1999, S. 130.

<sup>28</sup> ebd., S. 130. Die Begriffserklärung „Sinti und Roma“ wird im Lexikon (S. 317) wiederholt.

<sup>29</sup> ebd., S. 151. Die Wiederholung der Begriffserklärung im Lexikon (S. 319) ist zudem um den Halbsatz *„und sollte daher unterbleiben“* erweitert.

## 2.5 Der Völkermord an den Sinti und Roma und seine Aufarbeitung im Geschichtsunterricht (Hannah Hintzen)<sup>30</sup>

Welchen Stellenwert haben die Aufarbeitung und das Erinnern an den Völkermord an den Sinti und Roma im Geschichtsunterricht der deutschen Schulen? Das ist die Ausgangsfrage des folgenden Textes. Um diese zu beantworten wurden die relevanten Kapitel zum Nationalsozialismus in elf willkürlich ausgewählten Geschichtsschulbüchern unter den folgenden Gesichtspunkten untersucht:

1. Werden Sinti und Roma im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Verbrechen explizit genannt?
2. Wie ausführlich/detailliert wird die lange Geschichte der Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung der Sinti und Roma geschildert?
3. Wird der Völkermord an Sinti und Roma als solcher benannt und quantifiziert?

Untersucht wurden elf zufällig ausgewählte Geschichtsschulbücher für die Sekundarstufen I und II. Die Bücher stammen von fünf unterschiedlichen Verlagen. Es befinden sich sowohl aktuelle als auch ältere Schulbücher, die für den Unterricht nicht mehr zugelassen sind, darunter. Die Tabelle fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

### Erwähnung und Bezeichnung

Während zwei der untersuchten Lehrwerke gänzlich auf die Erwähnung von Sinti und Roma verzichten, variieren die Beiträge in den anderen neun Lehrwerken sehr stark voneinander. In fünf Büchern werden Sinti und Roma in einem einzigen Satz erwähnt. In einem der Lehrwerke findet man über mehrere Seiten verstreut vier Sätze, die explizit auf das Schicksal von Sinti und Roma verweisen. Zwei Geschichtsbücher widmen dem Thema immerhin einen ganzen Absatz. Lediglich eines der untersuchten Geschichtsbücher widmet der Verfolgung von Sinti und Roma zu Zeiten des Nationalsozialismus ein eigenes Kapitel, das über zwei Seiten geht.

In den fünf neueren Lehrwerken wird die Bezeichnung Sinti und Roma verwendet. In den älteren Ausgaben hingegen wurden verwirrende und diskriminierende Bezeichnungen gefunden. In zwei Büchern wird von „Sinti und Roma (Zigeuner)“ gesprochen, in einem anderen Lehrwerk wird an der einen Stelle die Bezeichnung „Sinti und Roma“ verwendet und im weiteren Text wird dann von „Zigeunern“ gesprochen.

### Ausführlichkeit und Qualität der Beiträge

Die meisten Schulbücher gehen gar nicht speziell bzw. explizit auf das Schicksal der Sinti und Roma ein. Sie erwähnen sie nur am Rande, in einem Satz und oft in einer Reihe mit anderen Opfergruppen des nationalsozialistischen Regimes. Deshalb bleiben die Aussagen in vielen Schulbüchern sehr allgemein und wenig informativ. Auf die besonderen Umstände der Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung von Sinti und Roma wird in diesen Büchern gar nicht eingegangen.

Einige Schulbücher zeigen eine in ihren Ansätzen differenziertere Darstellung des Schicksals der Sinti und Roma, beispielhaft sind die Beiträge in den Lehrwerken *Thema Geschichte* und *Geschichte und Geschehen 5*. Hier werden unterschiedliche Aspekte der Entrechtung und Verfolgung der Sinti und Roma näher beschrieben. Allerdings werden die vielen Informationen in den doch relativ kurzen Absätzen zu Sinti und Roma sehr komprimiert wiedergegeben. Zudem fehlen einige elementare Informationen. In *Thema Geschichte* wird der Völkermord als solches weder benannt noch quantifiziert. Auch in *Geschichte und Geschehen 5* fehlt eine Aussage über das Ausmaß des Völkermordes. Positiv fällt an diesem Lehrwerk auf, dass es authentische Zeitdokumente abbildet. Auf einem Foto ist die Deportation von Sinti und

---

<sup>30</sup> Auzüge aus einer sozialwissenschaftlichen Seminararbeit an der Universität Potsdam aus dem Sommersemester 2010.

Roma zu sehen, eine weitere Quelle zeigt einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1937 mit der Überschrift „Ende der Zigeunerherrlichkeit“, in dem offenkundig gegen die Sinti und Roma Hetze betrieben und ihre Entrechtung gefeiert wird.

Die ausführlichste, vollständigste und differenzierteste Darstellung der Verbrechen an Sinti und Roma, unter den hier untersuchten Geschichtsschulbüchern, ist in dem Lehrbuch *Zeitlupe 3* zu finden. Nicht nur widmet es dem Thema Sinti und Roma ein eigenes Kapitel mit kurzen Informationstexten, Zeitzeugenberichten, Bildern und Fotos, die differenzierte Darstellung der Verbrechen und ihrer Opfer zieht sich durch das gesamte Kapitel zum Nationalsozialismus. Denn Sinti und Roma werden immer wieder erwähnt bzw. bedacht.

### **Ergebnisse im Überblick**

An dieser Stelle soll noch mal auf die drei eingangs formulierten Fragen Bezug genommen und die Ergebnisse der Schulbuchuntersuchung zusammengefasst werden.

*Werden Sinti und Roma im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Verbrechen explizit genannt?* In neun der elf untersuchten Büchern werden Sinti und Roma explizit genannt. Der Umfang und die Qualität der Beiträge variiert jedoch sehr stark. Außerdem wurden diverse unterschiedliche Bezeichnungen gefunden, in einem der Lehrwerke wird an einer Stelle sogar der Begriff „Zigeuner“ verwendet.<sup>31</sup>

*Wie ausführlich/detailliert wird die lange Geschichte der Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung der Sinti und Roma geschildert?* Lediglich drei Geschichtsbücher gehen auf Einzelheiten der Geschichte der Entrechtung und Verfolgung der Sinti und Roma ein, was angesichts des sehr geringen Umfangs der meisten Beiträge nicht verwundert. Nur drei der Lehrwerke widmen Sinti und Roma mehr als ein paar Sätze. In vielen Büchern sind daher – wenn überhaupt – stark verallgemeinerte Aussagen zur Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung zu finden.

*Wird der Völkermord an Sinti und Roma als solcher benannt und quantifiziert?*

Es sind nur drei Lehrwerke, die den Völkermord an Sinti und Roma als solchen benennen. Interessant ist die Feststellung, dass nur eines dieser drei Lehrwerke den Völkermord quantifiziert und dass zwei weitere Lehrwerke (*Wege durch die Geschichte 4*, *Geschichte und Geschehen exempla*), die den Völkermord gar nicht benennen, über die Zahl der getöteten Sinti und Roma informieren. Allerdings werden in dem Werk *Wege durch die Geschichte 4* nicht nur falsche, sondern auch missverständliche Angaben zum Massenmord an Sinti und Roma gemacht.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> *Wege durch die Geschichte*, S. 164

<sup>32</sup> *Wege durch die Geschichte*, S. 167

Untersuchte Lehrwerke	Bezeichnung	Umfang	Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung	Völkermord	Quantifizierung	Sonstiges
Müller, K.-H.(Hg.): Menschen, Zeiten, Räume. Geschichtsbuch für die Orientierungsstufe, 1. A., Cornelsen 1989	Sinti und Roma (Zigeuner)	1 Satz	nein	nein	nein	
Hoffmann, J./Krautkrämer, E./Hug, W.: Geschichtliche Weltkunde Klasse 9. Von der Oktoberrevolution bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, 2. überarb. A., Diesterweg 1991	keine explizite Nennung					
Höfer, A./Leinen, K./Wagner, E.: Tempora. Lebendige Vergangenheit, Geschichte 9, 1. A., Klett 1992	Sinti und Roma (Zigeuner)	1 Satz	nein	nein	nein	
<i>bsv Geschichte 4 N (1992)</i>	Sinti und Roma („Zigeuner“)	1 Satz	nein	nein	nein	
Hofmeier, F. (Hg.): Wege durch die Geschichte 4. Geschichtsbuch Gymnasium Bayern, 1. A., Cornelsen 1994	Sinti und Roma, Zigeuner	5 Sätze	nein	nein	20 000/ 40 000	
Osburg, F./Klose, D. (Hg.): Expedition Geschichte 3. Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart, Diesterweg 1999	keine explizite Nennung					
Funken, W./Koltrowitz, B. (Hg.): Geschichte plus 9. Ausgabe Brandenburg, 1. A., Volk & Wissen 2001	Sinti und Roma	1 Satz	nein	ja	nein	
Brütting, R./Fieberg, K. et al.: Geschichte und Geschehen exemplar. Geschichtliches Unterrichtswerk für die Sekundarstufe II, 1. A., Leipzig: Klett 2002	Sinti und Roma	1 Satz	nein	nein	500 000	
Scholz, U.: Thema Geschichte. Deutschland im 20. Jahrhundert – Zwischen Diktatur und Demokratie, Geschichtliche Reihe für die Sekundarstufe II, Braunschweig: Schroedel 2005	Sinti und Roma	1 Absatz	ja	nein	nein	
Bender, D./Bernlöcher, L. et al.: Geschichte und Geschehen 5. Sekundarstufe I, 1. A., Stuttgart: Klett 2008	Sinti und Roma	1 Absatz	ja	ja	nein	Bilder und Zusatzinformation
Pandel, J. (Hg.): Zeitlupe. Band 3, 1. A., Hannover: Schroedel 2008	Sinti und Roma („Zigeuner“), Sinti und Roma	2 Seiten 6 Sätze	ja	ja	500 000	Bilder, Zeugenberichte, Zusatzinformation

Tabelle: Ergebnisse der untersuchten Lehrbücher im Überblick. Die Kriterien „Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung“ und „Völkermord“ sollen darüber Aufschluss geben, ob in den Lehrbüchern explizit darauf eingegangen wird. Das Kriterium „Quantifizierung“ bezieht sich auf den Völkermord an Sinti und Roma.

### **Abschließende Bemerkungen**

Die Beiträge in den gesichteten Geschichtsschulbüchern variieren sehr stark in Umfang und Qualität. Zwei Bücher verzichten ganz auf die Nennung der Sinti und Roma und in den meisten nehmen sie den Status einer Randgruppe ein. Der Trend in den neueren Schulbüchern geht aber eindeutig dahin, dem Thema mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn die drei aktuellsten Lehrwerke enthalten die umfangreichsten Darstellungen. Das Lehrwerk *Zeitlupe 1* (2008) sticht hervor durch eine ganz besonders umfangreiche und vor allem differenzierte Darstellung des Schicksals von Sinti und Roma. Interessant ist die Feststellung, dass in den meisten Lehrwerken grundlegende Kenntnisse über die Sinti und Roma vorausgesetzt werden, die die Schülerinnen und Schüler oft nicht mitbringen, nur in wenigen Lehrwerken findet man Informationen zu Herkunft, Geschichte und Leben von Sinti und Roma in Deutschland.

Insgesamt lassen die Ergebnisse der eigenen Untersuchungen der Schulbücher den Schluss zu, dass der Antiziganismus und die Verbrechen der Nationalsozialisten an Sinti und Roma noch keinen festen Platz im Geschichtsunterricht gefunden haben. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass das Bewusstsein für dieses Thema in den letzten Jahren zugenommen hat. Angesichts der noch relativ begrenzten Beiträge in den Schulbüchern und den fehlenden Vorgaben in den Rahmenlehrplänen, spielen die Lehrkräfte, ihre Kompetenz, Fähigkeit und ihre Einsicht in die Notwendigkeit die Verbrechen an Sinti und Roma zu thematisieren, für die Aufarbeitung des Antiziganismus und des Völkermordes eine zentrale Rolle. Letzten Endes liegt es in der Entscheidungsgewalt der Lehrpersonen, inwiefern die 600jährige Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland im Unterricht thematisiert wird.

Es ist anzumerken, dass die hier gewählte Stichprobe von elf Büchern sehr klein ist, die Ergebnisse daher keinesfalls repräsentativ und die Aussagekraft sehr begrenzt ist. Es wurden zudem alte Schulbücher, die für den Unterricht gar nicht mehr zu gelassen sind miteinbezogen. Andere größer angelegte Untersuchungen zum Thema Sinti und Roma im Unterricht bestätigen jedoch viele der in dieser Arbeit dargelegten Ergebnisse und Feststellungen.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> vgl. Luttmer, Michael: Sinti und Roma im Profil der Institution Schule, in: Die AG „Für den Frieden“ und die Sinti und Roma – Versuche aus der Schule zur Unterstützung der Emanzipation einer Minderheit, Dissertation 2008, S. 242-324, <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen/dissertation/2008/lutagf08/pdf/kap05.pdf> (Letzter Aufruf: 1.8.2010); Schweiger, Egon: Zur Darstellung und Wahrnehmung der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in den Schulbüchern, in: Zwischen Romantisierung und Rassismus. Sinti und Roma - 600 Jahre in Deutschland, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hg.) 1998, <http://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/sinti11.htm> (Letzter Aufruf 1.8.2010); Stachwitz, Reinhard: Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in aktuellen deutschen Geschichtsbüchern, in: Internationale Schulbuchforschung 28, (2006), S. 163-175.

### 3 Der nationalsozialistische Völkermord an Sinti und Roma: Gedenken in Berlin und Brandenburg (Měto Nowak)

In unserer Region existieren mehrere Orte, an denen des nationalsozialistischen Völkermordes an Sinti und Roma gedacht wird. Es handelt sich dabei sowohl um abstrakte Formen des Erinnerns als auch die Orte des einstigen Geschehens. Sie sind dabei mehr oder weniger für die Einbindung in den Unterricht als außerschulischer Lernort geeignet. In diesem Abschnitt sollen die einzelnen Orte und Ansätze für eine unterrichtliche Arbeit kurz vorgestellt werden.

#### 3.1 Mahnmale und Erinnerungsorte

##### 3.1.1 Mahnmal Berlin-Tiergarten



Im Zuge der Errichtung des Mahnmals für die ermordeten Juden Europas („Holocaustmahnmal“) in Berlin wurde auch über die Einbeziehung von Sinti und Roma diskutiert, diese jedoch verworfen. 1992 wurde dann von der Bundesregierung beschlossen, ein eigenes Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma zu errichten. Aufgrund seiner Bedeutung wird die Errichtung von der Bundesrepublik finanziert. Als Standort wurde der Simsonweg in einer Grünanlage zwischen dem Brandenburger Tor und dem Reichstagsgebäude ausgewählt und das Grundstück vom Land Berlin bereitgestellt. Es handelt sich somit um einen abstrakten Gedenkort und nicht um einen Originalschauplatz historischer Ereignisse. Nach der Fertigstellung wird das Denkmal von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas betreut.

Jahrelang heftig diskutiert wurde über die Denkmalsgestaltung/-Inschrift. Insbesondere an der geforderten Verwendung der Bezeichnung „Sinti und Roma“ (Zentralrat Deutscher Sinti und Roma) bzw. „Zigeuner“ (Sinti-Allianz Deutschland) entzündete sich ein kaum lösbarer Streit. Auch die Vergleichbarkeit des Völkermordes an Sinti und Roma mit dem Völkermord an Juden sorgte für Differenzen. Dementsprechend kam es zu jahrelangen Verzögerungen beim Bau des Denkmals. Zur Zeit wird das Denkmal noch erbaut. Der Ort ist also Baustelle. Die für 2010 geplante Eröffnung wurde verschoben, ein Eröffnungstermin steht bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Geplant ist nach dem Entwurf des israelischen Künstlers Dani Karavan ein kreisrundes Wasserbecken mit einem mittig platzierten Stein mit einer Rose. Auf dem Brunnenrand soll das Gedicht „Auschwitz“ des italienischen Rom Santino Spinelli zu lesen sein: „Eingefallenes Gesicht/erloschene Augen/kalte Lippen/Stille/ein zerrissenes Herz/ohne Atem/ohne Worte/keine Tränen“. Neben der Brunnenskulptur sollen Informationstafeln über den nationalsozialistischen Völkermord an Sinti und Roma informieren, wobei auch Zitate von Bundeskanzler Helmut Schmidt (1982) und Bundespräsident Roman Herzog (1997) integriert werden, die für die staatliche Anerkennung der nationalsozialistischen Verbrechen als Völkermord auch aus Sicht von Sinti und Roma von sehr großer Bedeutung sind.



Für das Thematisieren des Denkmals im Unterricht sind verschiedene Ansätze denkbar, die jedoch alle überwiegend für höhere Jahrgangsstufen sinnvoll erscheinen: (1) Es kann als sehr gutes Beispiel aktueller Erinnerungspolitik dienen. Die jahrelangen Streitigkeiten um die Ausführung bei grundsätzlicher Übereinstimmung zur Errichtung des Denkmals können sehr gut - aber auch kontrovers - verdeutlichen, wie sensibel das Thema ist und dass es verschiedene Ansichten auch bei solchen Themen gibt. Informationen zu diesem Thema liegen überwiegend in der Form von Presseberichten und Presseerklärungen vor, die leicht im Internet recherchiert werden können. (2) Ebenfalls denkbar ist eine Thematisierung von Fragen zu Sinn und Zweck bzw. Art und Weise von unterschiedlichen Formen des Gedenkens. Hier könnte auch eine kreative Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern einbezogen werden, indem eigene Vorschläge zur Gestaltung eines solchen Denkmals erarbeitet werden. (3) Im Kontext der nationalsozialistischen Verbrechen kann das Denkmal einbezogen werden, wenn der Völkermord an Sinti und Roma ebenso wie der Völkermord an Juden sowie die Verbrechen an anderen Bevölkerungsgruppen behandelt wird: Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas ([www.stiftung-denkmal.de](http://www.stiftung-denkmal.de)) und das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen ([www.stiftung-denkmal.de/homosexuellendenkmal](http://www.stiftung-denkmal.de/homosexuellendenkmal)) befinden sich in unmittelbarer Nähe, die Topografie des Terrors ([www.topographie.de](http://www.topographie.de)) ist nicht weit entfernt. Insofern kann ein Besuch im Berliner Zentrum auch als Abschluss einer entsprechenden Unterrichtsreihe oder Projektarbeit dienen. Dabei könnten neben dem primären Gedenken auch Vergleiche zwischen verschiedenen Formen des Gedenkens gezogen werden, wie sie an den Denkmälern vor Ort zu sehen sind.

Ausschließlich und als einziger außerschulischer Lernort ist das Denkmal kaum geeignet, da es zwar die Informationstafeln aufweisen wird, die Thematik NS-Völkermord an Sinti und Roma aber vor einem Besuch im Unterricht bereits thematisiert worden sein sollte. Insofern können vor Ort kaum neue Informationen gesammelt werden.

*ÖPNV: S+U Brandenburger Tor (U55, S 1, 2, 25, Bus)  
geringe Entfernung zu den Bahnhöfen Potsdamer Platz (Regionalverkehr, U2, S 1, 2, 25, Bus) und  
Hauptbahnhof (Fern- und Regionalverkehr, U55, S 3, 5, 7, 75, Bus)  
rund um die Uhr frei zugänglich*

### 3.1.2 Topographie des Terrors



Unter diesem Namen wird heute das Gelände im Berliner Stadtzentrum bezeichnet, auf dem sich zwischen 1933 und 1945 die Zentrale der Geheimen Staatspolizei Gestapo, die Reichsführung-SS, der Sicherheitsdienst der SS und ab 1939 das Reichssicherheitshauptamt befanden. Auf dem Gelände befinden sich heute u.a. ein Dokumentationszentrum mit einer Dauerausstellung sowie eine ebenfalls dauerhafte Freiluftausstellung „Berlin 1933-1945. Zwischen Propaganda und Terror“.

In der **Dauerausstellung**, in der u.a. die Funktionsweise des nationalsozialistischen Verfolgungs- und Terrorsystems, verschiedene Opfergruppen und die Situation in verschiedenen von Deutschland besetzten Ländern Europas thematisiert werden, werden Sinti und Roma an verschiedenen Stellen unter den Opfergruppen erwähnt. Zudem gibt es einen Extraabschnitt innerhalb der Ausstellung, in dem über die Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma informiert wird. In der **Freiluftausstellung** wird auf zwei Tafeln über die „Verfolgung der ‚Zigeuner‘“ informiert. Eine widmet sich dem Beispiel des Lagers Marzahn, unter Bezugnahme auf das biografische Beispiel von Familie Rosenberg, die zweite Tafel thematisiert das



Fallbeispiel einer Kleingartenkolonie in Berlin-Karlshorst, wo einige Nachbarinnen und Nachbarn dort wohnende Sinti denunzierten, andere sich schriftlich dagegen wandten und die Reaktion der Behörden aufgezeigt wird. Auf einer dritten Tafel wird die Anerkennung von Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges thematisiert. Dort wird auch das Beispiel Otto Rosenbergs dargestellt, der zunächst aufgrund von gegenüber Sinti herrschenden Ressentiments nicht als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt wurde. Alle Informationstafeln sind zweisprachig deutsch und englisch. Zu der Dauerausstellung ist ein Katalog erschienen: *Stiftung Topographie des Terrors (Hg.): Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße, Eine Dokumentation, Berlin 2010, ISBN 9783941772069, 432 S., 15€, darin: „Zigeuner“: Die Sinti und Roma, S. 218-225.* Weitere Informationen im Internet: [www.topographie.de](http://www.topographie.de).

ÖPNV: *Bahnhof Potsdamer Platz (Regionalverkehr, U 2, S 1, 2, 25, Bus) und S Anhalter Bahnhof (S 1, 2, 25, Bus) täglich 10-20 Uhr*  
Eintritt frei

### **3.1.3 Ort der Information/Denkmal für die ermordeten Juden Europas**

Wie oben bereits erwähnt, böte es sich für den unterrichtlichen Besuch vor Ort an, mehrere Informations-, Dokumentations- und Erinnerungsorte im Zusammenhang zu besuchen, zumal diese sich in fußläufiger Entfernung befinden. Unter dem so genannten „Holocaust-Mahnmal“ befindet sich der zugehörige „**Ort der Information**“. In ihm wird über die Verfolgung und Ermordung europäischer Juden im Nationalsozialismus informiert. An einigen Stellen werden Sinti und Roma als ebenso betroffene Opfergruppe erwähnt, genauere Informationen sind aufgrund der Schwerpunktsetzung des Denkmals jedoch hier nicht erhältlich. Weitere Informationen: [www.stiftung-denkmal.de](http://www.stiftung-denkmal.de).

ÖPNV: *Bahnhof Potsdamer Platz (Regionalverkehr, U 2, S 1, 2, 25, Bus), U+S Brandenburger Tor (U 55, S 1, 2, 25, Bus) und U Mohrenstraße (U 2)*

Öffnungszeiten (Stand September 2010): *April-September: Di-So 10-20 Uhr, Oktober - März: Di-So 10-19 Uhr*  
Eintritt frei

Informationen und Gruppenanmeldungen

*Tel: 030/26394336 (Mo - Do 10-16 Uhr, Fr 10 - 13 Uhr)*

*E-Mail: [besucherservice@stiftung-denkmal.de](mailto:besucherservice@stiftung-denkmal.de)*

### **3.1.4 Berlin-Marzahn**

Im engeren Sinn handelt es sich bei den im folgenden beschriebenen Gedenkorten um zwei getrennte, die jedoch in räumlichem und inhaltlichem Zusammenhang stehen, so dass sie - gerade im Hinblick auf einen Einsatz als außerschulischem Lernort - gemeinsam betrachtet werden sollten: (1) Otto-Rosenberg-Platz und Otto-Rosenberg-Straße auf dem ehemaligen Gelände des Zwangslagers Berlin-Marzahn und (2) ein Ensemble aus drei Gedenksteinen/-platten auf dem Parkfriedhof Marzahn.

In der Nähe des zu Berlin gehörenden Dorfes Marzahn wurde im Vorfeld der Olympiade 1936 ein Zwangslager für Sinti und Roma eingerichtet. Zur Olympiade sollte die Reichshauptstadt „zigeunerfrei“ sein. Außerdem wurde durch die Festsetzung in diesem Lager die Deportation in Konzentrations- und Vernichtungslager vorbereitet. Das Lager befand sich zwischen Friedhof und Rieselfeldern (hier wurden die Berliner Abwässer verrieselt, d.h. offen verkippt, so dass sie sich durch versickern klärten). Das ist eine hygienisch problematische Umgebung mit ohnehin schlechten Lebensbedingungen. Zudem wurden Sinti und Roma aus ihren Wohnungen hierhin deportiert und mussten unter äußerst schlechten Bedingungen z. T. in Wohnwagen leben und Zwangsarbeit verrichten. Etwa 100 der zeitweilig über 1.000 Lagerinsassen starben in Marzahn und wurden auf dem benachbarten Parkfriedhof beerdigt. Über das Lager und die dortigen Lebensbedingungen sind verschiedene Veröffentlichungen

publiziert worden.<sup>34</sup> In verschiedenen autobiografischen Erinnerungen von Überlebenden (s. u.) werden die Lebensbedingungen im Lager beschrieben. Für fachübergreifende Ansätze beispielsweise für Geschichte und Kunst, wäre ein thematischer Aspekt z. B. auch, dass unter den Lagerinsassen seinerzeit Statisten für den Film „Tiefland“ von Leni Riefenstahl ausgewählt wurden, die nach den Dreharbeiten zum großen Teil ermordet wurden.<sup>35</sup>

Besonders hervorzuheben sind auch die autobiografischen Erinnerungen von Otto Rosenberg<sup>36</sup>, dem späteren Vorsitzenden des Landesverbandes deutscher Sinti und Roma Berlin-



Brandenburg. Er überlebte neben dem Lager Marzahn die Konzentrationslager Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald und Dora und verstarb 2001 in Berlin. Im Jahr 2007 wurden auf dem ehemaligen Gelände des Lagers ein Platz und eine Straße nach ihm benannt. Auf dem ehemaligen Lagergelände erinnert heute nichts mehr an die Gegebenheiten der Jahre 1936-1945. Zwischenzeitlich entstand ein Gewerbegebiet. Da außerdem ab den 1970er Jahren das Neubaugebiet Berlin-Marzahn errichtet wurde, ist die Situation zu Zeiten des Zwangslagers vor Ort nicht mehr nachvollziehbar. Direkt am Ausgang des S-Bahnhofes Raoul-Wallenberg-Straße befinden sich jedoch **Otto-Rosenberg-Straße und Otto-Rosenberg-Platz**. Auf dem Rondell des Platzes wurde eine kleine Informationstafel errichtet. Sie beinhaltet einen Lageplan sowie den Text: „Auf diesem Gelände befand sich von 1936 bis 1945 das Zwangslager für Sinti und Roma. Das Lager Marzahn war eines der ersten kommunalen Zwangslager für „rassisch“

*Verfolgte in Deutschland. Es war ein Ort des Terrors und des Schreckens. Ab Frühjahr 1943 wurden die hier gefangen gehaltenen Familien in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.*“ Auf dem Zusatzschild am Straßenschild sind Lebensdaten von Otto Rosenberg zu entnehmen: \*1927 †2001, Landesvorsitzender der Deutschen Sinti und Roma Berlin-Brandenburg 1987-2001.

Auf Initiative des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg und des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf sowie auf der Grundlage eines Beschlusses der Bezirksverordnetenversammlung Marzahn-Hellersdorf soll am Otto-Rosenberg-Platz eine **Informationsinstallation/Open-Air-Ausstellung** das ehemalige Zwangslager dokumentieren. Am authentischen Ort soll über das 1936 errichtete Lager informiert werden. Fast alle Insassen wurden im Frühjahr 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Mit der Aufklärung am

<sup>34</sup> z. B.: (1) Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Referat für Öffentlichkeitsarbeit/Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg (Hg.): Das war für uns das Aus. Deportation Berliner Sinti und Roma in das Zwangslager Berlin-Marzahn, Berlin: Abgeordnetenhaus von Berlin 2007, 31 S., Download unter: [www.abgeordnetenhaus-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vFiles/F12\\_1-00046/\\$FILE/Sinti\\_und\\_Roma\\_web.pdf](http://www.abgeordnetenhaus-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vFiles/F12_1-00046/$FILE/Sinti_und_Roma_web.pdf); (2) Bündnis Kein Vergessen (Hg.): 70. Jahrestag der Errichtung des Zwangslagers für Sinti und Roma in Berlin-Marzahn, Berlin 2006, 32 S., Download unter: [www.kein-verstecken.de/keinvergessenheft.pdf](http://www.kein-verstecken.de/keinvergessenheft.pdf)

<sup>35</sup> Vgl. z. B. den Zeitungsartikel Gilsenbach, Reimar/Rosenberg, Otto: Riefenstahls Liste. Zum Gedenken an die ermordeten Komparsen, in: Berliner Zeitung vom 17.2.2001, zugänglich über das Online-Archiv der Berliner Zeitung: <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2001/0217/magazin/0390/index.html> (Zugriff: 21.4.2010)

<sup>36</sup> Rosenberg, Otto: Das Brennglas. Aufgezeichnet von Ulrich Enzensberger, Berlin: Eichborn, 143 S. (Hardcover) bzw. München: Droemer Knauer 2002, 158 S. (Taschenbuch), z. Zt. nur antiquarisch

authentischen historischen Ort soll eine pädagogisch ansprechende Informationsvermittlung über die Lebensbedingungen der Sinti und Roma in Berlin während des Nationalsozialismus, insbesondere im Zwangslager Marzahn, verbunden werden. Ein Eröffnungstermin kann derzeit noch nicht genannt werden.

Vom Ausgang des S-Bahnhofes in Richtung Otto-Rosenberg-Straße gelangt man auch zum Nordeingang des **Parkfriedhofes Marzahn**. Auf diesem wurde in den letzten 25 Jahren ein dreiteiliges Gedenkensemble errichtet. Im Jahre 1986 wurde auf Initiative des Marzahner Pfarrers Bruno Schottstädt und dem Schriftsteller und Bürgerrechtler Reimar Gilsenbach auf dem Friedhofsgelände ein Ort zum Gedenken an das Zwangslager errichtet. Der bearbeitete Findling trägt die aus heutiger Sicht etwas verwirrende Inschrift *„Vom Mai 1936 bis zur Befreiung unseres Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee litten in einem Zwangslager unweit dieser Stätte hunderte Angehörige der Sinti/Ehre den Opfern“*. Im Jahr 1990 wurde dieser



Gedenkort um eine Gedenkplatte der Cinti Union Berlin (heute Landesverband deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg) ergänzt, die rechts vor dem Findling von 1986 platziert wurde. In weißen Marmor wurde die Inschrift *„Den Berliner Sinti, die im Zigeunerlager litten und in Auschwitz starben/Mai 1936-Mai 1945/Atschen Devleha“* eingearbeitet. Links neben dem Ensemble wurde 1991 zudem eine erläuternde Bronzetafel verlegt, deren Inschrift lautet: *„Auf einem ehemaligen Rieselfeld nördlich dieses Friedhofs*

*richteten die Nazis im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 einen <Zigeunerrastplatz> ein, auf dem Hunderte Sinti und Roma gezwungen wurden zu leben. Zusammengepfercht in düstere Baracken, fristeten die Lagerbewohner ein elendes Dasein. Harte Arbeit, Krankheit und Hunger forderten ihre Opfer. Willkürlich wurden Menschen verschleppt und verhaftet. Demütigende <rassenhygienische Untersuchungen> verbreiteten Angst und Schrecken. Im Frühjahr 1943 wurden die meisten der <Festgesetzten> nach Auschwitz deportiert. Männer und Frauen, Greise und Kinder. Nur wenige überlebten.“* Die Geschichte der Entstehung des Gedenkortes in den 1980er Jahren im Kontext mit der nicht unproblematischen Erinnerungspolitik der DDR im Hinblick auf Sinti und Roma als Opfergruppe des Nationalsozialismus ist auch in einer Publikation nachzulesen.<sup>37</sup> Zwei Flyer mit verschiedenen Informationen zum Parkfriedhof Marzahn (inkl. Lageplan) und dem Gedenkensemble gibt es unter [/www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/verwaltung/natur/parkfriedhof\\_marzahn.html](http://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/verwaltung/natur/parkfriedhof_marzahn.html), auf dem Parkfriedhof stehen auch Wegweiser zum „Gedenkstein Sinti und Roma“. Hinter dem Haupteingang des Parkfriedhofes (Zugang vom S-Bahnhof Berlin-Marzahn) wurde eine Informationstafel aufgestellt, die nahezu identisch mit der oben beschriebenen auf dem Otto-Rosenberg-Platz ist. Allerdings beinhaltet sie keinen Lageplan.

Im Hinblick auf das Einbeziehen in den Unterricht gelten ähnliche Rahmenbedingungen wie beim Mahnmahl in Berlin-Tiergarten. Es gibt nur zwei wesentliche Unterschiede: Zum einen handelt es sich hier um einen authentischen Ort. Das betrifft zumindest die Lage. Durch die totale Überbauung in den letzten Jahrzehnten ist jedoch kein Lernen am historischen Ort im engeren Sinn möglich. Und zum anderen ist die Erreichbarkeit wesentlich problematischer. Das

<sup>37</sup> Baetz, Michaela/Herzog, Heike/von Mengersen, Oliver: Die Rezeption des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Eine Dokumentation zur politischen Bildung, herausgegeben vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg: Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma 2007, 151 S., ISBN 9783929446234, 12€, S. 110-119.

Lager Marzahn hat für die Region Berlin-Brandenburg auf jeden Fall seine Bedeutung und sollte deshalb im Unterricht nicht unerwähnt bleiben. Es ist zum Beispiel auch Bestandteil der Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen (s. u.). Jedoch eignet sich Marzahn als Exkursionsziel wohl nur, wenn explizit zu Marzahn umfangreicher gearbeitet wird (z. B. Projekt) und deshalb der Ort auch in Augenschein genommen werden sollte. Eine Verbindung von Tiergarten und Marzahn ist auch kaum umsetzbar, da die S-Bahn-Linie 7 zwar zwischen Raoul-Wallenberg-Str. und Friedrichstraße oder Berlin Hauptbahnhof verkehrt, dies jedoch etwa 30-35 Minuten reine Fahrzeit (zuzüglich Fußweg) bedeutet.

*ÖPNV: S Raoul-Wallenberg-Straße (S7)*

*O.-Rosenberg-Pl. und -Str. sind rund um die Uhr frei zugänglich.*

*das Gedenkensemble auf dem Parkfriedhof Marzahn ist zu dessen Öffnungszeiten frei zugänglich.*

*Öffnungszeiten des Parkfriedhofes (Stand: September 2010):*

*Januar-April 8-18 Uhr; Mai-September 7-21Uhr; Oktober-Dezember 8-18 Uhr (bis zum Einbruch der Dunkelheit)*

### **M 3: Otto Rosenberg: Rede am Sinti-Stein, Berlin-Marzahn, am 4. Juni 2000**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Ich danke Ihnen, dass Sie heute zum Sinti-Stein gekommen sind, um mit uns unserer Brüder und Schwestern der Sinti und Roma zu gedenken, die hier im ehemaligen NS-Zwangslager Marzahn interniert, gedemütigt, entrechtet und gequält wurden!

Neun Jahre existierte dieser Ort des Terrors und Schreckens. Wie viele unserer Schwestern und Brüder hier gepeinigt wurden, das ist bis heute nicht bekannt. Nach meiner Erinnerung waren hier bis 1943 ständig zwischen 1.000 und 1.200 Sinti und Roma festgesetzt, wobei es erhebliche Veränderungen durch weitere Zwangsverschleppungen und Einweisungen gab.

Die Verbringung von uns Berliner Sinti und Roma in das Zwangslager Marzahn war eine „ethnische Säuberung“. Das Berliner Stadtbild sollte von allem angeblich „Volksfremden“ im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele 1936 „gesäubert“ werden, um Berlin der internationalen Öffentlichkeit „zigeunerfrei“ zu präsentieren. - Nur ein kleiner Bruchteil der hier inhaftierten Berliner Sinti und Roma hat den Terror des Nationalsozialismus überlebt.

Mehr als 500.000 Sinti und Roma fielen dem nationalsozialistischen Rassenwahn zum Opfer. Wenn wir heute all diese geschundenen, gemarterten und gemordeten Sinti und Roma ehren, dann bitte ich herzlich, auch der anderen mit uns gequälten Opfer zu gedenken: unserer jüdischen, christlichen, homosexuellen, kranken und behinderten Schwestern und Brüder und unserer politischen Freunde, Kameraden und Genossen.

Die Erinnerung an die Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus und an seine Opfer wach zu halten, soll vor allem helfen, Lehren aus der Geschichte zu ziehen, um eine Neuauflage faschistischer Entwicklungen in Deutschland zu verhindern und den Anfängen zu wehren. - Es erfüllt mich mit tiefer Sorge, dass die Entwicklung faschistischer und neonazistischer Strukturen in Deutschland inzwischen weit über ein Anfangsstadium hinausgewachsen ist. Täglich lesen und hören wir von Opfern rechtsradikalen Terrors. In Brandenburg gibt es bereits sogenannte „national befreite Zonen“, in denen neonazistische Organisationen ein dominantes Machtvolumen erreicht haben und sog. „nicht-deutschen“ Personen die Lebensgrundlage entziehen.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

die hier an diesem Ort so präsente Geschichte des Nationalsozialismus lehrt uns: Wer Angriffe auf andere Bevölkerungsgruppen verharmlost oder toleriert, wird bald selbst ins Visier dieses Terrors geraten. Mit dem Verfall demokratischer Strukturen wird für uns alle die Lebensqualität nachhaltig beschädigt. - Es scheint mir dringend nötig, mit gesteigerter Energie und Mut diesen Entwicklungen wirksam entgegenzutreten!

In das Gedenken an unsere Toten möchte ich heute die Erinnerung an unseren Freund Bruno Schottstädt einbeziehen. Diese Gedenkstätte hier ist unmittelbar mit dem hartnäckigen Schaffen von Bruno Schottstädt verbunden und mit seinem Eintreten für Frieden und Versöhnung. Die Erinnerung an die NS-Verbrechen wach zu halten als Chance, daraus für die Gegenwart und für die Zukunft zu lernen, das war wichtiger Teil seines Lebenswerkes. Vor nun einem Monat hat Bruno Schottstädt auf seinen Wunsch hin in der Nähe des Sinti-Steins seine letzte Ruhestätte gefunden. Wir vermissen ihn!

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

55 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus kann man die Beziehung zwischen unserer Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft in etwa so beschreiben, dass wir auf dem Wege zu einem gleichberechtigten Umgang einige erste Schritte vorangekommen sind, dass aber noch ein weiter Weg vor uns liegt. Gleichberechtigung beinhaltet für mich selbstverständlich auch gleiche Verpflichtungen! Und das nicht als Einbahnstraße, die nur wir befahren sollen. Sondern dies muss auch für den Staat, die Regierung und die öffentlichen Verwaltungen gelten. Wir werden nach wie vor auf fast allen Ebenen in die Position von Bittstellern gedrängt. Unter wirklicher Gleichberechtigung verstehe ich, dass der Staat, die Regierung und die Verwaltung von sich aus ihren Pflichten uns gegenüber nachkommt, dass uns die ungehinderte Nutzung unserer demokratischen Rechte als Minderheit als *selbstverständlich* gewährt

wird und dass wir nicht ständig darum kämpfen und klagen müssen! - Tatsächlich stellt sich z. B. jedes Haushaltsjahr neu die Frage, ob die Mittel für unser Büro weiter zusammengestrichen werden, so dass eine Weiterarbeit nicht mehr gewährleistet wäre. Und jedes Jahr neu wird auch die Wohnwagenstellplatzfrage öffentlich diskutiert, ein scheinbar unendliches Thema, da der Senat und die Bezirke sich Jahr für Jahr ihrer Pflicht entziehen, mehrere geeignete Stellplätze für die in Berlin ansässigen und für die anreisenden Sinti und Roma im Einvernehmen mit den Betroffenen dauerhaft einzurichten. Weitere Beispiele könnten beliebig hinzugefügt werden, allein, diese beiden belegen zur Genüge die dringende Notwendigkeit, wirkliche *Gleichberechtigung* herzustellen im Sinne einer faktischen *Gleichstellung*, so dass für Sinti und Roma *selbstverständlich* repräsentative Minderheitenvertretungen und Kultur- wie Freizeiteinrichtungen finanziert werden.

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,  
ich möchte an diesem Orte unserer aller Hoffnung Ausdruck verleihen, dass noch in diesem Jahr bindende Beschlüsse für die Errichtung des zentralen Mahnmals für die ermordeten Sinti und Roma Europas fallen und umgesetzt werden. 55 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus ist es endlich an der Zeit, diesen Schritt zu vollziehen!

Das Mahnmal sollte im politischen Zentrum Berlins angesiedelt sein, in unmittelbarer Nähe zu den Orten, von denen aus der Nationalsozialistische Völkermord in Deutschland und Europa gelenkt wurde. Die 1994 öffentlich zugesagte Rasenfläche südlich des Reichstags an der Scheidemannstraße sollte der Standort des Mahnmals werden.

Den Kritikern dieses Standorts gebe ich zu bedenken: Die nationalsozialistischen Stadtplaner legten das Zwangslager 1936 nach Marzahn, um uns aus dem Stadtbild und so auch aus dem Bewusstsein der Bevölkerung zu eliminieren. - Ich fürchte und mit mir tun dies viele Sinti und Roma, dass eine Ansiedlung des zentralen Mahnmals in Marzahn einen ähnlichen Effekt haben könnte: das Gedenken an die mehr als 500.000 ermordeten Sinti und Roma aus dem Stadtbild hinaus an den Rand der Stadt und damit aus dem öffentlichen Bewusstsein hinaus in Randbereiche der Wahrnehmung zu verdrängen.

Demgegenüber würde der Standort in unmittelbarer Nähe zum Reichstag uns und den europäischen Nachbarvölkern, aber auch innenpolitisch symbolisieren, dass sich die „Berliner Republik“ ihrer Verantwortung und ihrer historischen Einbindung in die Geschichte stellt. In diesem Sinne wäre das Mahnmal an zentralem Orte zusammen mit dem Mahnmal für die ermordeten Juden Europas geeignet, Vertrauen zu wecken und neue Perspektiven zu eröffnen.

Ich appelliere von diesem Ort aus an die Bundesregierung, an den Senat des Landes Berlin und an das Bezirksamt Tiergarten, die Realisierung des Mahnmals zügig voranzutreiben und unverzüglich in entsprechende Planungsverfahren einzutreten und gemeinsam mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und unserem Landesverband einen Initiativkreis zur Auslobung des Mahnmals zu bilden sowie die Ausschreibung eines Wettbewerbs auf den Weg zu bringen!

Wenn ich Ihnen zusichere, dass wir solange keine Ruhe geben werden, bis ein würdiges Mahnmal an zentralem Ort für unsere Opfer errichtet ist, dann, meine lieben Damen und Herren, sollte das nicht als Drohung begriffen werden. Nein, wir verstehen das eher als *Hilfe* für Senat und Bundesregierung, endlich mehr Gerechtigkeit und mehr inneren Frieden in der Republik herzustellen. Und das zu erreichen, sind wir unseren Toten schuldig, aber auch unseren Kindern und ***Ihren*** Kindern, meine Damen und Herren!

Ich danke Ihnen!

#### **M 4: Rede von Petra Rosenberg in der Festveranstaltung im Schloss Biesdorf anlässlich der Otto-Rosenberg-Straßenbenennung am 16. 12. 2007**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

als Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg heiße ich Sie hier im Schloss Biesdorf herzlich willkommen. Ich freue mich ganz besonders, dass heute auch Überlebende des Lagers Marzahn bei uns sind. Ich danke Euch, dass Ihr an dieser Gedenkstunde teilnehmt.

Für unseren Landesverband ist es von großer Bedeutung, dass diese Gedenkstunde ebenso wie die vorangegangene Enthüllung des Straßenschildes der Otto-Rosenberg-Straße eine gemeinsame Veranstaltung des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf und des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg ist. Der Vorschlag dazu kam von Ihnen, liebe Frau Bürgermeisterin Dagmar Pohle, und wir verstehen dies als ein Zeichen der Solidarität.

An dieser Stelle möchte ich den politisch Verantwortlichen in Marzahn-Hellersdorf meinen Dank für ihre große Aufgeschlossenheit aussprechen. Die Zusammenarbeit des Bezirks mit unserem Landesverband ist sehr konstruktiv und bedeutet für uns eine große Ermutigung und Unterstützung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 16. Dezember 1942, heute vor 65 Jahren, unterzeichnete Heinrich Himmler als so genannter "Reichsführer SS" und Leiter des Reichssicherheitshauptamtes den „Auschwitz-Erlass“. Daraufhin deportierte die SS ab März 1943 Sinti und Roma aus elf Ländern Europas in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Hunderttausende Sinti und Roma wurden Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns.

Ganz bewusst haben wir den Jahrestag dieses verhängnisvollen Erlasses für die heutige Gedenkstunde gewählt, die meinem Vater Otto Rosenberg gewidmet ist. Denn auch er und seine gesamte Familie waren Opfer dieses Erlasses.

Der heute hier anwesende, frühere Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, schreibt in dem Vorwort des Buches meines Vaters „Das Brennglas“ - ich zitiere: „Otto Rosenberg passte nicht in jene Norm, die damals vorgeschrieben war und bis heute noch Wirkung zeigt: Er ist ein Sinto. Die Kindheit von Otto Rosenberg war ärmlich, aber die Armut gehörte irgendwie zum Gewohnten. Es gab Ordnung in der Familie, einerseits aus Tradition und andererseits selbst gewählt. Er konnte zur Schule gehen, und er lernte gern und gut. Später gab es so etwas wie Berufsausbildung. Aber da bestimmte der Nationalsozialismus schon immer zwingender den Lauf der Dinge. Eine Station der Zwangsarbeit folgte der nächsten; Hunger bestimmte den Tag und Angst die Nacht.“ Ende des Zitats.

Hunger bestimmte den Tag und Angst die Nacht. Ein Leben - oder genauer gesagt: ein Dahinvegetieren - in Leid, Qual und immer wieder Todesangst. Erst Marzahn, später Auschwitz. Nur wenige haben überlebt.

Mein Vater Otto Rosenberg ist 1927 in Ostpreußen geboren. Seine Familie ist seit Generationen in Deutschland ansässig; er lebte bei seiner Großmutter in Bohnsdorf und verbrachte eine weitgehend glückliche Kindheit - bis zum 16. Juli 1936. An diesem Tag erscheint die Polizei; im Morgengrauen werden der 9-Jährige Otto und seine Familie und mit ihnen hunderte Berliner Sinti und Roma gewaltsam in das Zwangslager Marzahn getrieben, von den Nazis zynisch als „Rastplatz Marzahn“ bezeichnet.

Über sein Leben und Leiden zur Zeit des Nationalsozialismus hat er viele Jahre später in seiner Autobiographie „Das Brennglas“ berichtet. Ich freue mich sehr, dass wir einen so bedeutenden Schauspieler wie Otto Sander dafür gewinnen konnten, heute aus diesem Buch zu lesen. Herr Sander, ich begrüße Sie sehr herzlich.

Ende 1942 wird Otto Rosenberg wegen angeblicher Sabotage verhaftet; im Frühjahr 1943 wird er schließlich nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Die nächsten Stationen auf seinem Leidensweg sind die Konzentrationslager Dora, Ellrich und Buchenwald, bis er Anfang 1945 in das Lager Bergen-Belsen überstellt wird. Einen Monat später erlebt er dort die Befreiung.

Von elf Geschwistern ist er der einzige Überlebende.

Auschwitz überlebt zu haben wird für Otto Rosenberg Auftrag und Verpflichtung zugleich. 1978 zählt er zu den Mitbegründern der Sinti-Union Berlin, des heutigen Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg.

*(Fortsetzung nächste Seite)*

*(Fortsetzung)*

Fortan leistet er Bürgerrechtsarbeit im besten Sinne. Immer und immer wieder setzt er sich für die gesellschaftliche Gleichstellung von Sinti und Roma ein. Er berichtet über ihre Verfolgung und ihr Schicksal, das auch sein Schicksal ist. Er erinnert an ihre jahrhundertealte Kultur, wirbt um Verständnis, muss aber - bitter genug - auch immer wieder erfahren, dass Vorbehalte und Vorurteile in diesem Land noch immer lebendig sind. Doch Otto Rosenberg resigniert nicht, unermüdlich setzt er sich für Versöhnung und Menschlichkeit ein.

Ein großes Maß an Beharrlichkeit, Geduld und Durchsetzungsvermögen fordert sein Kampf um eine gerechte Entschädigung von Sinti und Roma als Opfer des Nationalsozialismus. Jahrelang kämpft er für die Anerkennung des Lagers Marzahn als NS-Zwangslager. Es dauert sehr lange, bis die politisch Verantwortlichen in Berlin überzeugt sind. Otto Rosenbergs Einsatz trägt maßgeblich dazu bei, dass 1987 der damalige Innensenator Prof. Dr. Kewenig im Innenausschuss des Abgeordnetenhauses - endlich - erklärt, dass Sinti und Roma, die im Lager Marzahn inhaftiert waren, künftig als rassisch Verfolgte anerkannt werden und auch eine Entschädigungsrente erhalten können. Ein Sieg der Gerechtigkeit, der immer mit dem Namen Otto Rosenberg verbunden bleiben wird.

Einen hohen Stellenwert in der Arbeit meines Vaters nahm die politische Jugend- und Erwachsenenbildung ein. Ziel seiner Arbeit war es, vor dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrung die Menschen über die Vergangenheit und für die Zukunft zu informieren und zu sensibilisieren.

Otto Rosenberg war überzeugter Sozialdemokrat und initiierte in verschiedenen Gremien der Berliner SPD Diskussionen über offene Fragen der Verfolgungsgeschichte und der Gegenwart der Sinti und Roma. Zusammen mit den Jungsozialisten und den Falken organisierte er Gruppenfahrten zu den ehemaligen Konzentrationslagern und Gedenkstätten, verbunden mit ausführlichen Zeitzeugenberichten.

Stets war es sein Anliegen, das Gespräch zwischen Sinti, Roma und der Mehrheitsgesellschaft zu fördern, da er dies als notwendige Voraussetzung für eine tatsächliche Aussöhnung ansah. Am 9. Juli 1998 wurde er für seine besonderen Verdienste um die Verständigung zwischen Minderheit und Mehrheit mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Am 4. Juli 2001 ist mein Vater nach langer Krankheit an den Spätfolgen seiner Inhaftierung in den Konzentrationslagern gestorben.

Es ist ein außergewöhnliches Zeichen der Ehrung und der Anerkennung, dass in Marzahn ein Platz und eine Straße seinen Namen tragen und somit an das Lebenswerk meines Vaters erinnert wird. Ab heute ist sein Wirken für die Berliner Sinti und Roma sowie für die Stadt Berlin auch im Stadtbild dokumentiert.

Die Tatsache der Ehrung meines Vaters Otto Rosenberg darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Sinti und Roma in unserem Land und auch europaweit noch immer ausgegrenzt und am Rande der Gesellschaft leben. Noch immer treffen Sinti und Roma bei der Arbeit- und Wohnungssuche auf Vorbehalte und Ablehnung. Noch immer verbergen Sinti und Roma ihre Identität, weil sie Benachteiligung und Ausgrenzung fürchten, auch in Sorge um die Sicherheit ihrer Familien. Deshalb betone ich auch in dieser so erfreulichen und feierlichen Stunde:

Wir werden - und das gehört zum Vermächtnis meines Vaters Otto Rosenberg - weiter kämpfen, bis Sinti und Roma, Bürger dieses Staates, dieselben Rechte und Chancen haben wie alle anderen Bürger auch.

In diesem Sinne soll das Straßenschild der Otto-Rosenberg-Straße ein Wegweiser in eine gerechte Zukunft sein.

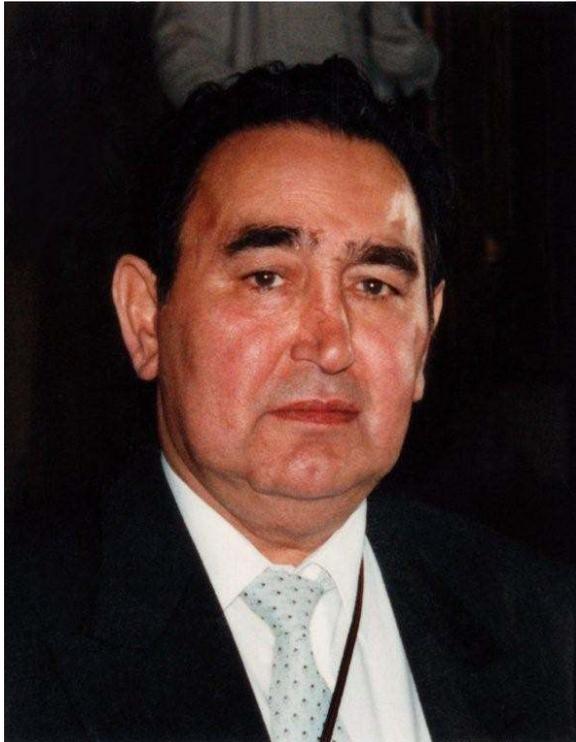


*links:  
Otto Rosenberg  
(2.v.l.) mit  
Mutter und  
Geschwistern*

*rechts:  
Otto Rosenberg*



## M 5: Erinnerung von Petra Rosenberg an ihren Vater Otto Rosenberg



*Otto Rosenberg (1927-2001)  
1. Vorsitzender des Landesverbandes Deutscher Sinti  
und Roma Berlin und Brandenburg e.V.  
Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse des  
Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland*

Sieben Jahre nach Auschwitz wurde ich geboren. Ich muss noch sehr klein gewesen sein. Es ist Nacht, ich werde wach, ich höre meinen Vater laut weinen und nach seinen Geschwistern und nach seiner Mutter, meiner Großmutter, rufen. Schlaftrunken laufe ich in die Küche. Dort sitzt mein Vater; er fragt: „Warum mussten sie sterben? Warum habe ich als Einziger überlebt? Diese Nazis, diese Deutschen, die haben meine ganze Familie umgebracht. Ich habe keinen Menschen mehr auf der Welt!“ Ich stelle mich zu meinem Vater. Nehme seine Hand und weine mit ihm. „Tatta“ - ich sagte nicht Papa, ich sagte „Tatta - ich bin doch bei Dir!“ Barfuß stand ich neben meinem Vater, ich fror, aber ich wollte meinen Vater nicht allein lassen. „Ach, mein großes Mädels - weinst Du? Warum weinst Du denn?“ Ich weinte still und war nicht in der Lage, meinem Vater zu antworten. Ich konnte nicht begreifen: Wer waren denn die Nazis, die unsere Familie umgebracht hatten? Wer waren die Deutschen, die uns nicht mögen, die uns nur Böses wollten? Waren wir nicht auch Deutsche?

Und warum, was haben wir denen getan, warum müssen wir achtgeben? Warum durften wir Ihnen denn nicht vertrauen?

Damals verstand ich nicht!

Was wusste ich denn von Auschwitz?!

Früher erzählte mein Vater kaum etwas über sein

Leben in den Konzentrationslagern. Nie habe ich gefragt! Ich wollte ihn nicht verletzen.

Mehr als fünfzig Jahre hat es gedauert, bis er die Kraft fand, seine Erinnerungen aufzuzeichnen. In seiner Autobiographie „Das Brennglas“ legt er Zeugnis über sein Leben im Nationalsozialismus ab. Vieles von dem, was ich heute in seinen Aufzeichnungen lese, beginne ich erst jetzt zu verstehen. Ich habe erst heute eine vage Vorstellung, eine leise Ahnung von den unsäglichen Qualen der Opfer. Jetzt, da mein Vater nicht mehr lebt. So unfassbar ist das, was da stattgefunden hat.

Er schreibt: „Ich könnte es auch jetzt nicht so erzählen, wenn es nicht schon so lange her wäre. Ich konnte von meinen Eltern und von meinen Geschwistern überhaupt nichts erzählen. An den Feiertagen saß ich entweder in der Ecke, oder ich weinte und trank, und dann wurde es noch schlimmer.“

Immer und immer wieder hat mein Vater sich gefragt: „Warum habe ich überlebt? Ich weiß nicht, wie es möglich war, dass ich Auschwitz überstanden habe. Ich kann mir selbst die Antwort darauf nicht geben. Die ganze Familie, alle meine Geschwister, alles, was einem lieb und teuer war, kein Mensch hat die Möglichkeit gehabt zu überleben. Obwohl doch meine Brüder viel stärker und kräftiger waren als ich. Ich war doch der Kleinste! Ich kann das nicht begreifen. Man sagt: jetzt hast du die Freiheit, freu' dich darüber. Ich habe mich keineswegs so riesig freuen können, denn meine Geschwister fehlten mir, immer bis heute.“

Später - in all den Jahren danach - stand er der jungen Generation als Zeitzeuge dieser Verbrechen Rede und Antwort. Wie oft hat mein Vater aus seinem Leben berichtet, ich kann es nicht mehr zählen.

Manchmal habe ich mich gefragt, wie mein Vater diese traumatischen Erlebnisse und Erinnerungen in sein Leben integrieren konnte. Was hat ihm die Kraft gegeben, nach der Befreiung ein neues Leben zu beginnen, eine Familie zu gründen und sich für die gesellschaftliche Gleichstellung unseres Volkes einzusetzen?

Es war wohl sein Glaube an das Gute im Menschen, und es war sein Glaube an Gott.

Die Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus begann mit der Erklärung zur „artfremden Rasse“ - und endete mit dem Völkermord.

Das wohl dunkelste Kapitel in der deutschen Geschichte ist in tragischer Hinsicht auch ein Teil unserer Geschichte; es ist für alle in Europa lebenden Sinti und Roma Bestandteil in der Wahrnehmung der Gegenwart und prägt bis zum heutigen Tag auf nachhaltige Weise nicht nur das Bewusstsein der Überlebenden, sondern auch das der so genannten zweiten Generation, meiner Generation.

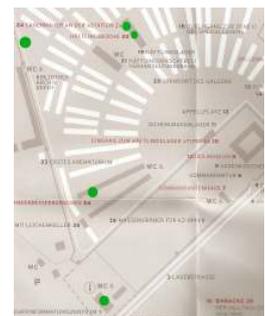
*Petra Rosenberg, Oktober 2010*

## 3.2 KZ-Gedenkstätten

Im Land Brandenburg befinden sich zwei überregional bekannte Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager: Sachsenhausen und Ravensbrück. In beiden wird auch an die Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma bzw. wie es in der NS-Terminologie hieß „Zigeunern“ erinnert. Für die schulische Arbeit wäre zunächst zu klären, in welchem Kontext der Gedenkstättenbesuch stattfinden soll. Bei einem Erstbesuch ist es sicherlich wenig sinnvoll, ausschließlich die Thematik Sinti und Roma zu behandeln, weil zunächst die Funktionsweise des KZ-Systems und die konkrete Geschichte des Ortes klar bekannt sein sollten, da diese Aspekte unweigerlich präsent sind und damit bei der Planung des Erstkontaktes mit dem Ort nicht ausgeblendet werden können. Insofern bleibt die Frage, ob es voraussichtlich bei diesem Erstbesuch bleibt und somit das Thema Völkermord an Sinti und Roma integriert werden muss oder ob ein späterer Besuch ausschließlich zu jener Thematik geplant ist. Letzteres böte sich somit beispielsweise in höheren Jahrgängen an, wenn das Grundlagenwissen nur in der Vorbereitung reaktiviert werden müsste und vor Ort die Konzentration auf das Spezialthema erfolgen kann. Denkbar wäre auch, verschiedene Aspekte in Gruppenarbeit zu erschließen. Studierende empfanden es als interessant und für das Erschließen auch hilfreich, mit einem thematischen Fokus die Ausstellungen zu betrachten und so Themen zu entdecken, die sonst „überlesen würden“. Sollte diese Methode gewählt werden, wobei eine Gruppe sich Sinti und Roma widmen könnte, ist die Zusammenführung der verschiedenen Gruppenarbeitsergebnisse von großer Bedeutung, um den Schülerinnen und Schülern auch Einblicke in die Thematiken anderer Gruppen zu ermöglichen. Es blieben zudem verschiedene Varianten offen: (1) ein zielgerichtetes Aufsuchen von Orten, an denen beispielsweise Sinti und Roma thematisiert werden oder (2) ein un gelenktes Erschließen der Ausstellungen unter einem thematischen Fokus, wobei möglicherweise nicht alle einschlägigen Stellen gefunden werden. Selbstverständlich sollte auch die Einbettung des Gedenkstättenbesuches in den Unterricht, also eine entsprechende Vor- und Nachbereitung, sein. Dabei bieten die Gedenkstätten große Potenziale für fachübergreifendes und Fächer verbindendes Arbeiten, ggf. in Projektform/Projektwochen. Neben Geschichte bieten sich beispielsweise auch für Deutsch, Kunst, LER, Politische Bildung Anknüpfungspunkte.

### 3.2.1 Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

In der Gedenkstätte Sachsenhausen wird an mehreren Orten die Verfolgung von Sinti und Roma thematisiert. Auf der Homepage gibt es zudem das Angebot einer Führung „SAC-F009: Themenführung ‚Sinti und Roma im KZ Sachsenhausen‘ mit bes. Einbeziehung der Sonderausstellung im Industriehof, 2 Stunden / ½ Stunde“ (vgl. Homepage > Museumspädagogik > Führungen und Filme). Das Angebot scheint jedoch praktisch nicht ausgearbeitet worden zu sein. Der Versuch, das Angebot mit Studierenden im Sommersemester 2009 zu nutzen, führte zu einer allgemeinen Führung und dem kommentarlosen Zeitlassen zum Selbststudium der thematischen Ausstellung, wobei auf weitere Orte des dezentralen Gedenkstättenkonzeptes, an denen Sinti und Roma thematisiert werden, nicht hingewiesen wurde. Es macht in diesem Fall also mehr Sinn, individuell vor Ort zu arbeiten.



Zur Vorbereitung können u.a. folgende Materialien benutzt werden:

- das **Faltblatt mit Lageplan** und allgemeinen Informationen zur Gedenkstätte (Download unter [www.stiftung-bg.de/gums/de/museumspaedagogik/PDF/faltblatt\\_deutsch5\\_A4\\_web.pdf](http://www.stiftung-bg.de/gums/de/museumspaedagogik/PDF/faltblatt_deutsch5_A4_web.pdf))
- das **Buch** Ley, Astrid/Morsch, Günter: Medizin und Verbrechen. Das Krankenrevier des KZ Sachsenhausen 1936-1945 (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Bd. 21), Berlin: Metropol 2007, ISBN 9783938690123, 413 S., 22 €

darin: Kapitel 4 Sinti und Roma im KZ Sachsenhausen (S. 223-273) sowie Farbabbildungen auf S. 18 und S. 41-43. Dieses Kapitel ist der Katalog zur Ausstellung „Sinti und Roma im KZ Sachsenhausen“ in einer der Krankenrevierbaracken.

- die **CD-ROM** Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (Hg.): Gegen das Vergessen. Häftlingsalltag im KZ-Sachsenhausen 1936-1945, ISBN: 9783803216106, 29,90€ bzw. bei Bezug über die Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) 4 €

darin: *Biografie des Sinto Walter Stanoski Winter* (hierzu auch das Buch: Guth, Karin: Z 3105. Der Sinto Walter Winter überlebt den Holocaust, Hamburg: VSA 2009, 227 S., ISBN 9783899653373, 18,80€)

Zu der CD-ROM gibt es auch einen **pädagogischen Leitfaden** von Juliane Bauer/Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (Download unter: [www.stiftung-bg.de/gums/de/museumspaedagogik/paedagogischer\\_leitfaden\\_internet.pdf](http://www.stiftung-bg.de/gums/de/museumspaedagogik/paedagogischer_leitfaden_internet.pdf)).



unter: [www.stiftung-bg.de](http://www.stiftung-bg.de)

Die Sinti und Roma-Bezüge in der Gedenkstätte Sachsenhausen im Einzelnen:

1. In der ehemaligen **Häftlingsküche** befinden sich die **Ausstellung „Ereignisse und Entwicklungen im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945“** sowie das Lernzentrum. In der Ausstellung sind an einzelnen Stellen Sinti und Roma erwähnt (z. B. die Einlieferung von Sinti und Roma aus Auschwitz im März 1945, die Kennzeichnung der Häftlingsgruppen, im Rahmen der Häftlingsgruppenstatistik). Im **Lernzentrum**, das sich im Raum hinter der Ausstellung befindet, stehen Rechnerarbeitsplätze zur Verfügung. Dort sind einerseits die Inhalte der CD-ROM abrufbar, zum anderen aber auch weitere Themen. Unter der Rubrik „Medizin und Verbrechen“ > „Medizinische Verbrechen“ sind 13 Seiten (sowie weitere Lexikonbeiträge, die verlinkt sind) zum Themenkomplex „Rasseforschung“ im Krankenrevier des KZ Sachsenhausen und der Genozid an Sinti und Roma abrufbar.



2. In einer der **Krankenrevierbaracken** befindet sich ein Raum mit der **Ausstellung „Sinti und Roma im KZ Sachsenhausen“**. In jenem Raum befinden sich Ausstellungstafeln zu den Themen Das „Zigeunerlager Marzahn“ in Berlin; Die „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938; Rassenbiologische Untersuchungen an Sinti und Roma, Zwangsarbeit und Tod im KZ Sachsenhausen sowie Vom Vernichtungslager Auschwitz in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Außerdem befinden sich in dem Raum 12 Stelen, auf denen individuelle Einzelschicksale dargestellt werden, bei Überlebenden auch mit Verweisen auf die Nachkriegsgeschichte. In die Stelen/Tafeln sind Sichtfenster, Monitore und Hörstationen (z. B. mit dem die KZ-Erfahrungen seines Vaters verarbeitenden HipHop-Song „Dead Smoke“ von Adriano Pasquali [2002]) integriert, in denen auch persönliche Gegenstände und Dokumente zu sehen sind. Unter den dargestellten Personen - die alle auch im erwähnten Buch „Medizin und Verbrechen“ enthalten sind, ist beispielsweise auch Robert Rebstock aus Zehdenick, als Beispiel dafür, dass Sinti und Roma auch in den ländlichen Regionen Brandenburgs heimisch waren. Eine weitere Einzelbiografie ist jene von Walter Stanoski Winter. Hier kann zum Beispiel mit schulischer Projektarbeit angesetzt werden, da verschiedene Quellen zur Verfügung stehen, die eine parallele Bearbeitung mit verschiedenen Ressourcen zulässt: Es gibt das erwähnte

biografische Buch „Z 3105“, seine Kurzbiografie ist in dem Buch „Medizin und Verbrechen“ enthalten sowie in den Datenbankressourcen des Lernzentrums bzw. der CD-ROM (>Häftlingsalltag>Personen). Hier könnten Schülerinnen und Schüler relativ selbstständig recherchieren. Auch an Hand anderer Biografien beispielsweise im Zusammenhang mit dem Lager Marzahn (z. B. Otto Rosenberg) ist ein ähnliches Vorgehen denkbar.



3. An der **Lagermauer an der Station „Z“** befindet sich die Freiluftausstellung **„Mord und Massenmord im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945“**. Einzelbiografien stehen exemplarisch für verschiedene Opfergruppen. Das Schicksal von Rudolf Atsch steht hier für Sinti und Roma und wird mit Text und Bild dargestellt. Der Textinhalt und einige Abbildungen dieser Ausstellung sind enthalten in:

Morsch, Günther (Hg.): Mord und Massenmord im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Bd. 13), Berlin: Metropol 2005, ISBN 9783936411935, 240 S., 19 €, *darin: „Zigeunerverfolgung“: Der deutsche Sinto Rudolf Atsch, 13. April 1940; S. 85-91.*

4. Im **Besucherzentrum** ist ein umfangreiches Literaturangebot erhältlich, darunter auch Literatur zum Völkermord an Sinti und Roma.

*Homepage:* [www.stiftung-bg.de/gums/index.htm](http://www.stiftung-bg.de/gums/index.htm)

*Anschrift:* Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg, Tel.: 03301/200-0

*Besucherdienst/Anmeldung:* 03301/200-200

*E-Mail:* [besucherdienst@gedenkstaette-sachsenhausen.de](mailto:besucherdienst@gedenkstaette-sachsenhausen.de)

*ÖPNV:* S- und Regionalbahnhof Oranienburg (S1, RE5, RB12, RB20) dann ca. 25 Minuten ausgeschilderter Fußweg oder

*Bushaltestelle Gedenkstätte (Linie 804: Mo-Fr. stündlich ab Bahnhof)*

*Öffnungszeiten (Stand September 2010):*

*15. März bis 14 Oktober: täglich 8.30 - 18.00 Uhr*

*15. Oktober bis 14. März: täglich 8.30 - 16.30 Uhr*

*Montags sind die Museen, das Archiv und die Bibliothek geschlossen.*

*Die Open-air-Dokumentation „Mord und Massenmord im KZ Sachsenhausen“, der Gedenkort*

*„Station Z“ sowie das Besucherinformationszentrum sind geöffnet.*

*Eintritt frei.*

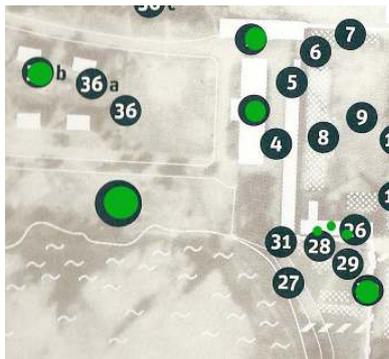
### 3.2.2 Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück ist aus den meisten Regionen Brandenburgs zwar schwerer zu erreichen als Sachsenhausen, aber auch hier wird des Völkermords an Sinti und Roma gedacht.

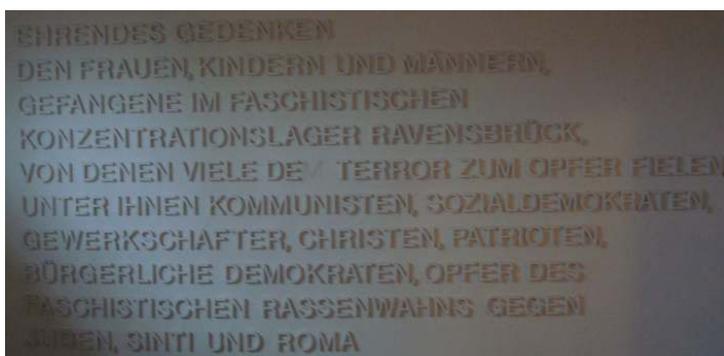
Der große Vorteil in Ravensbrück ist die Möglichkeit bei rechtzeitiger Reservierung problem- und kostenlos einen Seminarraum auf dem Gelände zu bekommen (Kontakt: Pädagogische Dienste - Telefon: 033093/603-85; E-Mail: [paedagogik@ravensbrueck.de](mailto:paedagogik@ravensbrueck.de)). Damit kann man zum einen auch tatsächlich vor Ort arbeiten, zum anderen hat man aber auch einen Raum, in dem sich die Gruppe immer wieder zusammenfinden kann (z. B. bei Gruppenarbeit auf dem Gelände) oder auch Taschen o.ä. zwischenzeitlich zurückgelassen werden können. Bei mehrtägigen Projekten ist auch eine Übernachtung in der ebenfalls hier befindlichen Jugendherberge möglich.

Ravensbrück als Frauenkonzentrationslager war für viele Frauen und Kinder von Sinti und Roma Station ihres Leidensweges durch verschiedene Konzentrationslager und hier wurden grausame Zwangssterilisationen durchgeführt. Aus diesem Grund findet Ravensbrück in vielen (auto-)biografischen Büchern von Überlebenden Erwähnung. Damit ist auch ein Brandenburg-Bezug gegeben, der eine pädagogische Arbeit zum Beispiel an Hand jener Veröffentlichungen nahe legt. Eine Auswahl an Büchern findet sich im entsprechenden Abschnitt dieser

Handreichung. Darüber hinaus existieren zahlreiche Publikationen zu Ravensbrück, in denen auch Sinti und Roma erwähnt werden. Einige werden im Folgenden genannt.<sup>38</sup>



Einen ersten Eindruck und Hilfestellung bei der Vorbereitung vermittelt ein kurzer historischer **Überblick und Lageplan** auf der Homepage der Mahn- und Gedenkstätte (Download unter [www.ravensbrueck.de/mgr/neu/dl/flyer/FB%20Deutsch.pdf](http://www.ravensbrueck.de/mgr/neu/dl/flyer/FB%20Deutsch.pdf)). Der Aufbau der Gedenkstätte unterscheidet sich von dem in Sachsenhausen. In Ravensbrück ist ein zentraler Bestandteil der ehemalige Zellenbau, in dem verschiedene „nationale Gedenkräume“ eingerichtet wurden, die sich an den Herkunftsländern der hier Inhaftierten orientieren. So gibt es inzwischen auch einen Gedenkraum für Sinti und Roma. Doch auch in Ravensbrück gibt es mehrere Orte, an denen Sinti und Roma erwähnt werden:



1. Im **Internationalen Gedenkraum** des **Zellenbaus** werden Sinti und Roma als eine der Opfergruppen erwähnt. Es gibt einen kleinen Schaukasten mit einer Grobdarstellung der Verfolgung der „Zigeuner“ im Nationalsozialismus und in der nach Nationen sortierten Häftlingsstatistik sowie der Gedenkanschrift an der Wand sind sie ebenfalls aufgeführt.

2. Ebenfalls im **Zellenbau** befindet sich der **Gedenkraum für Sinti und Roma**. Er wurde 1995 von Norbert Günther gestaltet und vom Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma in Heidelberg konzipiert. Am Eingang zum Raum ist eine deutsch-englische Tafel mit



Informationen zum Gedenkraum angebracht. In dem Raum selbst befinden sich an einer Wand eine große Gedenktafel mit Text in Romanes, Deutsch und Englisch, ein Schaukasten zum Gedenkbuch „Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau“, eine Chronologie des Völkermordes an Sinti und Roma, eine Darstellung der Biografien von (1) Wanda und Herbert Adler, (2) Else Schmidt (vgl. hierzu das Buch Krausnick, Michail: *Elses Geschichte. Ein Mädchen überlebt Auschwitz. Erzählt von Michail Krausnick. Mit Bildern von Lukas Ruegenberg und einem Nachwort von Romani Rose, Düsseldorf: Patmos 2007, 72 S., ISBN 9783794161140, 12,90€* sowie die begleitende Homepage [www.elses-geschichte.de](http://www.elses-geschichte.de)), (3) Lisetta und Martha Rose, (4) Amalie Schaich (sie gehörte zu den Kindern der St. Josefspflege in Muldingen, wozu pädagogisches Material

existiert, vgl. z. B. die oben erwähnte HeLP-Publikation) und (5) Ceija Stojka (von ihr erschienen mehrere autobiografische Bücher, z. B.: *Wir leben im Verborgenen. Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin*, 3. Auflage, Wien: Picus 1995, 155 S., ISBN 9783854522065, 14,90€) sowie ein Schaukasten zum Thema Ermordung von Sinti- und Roma-Kindern. Es wird ein kleiner Plüschbär ausgestellt, dessen grausame Geschichte einem beiliegenden Text zu

<sup>38</sup> Verwiesen sei auch auf: Amesberger, Helga/Halbmayr, Brigitte: *Vom Leben und Überleben - Wege nach Ravensbrück. Das Frauenkonzentrationslager in der Erinnerung*, Bd. 1: Dokumentation und Analyse, Wien: Promedia 2001, ISBN 9783853711750, 264 S., 17,90€ und Bd. 2: Lebensgeschichten, Wien: Promedia 2001, ISBN 9783853711767, 272 S., 17,90€, darin u.a.: Ceija Stojka: „Auschwitz ist greifbar und sichtbar. Der ein Herz hat, der kann es anschauen und kann es fühlen und riechen sogar - den Wahnsinn“ (S. 216-222).

entnehmen ist: Der Junge, dem dieser Bär gehörte, wurde nach der Ankunft in Ravensbrück von einem SS-Mann mit dem Gewehrkolben erschlagen, weil er sich nach dem Bären bückte nachdem er ihn verloren hatte. Eine Augenzeugin nahm den Bären unter Gefahren an sich, bewahrte ihn auf und überlieferte das Ereignis. (*Der vollständige Text*<sup>39</sup> ist auch abgedruckt in *Rose, Romani* [Hg.]: „*Den Rauch hatten wir täglich vor Augen*“ *Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma*, Heidelberg: Wunderhorn 1999, 379 S., ISBN 9783884231425, 34,90 €, S. 283.)

3. Der einzige der nationalen Gedenkräume des **Zellenbaus**, in dem Sinti und Roma erwähnt werden, ist der **österreichische Gedenkraum**. Hier heißt es: „*Die auf Rassismus und Völkerhaß basierenden Verfolgungen richteten sich in Österreich gegen Juden, Zigeuner und Slowenen. Schon in den ersten Tagen wurden sie (...) verhaftet und in die Konzentrationslager transportiert.*“ Im Eingangsbereich des Zellenbaus gibt es einen Monitor, über den Informationen zu den einzelnen Gedenkräumen abrufbar sein sollen. Zum Sinti und Roma-Gedenkraum sind diese aber (noch?) nicht verfügbar. In einer Publikation zu den Gedenkräumen ist er ebenfalls nicht enthalten.

4. In der ehemaligen **Kommandantur** befindet sich u.a. die **Ausstellung „Ravensbrückerinnen“**. Unter den dargestellten Einzelbiografien von einst in Ravensbrück inhaftierten Frauen sind auch Amalie Schaich als deutsche Sinteza und Ceija Stojka als österreichische Romni. Zu beiden gibt es je einen Schaukasten mit Kurzbiografie und Fotos, bei Ceija Stojka auch mit von ihr gemalten Bildern und dem oben erwähnten Buch. Zusätzlich gibt es je ein Porträtfoto sowie einen Ordner mit zusätzlichem Informationsmaterial zur Person. Im Treppenaufgang hängt zudem ein zwischen 1993 und 2001 von Christoph Wetzel gemaltes Öl-Porträt von Ceija Stojka. Beide Frauen werden auch im Sinti und Roma-Gedenkraum beispielhaft dargestellt. Zu dieser Ausstellung ist auch ein Buch erschienen: Jacobeit, Sigrid/ Brümman-Gülder, Elisabeth (Hg.): *Ravensbrückerinnen* (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Bd. 4), 2. A., Berlin: Edition Hentrich 2001, ISBN 9783894681630, 176 S., 12,50€, *darin: Ceija Stojka: S. 66-68 und Amalie Schaich: S. 139-140.*



5. In einem Gebäude der ehemaligen SS-Siedlung (**Aufseherinnenunterkunft**) ist die **Ausstellung „Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-KZ Ravensbrück“** zu sehen. Diese Ausstellung ist multimedial aufgebaut (vergleichbar mit den Ausstellungen in der Gedenkstätte Sachsenhausen) und beinhaltet neben Texttafeln und Illustrationen auch Originalstücke, Hörstationen und abrufbare Filme, z. T. auch in englischer Sprache. An

<sup>39</sup> „Meine Mutter war von Mitte 1944 bis zum so genannten ‚Todesmarsch‘ im Konzentrationslager Ravensbrück inhaftiert. Einmal befand sie sich zufällig auf der Lagerstraße, als ein ‚Zigeunertransport‘ eintraf. Sie kam von der Arbeit - sie mußte damals in der Kleiderkammer Zwangsarbeit leisten - und hatte unter ihrem Häftlingskleid ein Kleidungsstück für eine kranke Kameradin herausgeschmuggelt. Meine Mutter war deshalb sehr vorsichtig, um bei der SS nicht aufzufallen. Als die SS-Männer den Transport mit Sinti und Roma vorbetrieben, stellte sie sich daher von der Lagerstraße weg an die nächste Baracke. Von dort aus konnte sie erkennen, daß in dem ankommenden Transport der Sinti und Roma sehr viele Kinder waren. Diejenigen Kinder, die nicht mit den Erwachsenen Schritt halten konnten, wurden immer wieder von der SS mit Gewehrkolben vorangetrieben. Plötzlich sah meine Mutter, wie sich ein kleiner Sinti-Junge von etwa fünf Jahren bückte, um etwas aufzuheben, was ihm heruntergefallen war. In diesem Augenblick schlug ein SS-Mann dem Jungen mit dem Gewehrkolben auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Mit einem Fußtritt schleuderte der SS-Mann den Gegenstand, nach dem sich das Kind gebückt hatte, an den Rand der Lagerstraße. Meine Mutter konnte jetzt erkennen, daß es ein kleiner Teddybär war. Als der Transport vorüber war, hat sie den passenden Moment abgewartet und den Teddybären zu sich genommen, um ihn zu verstecken. Viele Monate hat sie ihn heimlich aufbewahrt, nachts an ihrem Körper getragen und schließlich mit auf den Todesmarsch genommen. Die Geschichte mit dem Jungen und seinem Teddybären hat sie niemals losgelassen, bis zu ihrem Tod hat sie immer wieder davon gesprochen.“ (Inge Schwark, zitiert aus dem o.g. Buch).

mehreren Stellen wird auf Sinti und Roma Bezug genommen: Im Eingangsbereich gibt es Videosequenzen „**Stimmen von Überlebenden**“, darunter auch Ceija Stojka. In der Abteilung „**Beteiligung an Verbrechen**“ werden u.a. Informationen zu den Räumungstransporten aus Auschwitz vermittelt und in Verbindung damit auch über die Sterilisationsexperimente an Sinti- und Roma-Mädchen. Erwähnt wird auch hier Ceija Stojka und ein von ihr gefertigtes, großformatiges Gemälde („Appell: Melde gehorsamst...“) ist ebenfalls ausgestellt. (Zum Thema Sterilisation ist auch ein Abschnitt enthalten in Walz, Loretta: „Und dann kommst Du dahin an einem schönen Sommertag“ Die Frauen von Ravensbrück, München: Kunstmann 2005, ISBN 9783888973888, 430 S., 24,90€, darin: „Man kann das gar nicht so sagen, wie's wirklich war“ Sterilisationen von Sinti und Roma, S. 318-349; biografische Beispiele: Sophie Wittich, Ceija Stojka. Zu dem Buch erschien auch eine gleichnamige DVD.) In den Räumen unter dem Thema „**Alltag und Gewalt**“ gibt es zwei Hörstationen zu dem Teilthema Strafen. In einer wird von der Flucht und anschließenden Ermordung der Sinteza Katharina Waitz berichtet und an der zweiten über die Prügelstrafe, mit der Elfriede Schneider für den Versuch bestraft wurde, für Sinti- und Roma-Kinder Essen zu besorgen. Schließlich wird in dem Ausstellungsabschnitt „**Die Gegenwart der Vergangenheit**“ Ceija Stojka erwähnt und ihre Zeichnung „Muss man da noch was sagen“ gezeigt.



6. Vor der „Mauer der Nationen“ befindet sich ein **Gräberfeld mit Gedenksteinen**. Seit 1995 befindet sich darunter auch ein Stein „*Zum Gedenken an die Sinti und Roma, die Opfer des NS-Völkermordes wurden*“.

7. Im **Außenbereich** vor dem Wasserwerk ist die Figureninstallation „**Figuren gegen das Vergessen**“ von Stuart N. R. Wolfe aus dem Jahr 1995 aufgestellt. Abstrakte Figuren symbolisieren die Häftlingsgruppen, in dem sie die unterschiedlich farbigen Dreiecke der Häftlingskennzeichnung tragen. Darunter befindet sich auch eine Figur mit dem braunen Dreieck der Sinti und Roma. Eine erläuternde Tafel - auch zur Geschichte der Installation - ist dort ebenfalls aufgestellt.



8. Im **Besucherzentrum** ist Literatur erhältlich, u.a. auch zum Thema Völkermord an Sinti und Roma.

Homepage: [www.ravensbrueck.de](http://www.ravensbrueck.de)  
 Anschrift: Straße der Nationen, 16798 Fürstenberg/Havel, Tel.: 033093/608-0  
 Pädagogische Dienste/Gruppenanmeldungen: 033093/603-85 (Di-Fr 8 -16.30 Uhr)  
 E-Mail: [paedagogik@ravensbrueck.de](mailto:paedagogik@ravensbrueck.de)  
 ÖPNV: Bahnhof Fürstenberg/H. (RE5) und anschließend ca. 30 Minuten ausgeschilderter Fußweg  
 Öffnungszeiten (Stand September 2010):  
 Ausstellungen und Besucherzentrum  
 Oktober bis April: Di - So 9 - 17 Uhr  
 Mai bis September: Di - So 9 - 18 Uhr  
 Gedenkstättenanlage  
 Oktober bis April: täglich 9 - 17 Uhr  
 Mai bis September: täglich 9 - 20 Uhr  
 Eintritt frei.

### **3.3 Stolpersteine**

Sicherlich vielen bereits bekannt ist das Kunstprojekt „Stolpersteine“ von Günter Demnig, für das er auch den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und weitere Preise erhielt. Mit im Boden eingelassenen Messingplaketten - den „Stolpersteinen“ - soll an Opfer des Nationalsozialismus erinnert werden. Verlegt werden die Steine am letzten von den späteren Opfern selbst gewählten Wohnort. Auf den etwa 10x10 cm großen Messingplaketten sind der Name, Geburts- und Sterbe-/Deportationsdatum sowie ggf. Umstände des Todes vermerkt. Ziel ist es, individueller Opfer zu gedenken und auf das Thema im Alltag aufmerksam zu machen, eben auch darüber zu „stolpern“.

Den meisten dürfte das Projekt im Kontext der Erinnerung an jüdische Opfer bekannt sein. Die Ursprünge des Projektes liegen jedoch in der Erinnerung an die Deportation Kölner Sinti und Roma. Inzwischen wurden in mehreren europäischen Ländern an über 500 Orten über 20.000 Stolpersteine verlegt. Darunter sind auch über 25 Orte in der Region Berlin-Brandenburg.

Das Projekt ist nicht unumstritten. Vertreterinnen und Vertreter von Opfern bzw. deren Angehörigen kritisieren beispielsweise, dass man durch das Betreten der im Gehweg eingelassenen Stolpersteine auch das Andenken an die Ermordeten beschmutze und entwürdige. Eine entsprechende Stellungnahme seitens des Dokumentations- und Kulturzentrums deutscher Sinti und Roma ist unten wiedergegeben. Insofern bedarf es bei diesem Projekt großer Sensibilität.

Sollte jedoch ein biografisches Schicksal einst im Ort lebender Sinti oder Roma - beispielsweise auch im schulischen Rahmen - erforscht sein und seitens der Angehörigen bzw. deren Vertreterinnen und Vertretern Zustimmung signalisiert worden sein, so könnten am Ende entsprechende Stolpersteine verlegt bzw. andere alternative Formen des Gedenkens entwickelt werden. Sollten vor Ort bereits Stolpersteine verlegt worden sein, können die entsprechenden Biografien in die Unterrichtsarbeit einbezogen und die Stolpersteine aufgesucht werden.

Für derzeit 95 € kann eine Patenschaft zur Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins übernommen werden. Weitere Informationen unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com).

## **M 6: Stellungnahme zur Verlegung von „Stolpersteinen“ vom 11. 3. 2009**

*Quelle: [www.sintiundroma.de/content/downloads/sintiundroma/voelkermord/geschichtssch/stellungnahme\\_stolperstein.pdf](http://www.sintiundroma.de/content/downloads/sintiundroma/voelkermord/geschichtssch/stellungnahme_stolperstein.pdf) (Zugriff: 10.1.10)*

Der Holocaust an 500.000 Sinti und Roma wurde lange Zeit verdrängt und geleugnet. Erst aufgrund der intensiven Arbeit des seit über 25 Jahren bestehenden Zentralrats Deutscher Sinti und Roma sowie des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma ist überhaupt ein öffentliches Bewusstsein über dieses Menschheitsverbrechen entstanden. Unabdingbare Voraussetzung ist ein würdiger und ehrender Charakter des Gedenkens an unsere ermordeten Menschen. Grundsätzlich begrüßen Zentralrat und Dokumentationszentrum Initiativen, welche die Erinnerung an die Sinti und Roma als Opfer des nationalsozialistischen Völkermords im öffentlichen Raum wach halten.

Da es sich bei den Stolpersteinen um ein individuelles und persönliches Gedenken handelt, vertreten wir die Auffassung, dass das alleinige Recht zur Entscheidung über die Verlegung eines Stolpersteins für ein namentlich genanntes Opfer des Holocaust an den Sinti und Roma ausschließlich dessen Familienangehörigen vorbehalten bleiben soll. Daher ist es unverzichtbar und mithin eine Frage des Respekts, vor der Verlegung der Stolpersteine stets das Einverständnis der jeweiligen Familienangehörigen einzuholen. Es darf keinesfalls zu einer Bevormundung der betroffenen Familien kommen. Es sind zwar Fälle bekannt, in denen Angehörige von Holocaust-Opfern der Sinti und Roma mit der Verlegung eines Stolpersteins für ihre ermordeten Menschen einverstanden waren, jedoch lehnen zahlreiche Sinti und Roma – wie übrigens auch jüdische Mitbürger – die Stolpersteine aus unterschiedlichen Gründen ab. Mag der Sinn des Stolpersteins gerade darin bestehen, dass die Bevölkerung darüber stolpert, so bestehen aus Gründen der Pietät Vorbehalte, wenn der einem bestimmten Menschen gewidmete Stein buchstäblich mit Füßen betreten wird. Dies wird als Entwürdigung empfunden und sollte von den Initiatoren unbedingt respektiert werden, zumal ein würdiges Gedenken nur im Einklang mit den Gefühlen der direkt Betroffenen möglich ist.

Auch deshalb favorisieren wir allgemeine Gedenk- bzw. Informationstafeln oder Denkmäler an möglichst zentralen Orten mit einer starken öffentlichen Wahrnehmung. Darin sollen die aus unserer Sicht für ein besseres Verständnis unverzichtbaren kontextgeschichtlichen Fakten zum systematischen Völkermord an den Sinti und Roma und dessen rassenpolitische Motive vermittelt werden. Darüber hinaus können auch biografische Angaben zur Verfolgung einzelner Menschen dokumentiert werden. Solche Initiativen der Erinnerung unterstützen wir in allen historischen Fragen. Grundsätzlich sollte geprüft werden, ob in den jeweiligen Städten anstelle von Stolpersteinen auch alternative Formen des Gedenkens gefunden werden können. Viele bürgerschaftliche Initiativen haben inzwischen im lokal- und regionalgeschichtlichen Bereich dafür gesorgt, dass auch an unsere Opfer in unterschiedlicher Weise erinnert wird; dies verdient Anerkennung.

Sinti und Roma sind mit etwa 12 Millionen Angehörigen nicht nur die größte, sondern die am stärksten durch Rassismus bedrohte Minderheit in Europa. Dabei werden Sinti und Roma bis heute mit Stigmatisierungen und Pauschalvorurteilen belegt, die bereits die Nationalsozialisten zur Legitimierung ihrer Vernichtungspolitik verwendet hatten. Auch vor diesem Hintergrund sind Sensibilität und Respekt gegenüber den Holocaust-Opfern der Sinti und Roma sowie deren Angehörigen unabdingbar.

Silvio Peritore, Leiter Referat Dokumentation

### 3.4 Politisches Gedenken

In unterschiedlichem Rahmen findet in den Parlamenten der Länder Berlin und Brandenburg sowie des Bundes das Thema Berücksichtigung. Das ist zwar nicht mit den oben beschriebenen außerschulischen Lernorten vergleichbar. Jedoch werden in diesem Zusammenhang frei zugängliche Texte produziert, die in die unterrichtliche Arbeit einbezogen werden können.

Das Berliner Abgeordnetenhaus hielt gemeinsam mit dem Landesverband der deutschen Sinti und Roma Berlin-Brandenburg beispielsweise zum 70. Jahrestag der Deportation Berliner Sinti und Roma in das Zwangslager Berlin-Marzahn eine Gedenkveranstaltung ab und veröffentlichte eine zugehörige Publikation sowohl als Print- als auch als Online-Fassung (s.o.: „Das war für uns das Aus“).

Der Brandenburger Landtag gedachte ebenfalls dieses Ereignisses. Zu Beginn seiner Sitzung am 21. Juni 2006 hielt der Landtagspräsident Fritsch eine kurze Ansprache (M 7)<sup>40</sup>. Weiterhin sind über die Homepage der Landesregierung ([www.brandenburg.de](http://www.brandenburg.de)) Presseerklärungen auffindbar, die beispielsweise anlässlich von Gedenkveranstaltungen in der Gedenkstätte Sachsenhausen herausgegeben werden.

Im Bundesrat wird alljährlich im Dezember, zum Jahrestag des am 16. Dezember 1942 von Himmler verfügten „Auschwitz-Erlasses“, nach dem Sinti und Roma nach Auschwitz deportiert wurden, der ermordeten Sinti und Roma gedacht. Der jeweilige Bundesratspräsident - ein Ministerpräsident eines Bundeslandes - hält dazu eine kurze Gedenkrede. Alle Protokolle mit den darin enthaltenen Reden sind über [http://www.bundesrat.de/cln\\_171/nn\\_8336/DE/parlamentsmaterial/plenarprotokolle/plpr-node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.bundesrat.de/cln_171/nn_8336/DE/parlamentsmaterial/plenarprotokolle/plpr-node.html?__nnn=true) auffindbar. Am 17. Dezember 2004 hielt dabei auch der brandenburgische Ministerpräsident Platzeck in der 807. Sitzung des Bundesrates eine Ansprache (M 8)<sup>41</sup>.

Diese Veröffentlichungen könnten zu verschiedenen Lernanlässen im Unterricht eingesetzt werden: In geschichtlichen Kontexten (Geschichte: Völkermord an Sinti und Roma), in sprachlichen Zusammenhängen (Deutsch: Textsorte Gedenkrede oder politische Rede) oder auch in politischen Kontexten (PB, politisches Gedenken, Rezeption historischer Ereignisse und deren Bedeutung für heutiges politisches Handeln).

---

<sup>40</sup> Quelle: <http://www.parldok.brandenburg.de/parladoku/w4/plpr/33.pdf> (Zugriff: 17.5.2010)

<sup>41</sup> Quelle:

[http://www.bundesrat.de/cln\\_171/nn\\_44018/SharedDocs/Downloads/DE/Plenarprotokolle/2004/Plenarprotokoll-807,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Plenarprotokoll-807.pdf](http://www.bundesrat.de/cln_171/nn_44018/SharedDocs/Downloads/DE/Plenarprotokolle/2004/Plenarprotokoll-807,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Plenarprotokoll-807.pdf) (Zugriff: 17.5.2010). Die anderen Reden sind: Johannes Rau (16.12.1994/678. Sitzung), Edmund Stoiber (15.12.1995/692. Sitzung), Erwin Teufel (19.12.1996/707. Sitzung), Gerhard Schröder (19.12.1997/720. Sitzung), Hans Eichel (18.12.1998/733. Sitzung), Kurt Biedenkopf (17.12.1999/746. Sitzung), Kurt Beck (21.12.2000/758. Sitzung), Klaus Wowereit (20.12.2001/771. Sitzung), Wolfgang Böhmer (20.12.2002/784. Sitzung), Dieter Althaus (19.12.2003/795. Sitzung), Harry Carstensen (21.12.2005/818. Sitzung), Harald Ringstorff (15.12.2006/829. Sitzung), Ole von Beust (20.12.2007/840. Sitzung), Peter Müller (19.12.2008/853. Sitzung) und Jens Börnsen (18.12.2009/865. Sitzung).

**M 7: Auszug aus dem Plenarprotokoll 4/33 der 33. Sitzung des Landtages Brandenburg am 21. Juni 2006 - Gedenken an den Schrecken des Völkermordes an den Sinti und Roma vor 70 Jahren.**

**Präsident Fritsch:**

Meine Damen und Herren! Wir haben in diesen Tagen zweier historischer Anlässe zu gedenken, nämlich zum einen des Völkermordes an den Sinti und Roma und zum anderen der Ereignisse am 17. Juni 1953. Nach ausführlichen Beratungen im Vorfeld haben wir uns entschieden, die beiden Themen nicht zusammen zu behandeln, um nicht eine unzulässige Gleichstellung vermuten zu lassen. Wir werden also heute des Völkermordes an den Sinti und Roma gedenken und morgen einige Worte zum 17. Juni sagen. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, lassen Sie mich zum ersten Anlass einige Ausführungen machen.

Wir gedenken der Ereignisse des Juni und Juli 1936, der Verschleppung der Völker der Sinti und Roma in das Zwangslager bei Marzahn sowie der anschließenden grausamen Ermordung der meisten im Konzentrationslager Auschwitz. Am 5. Juni 1936 unterzeichnete der nationalsozialistische Reichsinnenminister Frick einen Runderlass, der die so genannte Bekämpfung der „Zigeunerplage“ beinhaltete. Ziel war es, die Hauptstadt zu den Olympischen Spielen im August 1936 „zigeunerfrei“ zu machen. Eigens dazu wurden Landfahndungstage ausgerufen. Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden Sinti und Roma genauso wie die Juden erfasst, entrechtet, gettoisiert und schließlich in Vernichtungslager deportiert.

Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten: Der an den Völkern der Sinti und Roma begangene nationalsozialistische Völkermord entzieht sich allen historischen Vergleichen und Beispielen und sein Ausmaß übersteigt wahrscheinlich jegliche Vorstellungskraft der meisten. Aber gerade weil wir das unermessliche Leid so vieler Menschen heute nicht mehr erfassen können, dürfen wir es nicht vergessen. In unserem heutigen Gedenken trauern wir aber nicht nur um die Toten, sondern wir müssen uns unserer besonderen Verantwortung stellen, damit es in Deutschland niemals mehr zu Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten kommt.

In Deutschland darf es keinen Platz für Ausländerfeindlichkeit und Rassismus geben. Der Zentralrat der Sinti und Roma ist zu Recht empört über den Leserbrief eines bayerischen Polizeibeamten in einer in Brandenburg gedruckten Fachzeitschrift. Äußerungen dieser Art, die die Menschenwürde und damit die Existenzrechte von ethnischen Minderheiten verletzen, bleiben auch jenseits einer förmlichen Strafbarkeit für uns völlig inakzeptabel und werden von uns gemeinsam aufs Schärfste zurückgewiesen. - Ich danke Ihnen.

(Beifall bei SPD, CDU und der Linkspartei.PDS)

*Erläuterung zum letzten Absatz:*

*Im August 2005 war in einer vom Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) herausgegebenen und in Neuruppin erscheinenden Fachzeitschrift ein Leserbrief des damaligen stellvertretenden bayrischen BDK-Vorsitzenden erschienen, in dem dieser abwertende Behauptungen gegenüber Sinti und Roma verbreitete. Der Zentralrat der deutschen Sinti und Roma erstattete Anzeige wegen Volksverhetzung, die Ermittlungen wurden aber eingestellt. Medienberichte sowie parlamentarische Vorgänge diesbezüglich lassen sich leicht im Internet recherchieren.*

## M 8: Auszug aus dem Plenarprotokoll der 807. Sitzung des Bundesrates am 17. 12. 2004 - Gedenkrede des Bundesratspräsidenten Matthias Platzeck (Brandenburg).

Bundesrat – 807. Sitzung – 17. Dezember 2004

619

(A)

### 807. Sitzung

Berlin, den 17. Dezember 2004

Beginn: 9.30 Uhr

**Präsident Matthias Platzeck:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich eröffne die 807. Sitzung des Bundesrates.

(B) Mit dem „Auschwitz-Erlass“ vom 16. Dezember 1942 und den daraufhin einsetzenden Deportationen leitete der Reichsführer SS und Leiter des Reichssicherheitshauptamtes Heinrich Himmler den Versuch der endgültigen und vollständigen Vernichtung der deutschen und europäischen Sinti und Roma ein. Schon in den ersten Monaten nach der Ankunft im Lager starben mehr als 10 000 Menschen an Hunger, Erschöpfung, Krankheiten und Schikanen. Vor allem an Frauen wurden in Auschwitz und den anderen Konzentrationslagern medizinische Experimente und Zwangssterilisierungen vorgenommen, die in den folgenden Jahren ebenfalls Tausende von Todesopfern forderten.

Der heldenhafte, leider nur kurzzeitig erfolgreiche Aufstand der Häftlinge im so genannten „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau im Mai 1944 konnte nicht verhindern, dass fast alle verbliebenen Überlebenden im August 1944 in den Gaskammern ermordet wurden. Nur einige wenige Roma und Sinti entgingen knapp dem Tod und erlebten die Befreiung des Lagers. Auf die Frage, woher sie die Kraft bezogen haben, das Martyrium des Konzentrationslagers zu überstehen, antwortete Jahrzehnte später eine österreichische SinteZZa: „Der Glaube an Gott war für uns eine große Stärke, der Glaube, dass die Ungerechtigkeit einmal versagen und die Gerechtigkeit siegen wird. Darauf haben wir immer gehofft.“ – Wer die Geschichte des Lebens und Leidens der Sinti und Roma in Deutschland und Europa kennt, der weiß, dass sich die Hoffnung auf Gerechtigkeit noch nicht erfüllt hat.

Meine Damen und Herren, die Schuld unserer Vorfahren lässt sich nicht durch Gedenkfeiern tilgen. Unser **aufrichtiges Erinnern und Gedenken** kann jedoch vielleicht dazu beitragen, den überlebenden Opfern die Bewältigung ihrer erlittenen Qualen etwas zu erleichtern. Die heute hier anwesenden Überlebenden begrüße ich herzlich. Es ist uns eine große

Ehre, Sie im Bundesrat willkommen heißen zu dürfen. Ich bedanke mich für Ihr Kommen.

Aufrichtiges Erinnern, meine Damen und Herren, umfasst sowohl die Frage, wie es zu dem Unfassbaren kommen konnte, wie auch den kritischen Blick auf die Zeit nach Kriegsende. Die historischen Fakten offenbaren eine nur schwer erträgliche Wahrheit. Bei der Generation der Nachgeborenen hätte die Konfrontation mit diesem dunkelsten Kapitel der deutschen Vergangenheit eigentlich den **Wunsch nach Versöhnung** auslösen müssen und damit verbunden das Bestreben, sich der historischen Verantwortung stellen zu wollen. Bedauerlicherweise muss man dies im Konjunktiv sagen, weil sich in den fast 60 Jahren seit der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz nur eine Minderheit in Deutschland mit dem Schicksal der Roma und Sinti vor, während und auch nach dem Zweiten Weltkrieg auseinander gesetzt hat. Kaum jemand machte sich beispielsweise jemals klar, dass die Unterdrückung und Verfolgung der bis heute als Zigeuner diffamierten Minderheit der Sinti und Roma nicht erst mit der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 begonnen hatten.

Eine über **Jahrhunderte andauernde Diskriminierung** mündete im Laufe des 19. Jahrhunderts in eine immer umfassendere Gängelung, Einschränkung und Überprüfung von staatlicher Seite. In den Jahrzehnten von Kaiserreich und Weimarer Republik hatte die **deutsche Bürokratie** dann schon so gründlich vorgearbeitet, dass sich nicht einmal die vom Rassenwahn beherrschte NS-Administration genötigt sah, weitergehende Erlasse zu formulieren. Die Kontrolle und Reglementierung der Sinti und Roma waren bereits nahezu lückenlos. Schon Ende des 19. Jahrhunderts waren alle sich in Deutschland aufhaltenden Roma und Sinti vollständig erfasst. Eine Vielzahl restriktiver Gesetze schränkte ihre Bewegungsfreiheit und ihre Verdienstmöglichkeiten stark ein.

Das Ausmaß an Drangsalierung durch den Staat und die Ausgrenzung seitens der Bevölkerung hatten schon vor der Umsetzung der Maßnahmen Himmlers einen kaum noch erträglichen Grad erreicht. Eine Steigerung schien nach zivilisierten Maßstäben nicht

Präsident Matthias Platzeck

(A) möglich. Die nationalsozialistische Ideologie lieferte jedoch die notwendigen und für die damalige Zeit offenbar ausreichend plausiblen Rechtfertigungen, um sich von sämtlichen Wertvorstellungen, jeglicher Humanität und der gerne beschworenen christlich-abendländischen Prägung frei zu machen. Nur so lässt sich erklären, dass bis Kriegsende Millionen unschuldiger Menschen, in der Mehrheit deutsche und europäische Juden, aber eben auch mehr als eine halbe Million deutscher und europäischer Roma und Sinti, planmäßig und systematisch ermordet wurden.

Ein grausamer Beleg für den Anspruch der damaligen Behörden, wirklich das gesamte Volk der Roma und Sinti vernichten zu wollen, ist der **gnadenlose Umgang mit den Kindern**. Sie wurden systematisch aufgespürt, aus Kinderheimen deportiert oder so genannten arischen Adoptivfamilien entrissen, um sie in den Gaskammern zu töten.

Diese Form des geplanten, zu grausamer Professionalität gesteigerten Massenmordes, dieses unvorstellbare Ausmaß an Skrupellosigkeit machen den **Völkermord an den europäischen Juden wie an den Roma und Sinti zu einem Verbrechen, das sich allen Vergleichen entzieht**.

Die wenigen Roma und Sinti, die die Konzentrationslager überlebten und in ihre Heimat nach Deutschland zurückkehrten, standen vor dem Nichts. Sie waren ausgezehrt, krank, verletzt und traumatisiert. Jede Familie hatte den Großteil ihrer Angehörigen verloren. So exakt all die Jahre zuvor die Listen mit den zu tötenden Roma und Sinti geführt worden waren, sowenig wollten Polizei und Behörden nach Kriegsende etwas von der Verfolgung gewusst haben. Vielfach verschwanden die Akten von einst und damit viele Beweise; sicher geglaubte Zeugen widerriefen ihre Aussagen. Schlimmer noch: Nach ihrer Rückkehr trafen viele Überlebende auf ihre früheren Peiniger, die den Opfern nun schlicht absprachen, verfolgt gewesen zu sein. Die vormals als „Zigeunerkommissare“ bezeichneten Beamten setzten in anderer Funktion ihre Laufbahn fort, nur wenige Täter wurden verurteilt. Die **Diffamierungen** waren **nach dem Krieg** die gleichen, die wenige Jahre zuvor in die Katastrophe geführt hatten.

Die ablehnende, misstrauische, ja feindliche Grundhaltung gegenüber den Roma und Sinti in Teilen der Bevölkerung und bei den staatlichen Stellen wirkte sich auch auf die Frage nach **Entschädigungsleistungen** aus. Bis Anfang der 80er-Jahre wurde das brutale Verbrechen an den Roma und Sinti abgestritten, verharmlost und verdrängt. Nicht zuletzt dank der engagierten Arbeit der Überlebenden selbst und deren Nachkommen ist seit einigen Jahren spürbar, dass in der deutschen Öffentlichkeit, vor allem aber bei den staatlichen Stellen ein Umdenken stattfindet. Diese Entwicklung ist hoffentlich der Beginn eines neuen Miteinanders und eröffnet uns allen gemeinsam die Chance zur Versöhnung.

Meine Damen und Herren, in den vergangenen Jahren sind auf europäischer und nationaler Ebene wichtige Schritte zum Schutz von Minderheiten, de-

ren Kultur und Sprache unternommen worden. Wie die dänische, friesische oder sorbische Minderheit sind die 70 000 **Sinti und Roma deutscher Staatsangehörigkeit** seit 1995 mit Zustimmung aller Bundesländer **als nationale Minderheit anerkannt**. Diese Maßnahmen kamen spät, für viele zu spät. Ihnen blieben nicht nur finanzielle Entschädigungen versagt, sondern in fast allen Fällen auch schlichte menschliche Gesten der Anteilnahme und der Trauer. Das Gefühl, ausgegrenzt zu sein, begleitete sie ihr Leben lang.

Was bleibt, ist die **Hoffnung auf die nachwachsende Generation** und deren Bemühen um Toleranz, Dialogbereitschaft und eine weltoffene Gesinnung. Mit Blick auf den viel zu hohen Anteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich von rechtsradikalen Parolen infizieren lassen oder im extrem rechten Lager ihre politische Heimat sehen, sind neben den Eltern alle gesellschaftlichen Kräfte aufgefordert, konsequent gegen Rassismus und Antisemitismus, aber auch gegen alltägliche Diskriminierungen vorzugehen. Die Hoffnung auf die Jugend kann sich nur erfüllen, wenn die Erwachsenen von heute ihre Vorbildfunktion ernst nehmen.

Die Tatsache, dass wir Deutschen nach Kriegsende eine zweite Chance erhielten und zumindest die Menschen im westlichen Teil Deutschlands auf 60 Jahre Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zurückblicken können, muss uns Verpflichtung sein. Der „Glaube an Gerechtigkeit“, von dem die eingangs zitierte Auschwitz-Überlebende sprach, darf niemals wieder zerstört werden. Gemeinsam gilt es deshalb **für die Achtung der Menschenwürde jedes Einzelnen** in unserer Gesellschaft einzutreten.

Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben. In einer Schweigeminute wollen wir des in deutschem Namen begangenen Völkermordes an den deutschen und europäischen Roma und Sinti gedenken wie auch der Verbrechen an allen anderen Opfern der rassistischen nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

(Die Anwesenden erheben sich)

Sie haben sich zum Gedenken von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

(C)

(E)

## 4 Anregungen für den Unterricht (Měto Nowak)

Die folgenden Anregungen für den Unterricht sind keine vorgefertigten Stundenentwürfe und decken auch nicht das gesamte Themenspektrum zu Sinti und Roma ab. Die weiter oben aufgezählten pädagogischen Materialien anderer Herausgeberinnen und Herausgeber bzw. Autorinnen und Autoren enthalten viele weitere, oftmals als historische, (auto-)biografische Fallbeispiele angelegte Vorschläge. An dieser Stelle soll der Versuch unternommen werden, zunächst womöglich eher unorthodox erscheinende Zugänge zum Thema in verschiedenen Fächern anzuregen. Der Lebensweltbezug für Schülerinnen und Schüler wird dabei oft über den „Zigeuner“-Begriff und sein Auftauchen in verschiedenen aktuellen Kontexten hergestellt. Hier bietet sich ein Anknüpfungspunkt für kritische Reflexionen, das Hinterfragen und Ändern eigenen Handelns und der Einstieg in das zunächst oft „theoretisch-trocken“ anmutende, historische Thema Völkermord im Nationalsozialismus, dessen Auswirkungen bis in die heutige Zeit oftmals nicht wahrgenommen oder unterschätzt werden. Auch die mit großer Sorgfalt im schulischen Kontext zu bearbeitende Thematik Vorurteile kann hier ein Anknüpfungspunkt sein. Nicht zu vergessen ist allerdings auch, dass Sinti und Roma nicht ausschließlich über solche „historischen“ oder „Opfer-Themen“ behandelt werden sollten, sondern, dass auch zum Ausdruck kommen sollte, dass es sich um einen Bestandteil lebendiger Kultur im heutigen Deutschland handelt.

Die Anregungen sind oftmals fachübergreifend oder Fächer verbindend angelegt und nicht zwangsläufig auf einzelne Jahrgangsstufen begrenzt. Hier muss die Lehrkraft die der konkreten Situation vor Ort entsprechenden Aufgaben entwickeln oder anpassen.

### 4.1 Walter Moers: „Im Konzentrationslager“ - Ein Comic für viele Fächer (Ellen Jonsson, David Pichanski, Daniela Restorff)<sup>42</sup>

Didaktisch stellt sich immer wieder die Frage, welche Einstiege in eine Thematik wie Sinti und Roma, Minderheiten, Völkermord und andere verwandte Themen möglich ist. Eine mögliche Grundlage bietet der Comic „Im Konzentrationslager“ von Walter Moers. In Seminaren an der Universität Potsdam äußerten Lehramtsstudierende verschiedenster Fächer wiederholt, für wie gut einsetzbar sie dieses Medium hielten. Auch in mehreren pädagogischen Materialien zum Thema Antivorurteilspädagogik oder Holocaust wurde er bereits veröffentlicht.<sup>43</sup> Mit der freundlichen Genehmigung von E. Moers können auch wir ihn hier veröffentlichen.

Dieser Comic bietet sowohl die Möglichkeit, das Medium bzw. die Kunstform Comic zu behandeln und „nebenbei“ die Thematik Sinti und Roma bzw. Vorurteile zu berühren, als auch über das Medium Comic einen Einstieg in die entsprechende Thematik zu finden. Somit sind Berührungspunkte beispielsweise zu den Unterrichtsfächern Geschichte, LER, Politische Bildung, Kunst oder Deutsch gegeben. An dieser Stelle soll die Fokussierung auf die Thematik Sinti und Roma erfolgen. Bei einer Behandlung/Verwendung des Comics im Unterricht können Aspekte wie die sprachlichen, stilistischen oder gestalterischen Merkmale eines Comics, die Möglichkeiten und Grenzen seines Einsatzes als Unterrichtsmedium in verschiedenen Fächern<sup>44</sup> oder die Autorenbiografie von Walter Moers<sup>45</sup> sicherlich genauso einbezogen werden. In der

---

<sup>42</sup> Der Großteil dieses Abschnittes besteht aus Ausschnitten ihrer Arbeit „Walter Moers Comic ‚Im Konzentrationslager‘ als Fachdidaktikbeispiel zur Bearbeitung der Thematik Sinti und Roma im Geschichtsunterricht“, die im Sommersemester 2009 an der Universität Potsdam angefertigt wurde.

<sup>43</sup> z. B. Deckert-Peaceman, H./George, U./Mumme, P.: Ausschluss (= Konfrontationen. Bausteine für die pädagogische Annäherung an Geschichte und Wirkung des Holocaust 3), Frankfurt a. M. 2003 und DGB Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein zur nichtrassistischen Bildungsarbeit, 3. A., 2009

<sup>44</sup> Für Geschichte z. B. Gundermann, Christine: Jenseits von Asterix. Comics im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2007; Grünewald, Dietrich: Vom Umgang mit Comics, Berlin 1991; Pandel, Hans Jürgen/Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch – Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2007.

<sup>45</sup> Moers ist als Autor und Zeichner für Kinder und Erwachsene erfolgreich und bekannt. Er ist beispielsweise der Schöpfer von „Käpt'n Blaubär“, „Adolf, die Nazisau“, „Das kleine Arschloch“ oder den Zamonien-Romanen.

Vorbereitung sind diese aber auch relativ leicht zu recherchieren und anderen Quellen zu entnehmen.

Der Comic von Walter Moers ist eine witzige und ironische Satire, die mit Wortspielen und gesetzten Nachfragen kleiner Kinder über das Unvermögen verfestigte Vorurteile abzulegen berichtet und verkörpert somit eine Vorurteilkritik wie sie in Anbetracht der Thematik „*Sinti und Roma*“ noch nie umgesetzt wurde. Die Handlung in einen evangelischen Kindergarten zu verlegen, von dem man Weltoffenheit und Geduld der Erzieher gegenüber den Kindern erwartet, unterstreicht noch einmal, dass Vorurteile wirklich in allen Domänen vorzufinden und nur schwer zu bekämpfen sind.

Mit einfachsten Mitteln - Konzentration auf die Figuren, Blick für Details, Wortwahl und Darstellung der Sprache mit unterschiedlichen Schriftgrößen - werden alle Intentionen des Autors und Zeichners Walter Moers für den Leser verständlich umgesetzt und können, je nach Jahrgangsalter mit oder ohne Hilfestellung der Lehrkraft ohne Probleme erschlossen werden.

### ***Text-Bild-Analyse des Comics***

Der Comictitel „*Im Konzentrationslager*“ impliziert automatisch die Annahme, dass sich die Handlung zur Zeit des Nationalsozialismus in einem Arbeits- oder Vernichtungslager abspielen müsste. Stattdessen ist der Handlungsort ein Kindergarten in der heutigen Zeit. Der gesamte Comic besteht aus 18 Bildern und beinhaltet eine satirische Dialogfolge zwischen einer Kindergartenerzieherin und drei kleinen Kindern, allen voran dem zum Volk der Sinti gehörenden Jungen *Roman*.

Das erste Bild zeigt die Szenerie von außen. Es ist ein dunkles Haus mit der Aufschrift *Evangelischer Kindergarten* zu sehen. Aus dem Haus kommt eine Sprechblase („*Und das hier ist das dicke B.*“), woraus zu schließen ist, dass den Kindern in jener frommen und vermutlich weltoffenen Einrichtung womöglich gerade das Alphabet beigebracht wird. Das nächste Bild zeigt dann die Szenerie von innen. Weiteres Inventar wird nicht dargestellt. Es werden lediglich die Protagonisten im Profil und in karikiertem Form (übertrieben lange Nasen, falsche Größenverhältnisse) vorgestellt. Auf einem Hocker sitzt eine dicke ältere Frau mit dunklem Kleid und wulstigen, dunklen Lippen, die die Backen aufgeblasen hat und in der Hand ein Bild mit einem großen „B“ hält. Vor ihr sitzen hintereinander drei sehr kleine Kinder, von denen die beiden vorderen einen Zopf haben und als Mädchen zu identifizieren sind, das hintere hat kurze Haare und unterscheidet sich durch seine dunkle Hautfarbe von den anderen. Die Kinder hören den Ausführungen der Erzieherin gespannt zu. Alle folgenden Zeichnungen unterscheiden sich dann nur noch durch kleine Details. Die Szenerie bleibt durchgehend bestehen. Lediglich Hand-, Arm- oder Kopfbewegungen machen neben der Sprache deutlich, welche Stimmung die Figuren einnehmen und wer mit wem spricht. Ab dem 3. Bild ist die Kindergartenerzieherin nun auch nicht mehr in Gänze gezeichnet worden, sondern nur noch bis zum Oberkörper sichtbar und auch von den Kindern sind nur noch die Köpfe zu sehen. Da die Erzieherin das „dicke B“ vorgestellt hat, nehmen die Kinder dies als Anlass, diese nun auch als dick zu bezeichnen. Sie verlieren sich im Zitieren ihrer Eltern („*Dicke sterben früher, sagt mein Vater!*“) und sagen ohne Scham, was ihnen zu dieser Thematik einfällt. Daraufhin versucht die Erzieherin, wieder Ruhe herzustellen. Sie streckt im 5. Bild ihren Arm nach vorne, wird sichtbar lauter und weist auf verstärkte Konzentration hin. Mit der Verwendung dieses Begriffs wird schließlich die Hinführung zur Thematik des Comics - Verfolgung von Sinti und Roma/Stereotype gegenüber Sinti und Roma - abgeschlossen und mit der Äußerung des kleinen dunkelhäutigen Jungen: „*Ist das hier ein Konzentrationslager?*“ (Bild 6) der Hauptteil des Comics eingeleitet. Die Erzieherin verschränkt auf dem 7. Bild ihre Arme und weist den Jungen, dessen Name *Roman* nun erwähnt wird, auf dieses böse Wort hin, wohingegen dieser angibt, dass sein Großvater in einem Konzentrationslager ums Leben gekommen sei. Betroffen schlägt die Erzieherin im achten Bild die Hände zusammen und antwortet mitleidvoll: „*Ach du bist ja ein Zigeuner, du armer Junge.*“ Nun beginnt ein Frage-Antwort- und Streitgespräch zwischen dem Jungen, der Erzieherin sowie den ständig nachfragenden kleinen Mädchen. Die Erzieherin verstrickt sich

dabei immer tiefer in Vorurteile gegenüber Sinti. Erst versucht sie noch, ihre Irrtümer herunterzuspielen, indem sie im neunten Bild, als Roman, markiert durch dicke schwarze Großbuchstaben, darauf hinweist, dass er ein Sinto und kein Zigeuner ist, nur „Ja, ja schon gut“ antwortet, kommt dann aber in Erklärungsnot, als eines der Mädchen nachfragt, was denn Sinti seien (Bild 10). Sie verdreht die Augen, wedelt mit den Händen und beginnt, kenntlich durch die Ausrufe „Äh...“, unsicher zu werden sowie zu stottern und bezeichnet die Sinti schließlich als fahrendes Volk. Daraufhin verteidigt sich Roman im 11. Bild: „Wir fahren gar nicht, wir haben eine Eigentumswohnung!“, wobei die Erzieherin ihn resigniert anguckt und eines der kleinen Mädchen erstaunt fragt, ob sich diese Wohnung im Konzentrationslager befände, Roman im 12. Bild jedoch versichert, dass die Wohnung am Stadtpark sei. Eines der anderen Mädchen fragt die Erzieherin daraufhin, was denn nun ein Konzentrationslager sei. Wieder beginnt die Frau im folgenden Bild mit den Armen zu wedeln, nach Worten zu suchen und sich selbst zu korrigieren: „Tja, ein Konzentra...also das ist...das war...da wurden Leute eingesperrt...äh...Juden und Zigeu...äh...Sinti...“. Doch ist die Diskussion damit nicht beendet, denn wie es typisch für kleine Kinder ist, folgt einer Frage die nächste und eines der Mädchen möchte wissen, was denn genau Sinti seien. Hier versucht die Erzieherin im 14. Bild mit gehobenen Finger eine seriöse Antwort („Die Sinti fahren über die Lande“) zu geben, die wiederum von Roman erregt, kenntlich durch dicke schwarze Buchstaben, mit den Worten „Wir nicht!“ unterbrochen und als falsch entlarvt wird. Das 15. Bild stellt nun den Höhepunkt des Comics dar. Die Erzieherin ist am Rande ihrer Nerven angekommen, bereits rot angelaufen, streckt die Arme nach vorne, hat die Augen weit geöffnet und schreit, markiert durch dicke schwarze Schrift, in Romans Richtung, dass alle Sinti, außer seiner Familie, über die Lande führen und Teppiche verkaufen würden. Hier erfolgt die Nachfrage: „So wie Zigeuner?“ (Bild 16), mit der verdeutlicht wird, welche leicht reaktivierbaren Vorurteile gegenüber „Zigeunern“ bestehen und dass der Begriff gängiger ist, als die korrekte Eigenbezeichnung „Sinti“, zu der offenbar bei vielen keine abrufbaren Informationen vorhanden sind. Das 17. Bild zeigt eine resignierte und entnervte Erzieherin mit halb geöffneten Augen, die nun nichts mehr zu sagen hat. Mit dem letzten Bild verlässt der Leser die teilnehmende Perspektive aus dem Gruppenraum des Kindergartens und sieht die Einrichtung als Beobachter wieder in einer Totalen von außen. Zu lesen ist schließlich noch eine Sprechblase, in der die Erzieherin versucht die Situation zu retten und das Thema zu wechseln, indem sie fragt, wer mit ihr einen Kuchen backen möchte.

### ***Über die Funktion des Comics im Geschichtsunterricht sowie seine Verwendung in unterschiedlichen Klassenstufen***

Das Unterrichtsthema *Sinti und Roma im 3. Reich* ist Teil eines komplexen Lernstoffes, der den Schülerinnen und Schülern ein gewisses Maß an Vorwissen über die nationalsozialistische Diktatur von 1933-1945 und ihre Rassenideologie sowie Politik der Vernichtung abverlangt. Dem Rahmenlehrplan ist für die Sekundarstufe I zu entnehmen, dass sich innerhalb der Jahrgangsstufe 9/10 mit dem Nationalsozialismus und dem Völkermord an Juden und anderen Minderheiten beschäftigt werden soll.<sup>46</sup> Sinti und Roma werden zwar nicht explizit aufgeführt, können aber unter der Rubrik *Völkermord und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert* eindeutig behandelt werden. Auch methodisch betrachtet ist die Arbeit mit einem Comic in diesem Zusammenhang möglich, denn die Schüler sollten laut Lehrplan bereits in der 9. und 10. Klasse in der Lage sein, Texte und Bilder eigenständig zu analysieren und interpretieren.

Für die gymnasiale Oberstufe, in der der Holocaust sowie die Herrschaft und Ideologie des NS-Staates einen ganz zentralen Schwerpunkt im Schulstoff einnehmen<sup>47</sup>, ist eine Beschäftigung mit der Bedeutung von Sinti und Roma im Nationalsozialismus möglich und

<sup>46</sup>vgl. [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht\\_und\\_pruefungen/rahmenlehrplaene/sekundarstufe\\_I/Rahmenlehrplaene/RLP\\_2008\\_Korrektur\\_3-9-2008/RLP\\_Geschichte\\_Sek1\\_2008\\_Brandenburg\\_01.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht_und_pruefungen/rahmenlehrplaene/sekundarstufe_I/Rahmenlehrplaene/RLP_2008_Korrektur_3-9-2008/RLP_Geschichte_Sek1_2008_Brandenburg_01.pdf), S. 28f. (Zugriff am 17.8.2009)

<sup>47</sup>vgl. [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht\\_und\\_pruefungen/rahmenlehrplaene/gymnasiale\\_oberstufe/rlp/pdf/RLP\\_Geschichte.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/unterricht_und_pruefungen/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/rlp/pdf/RLP_Geschichte.pdf), S. 24f. (Zugriff am 17.8.2009).

sicher auch nötig, um aufzuzeigen, dass viele Gruppen Opfer der Nationalsozialisten geworden sind.

Der Comic ist sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II einsetzbar. Allerdings sollten dabei qualitative Unterschiede hinsichtlich der Bearbeitung deutlich werden, die sich beispielsweise im Niveau der Aufgabenstellungen oder der Intensität der Hilfestellung durch die Lehrkraft widerspiegeln.

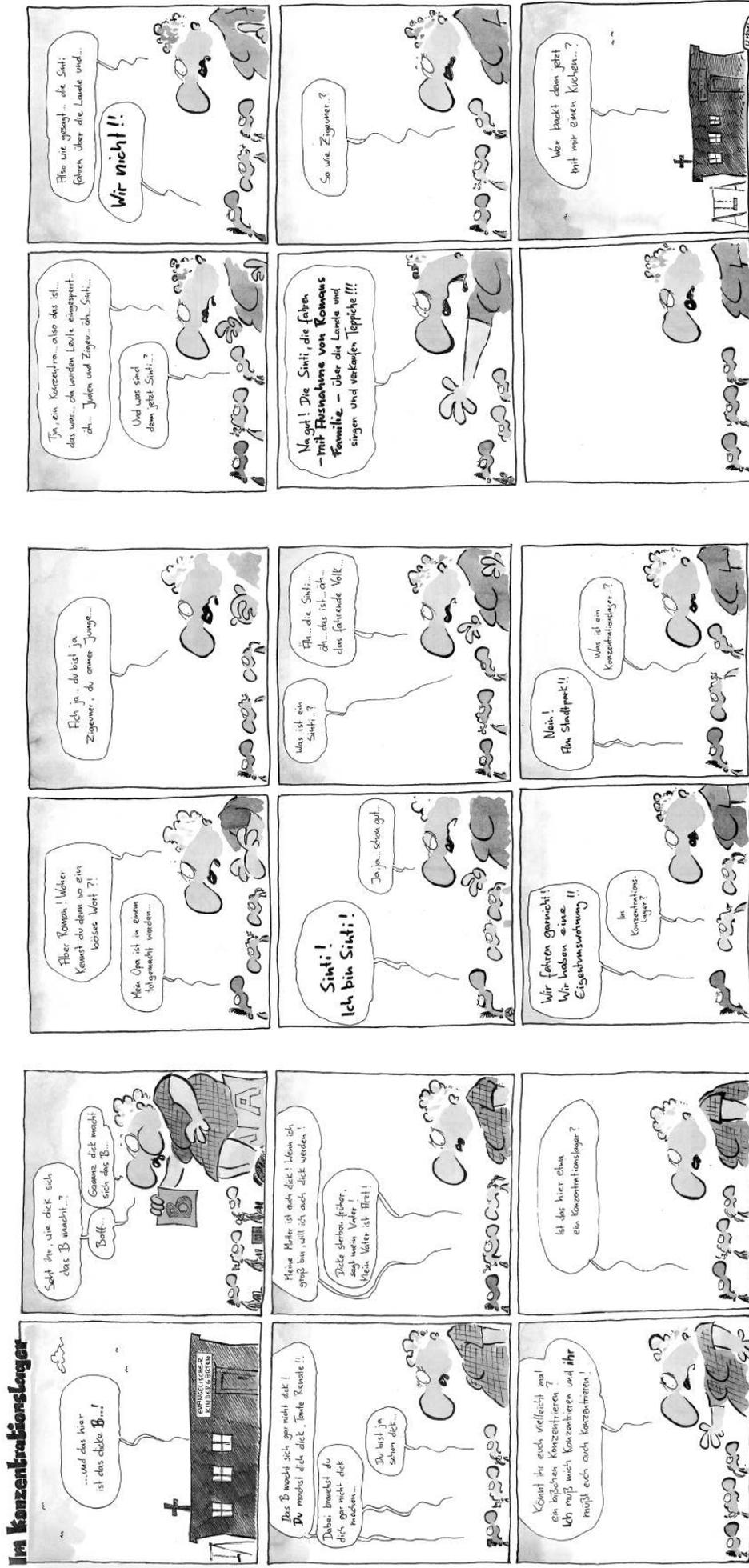
Es ist sinnvoll, einige Denkanstöße mit auf den Weg zu geben, die man als Lehrkraft bei der Verwendung von Comics im Unterricht beachten sollte. Die Historikerin Christine Gundermann verweist dabei auf vier zentrale Fragen<sup>48</sup>: (1) *Wie soll das Medium vorgestellt werden?*, (2) *Welche Funktion soll der Comic in der Unterrichtsstunde übernehmen?*, (3) *Welche Wissensanforderungen stellt der Comic?* und (4) *Welches konkrete Unterrichtsziel verfolgt der Comic?* Diese Fragen implizieren das Nachdenken darüber, wie Bildergeschichten in den Unterricht eingeführt werden und ob die Schüler bereits genügend theoretisches Wissen über Text-Bild-Beziehungen besitzen oder erst einmal eine allgemeine theoretische Betrachtung des Sachverhalts stattfinden sollte. Weiterhin stellt sich dabei auch die zentrale Frage nach der Funktion des Comics, womit sich auch die Aufgabenauswahl zur Bearbeitung für die Schüler qualitativ unterscheiden sollte. Dient der Comic lediglich als Einstieg und Motivation für eine größere Unterrichtssequenz, ist es nicht nötig, thematisch in die Tiefe zu gehen und beispielsweise das Schaffen von Walter Moers zu beleuchten oder die Chronologie der Verfolgung von Sinti und Roma während des NS-Regimes zu rekonstruieren, sondern eine kurze, aber prägnante Analyse und Interpretation des Comics vorzunehmen. Soll der Comic jedoch dem Methodentraining und der expliziten Auseinandersetzung mit dem Thema *Sinti und Roma* dienen, müssen adäquate und tiefgehende Aufgaben zur Bearbeitung entwickelt werden, die die Schüler sowohl in ihrer Sach- als auch Methodenkompetenz herausfordern und fördern. Nachdem die Funktion des Comics durchdacht ist, sollte überlegt werden, ob dieser selbstständig zu erschließen ist oder Hilfestellungen und Hintergrundinformationen zum Inhalt notwendig sind. Gerade wenn der Comic viel Ironie und Wortspiele enthält, die nicht ohne Weiteres verstanden werden können, sollten solcherlei Stolpersteine vorab aus dem Weg geräumt werden. Bei der Entwicklung und dem Einsatz von Aufgaben für die Schüler sollte immer das Unterrichtsziel und die damit verbundenen Kompetenzen im Auge behalten werden, die bei den Schülern durch die Auseinandersetzung mit dem Comic gefördert werden sollen. Je nachdem werden sich dann Intensität und Ausrichtung der Aufgabenstellungen unterscheiden.

---

<sup>48</sup> Zu den Fragen vgl. Gundermann, Christine: *Jenseits von Asterix. Comics im Geschichtsunterricht*, Schwalbach 2007, S. 98ff.

### M 9: Walter Moers: Im Konzentrationslager

(aus: *Walter Moers: Schöne Geschichten, Frankfurt a. M.: Eichborn 1991, ISBN 3821829966, S. 15-17, Abdruck mit freundlicher Genehmigung von E. Moers, © W. Moers*)

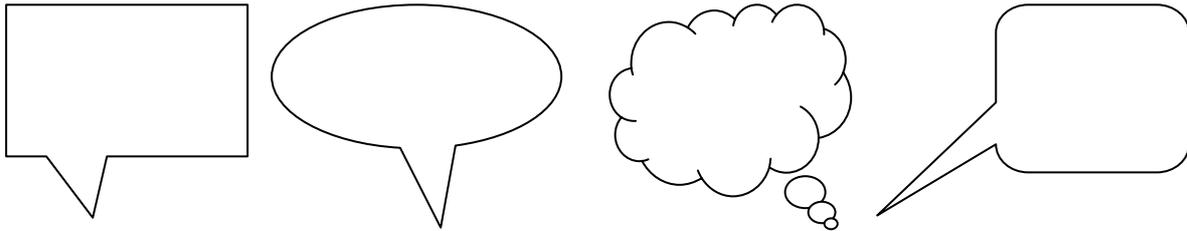


**Information zur Person:**  
 Walter Moers ist 1957 in Mönchengladbach geboren und als Autor und Zeichner satirischer Geschichten für Kinder und Erwachsene bekannt. Von ihm stammen beispielsweise „Käpt'n Blaubär“, „Das kleine Arschloch“ oder „Die Stadt der träumenden Bücher“.

**Begriffserklärung:**  
 der Sinto (m), die Sinteza (f), die Sinti (pl)  
 Angehörige des Volkes der Sinti

Aufgaben:

1. Lies den Comic „Im Konzentrationslager“ von Walter Moers. Welche gestalterischen Mittel fallen dir auf?
2. Warum hat Walter Moers womöglich die Überschrift „Im Konzentrationslager“ gewählt?
3. Sucht euch eine Person aus dem Comic aus. Was könnte sie nach dem Gespräch gedacht haben? Schreibe deine Gedanken in eine Denkblase und klebe sie in den vorletzten Kasten.



4. Stelle dir vor, du wärst Redakteur einer Zeitung. Würdest du den Comic in deiner Zeitung abdrucken? Überlege dir zuvor Pro- und Contraargumente und begründe deine Meinung.

Pro	Contra
→	→
→	→
→	→
→	→
→	→

---

---

---

---

---

---

---

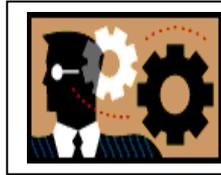
---

---

---

Aufgabe:

Zeichne einen eigenen Comic zum Thema „Vorurteile gegenüber Sinti und Roma“!



! Informationsbox !

**Tipps zum Zeichnen eines Comics ☺**

1. Entwickle eine klare Idee und einen Handlungsstrang zu deinem geplanten Comic. Dieser sollte am Ende eine Pointe enthalten. Eventuell legst du auch schon die Texte fest, die deine Figuren später durch die Sprechblasen in den einzelnen Bildern ausdrücken.
2. Entwirf charakteristische Figuren mit besonderen körperlichen Merkmalen, so dass sie einen Wiedererkennungswert besitzen. Die Schönheit deiner Figuren braucht dabei keine Rolle zu spielen. Wichtig ist, dass das, was du mit dem Comic ausdrücken willst, für den Leser verständlich ist. Fertige zur Figurenfindung und für die Fertigstellung des gesamten Comics trotzdem zunächst einzelne Skizzen an.
3. Wenn du mit deinem Entwurf zufrieden bist, coloriere den Comic.

## Aufgaben:

1. *Analysiere und interpretiere den Comic. Erkläre dabei die Brisanz des Handlungsortes! Als Hilfe steht dir der Informationskasten auf dem Arbeitsblatt zur Verfügung. Für die historischen Hintergrundinformationen nutze, wenn nötig, zusätzliche Medien oder Nachschlagewerke.*

- *Inhalt:* Welche Geschichte wird erzählt?
- *Personen:* Welche Personen (Identifikations- und Feindfiguren) werden angeboten und wie werden sie dargestellt?
- *Kontext:* Wie genau (Ort, Zeit) ist der (historische) Hintergrund definiert? Wie werden Geschichte und Hintergrund verknüpft (historische Ereignisse und Personen, historische Gesamtkonstellationen, bestimmte Sozialtypen)? Wie werden Personen dargestellt und bewertet? Welches Geschichtsbild vermittelt der Comic?
- *Dramaturgie:* Wie wird die Geschichte erzählt (Zeitablauf, Zeitsprünge, Rückblende Vorschau, Nebenhandlungen, Rahmenhandlungen, Personen als Erzähler – hier bietet es sich an den Erzählstrang zur ersten Analyse mittels einer Linie darzustellen)?
- *Zeichenstil:* Welche künstlerischen Stilmittel sind erkennbar (realistische Darstellung, Atmosphäre, Dynamik der Figurengestaltung, Perspektiven, Einstellungen, Farben etc.)?

(aus: Sauer, Michael: Bilder im Geschichtsunterricht. Typen, Interpretationsmethoden, Unterrichtsverfahren, Seelze-Velber 2007, S. 137)

2. *Von welchen Vorurteilen ist die Erzieherin geprägt? Zeige Verhaltensalternativen auf!*

3. *Findet euch in kleinen Gruppen zusammen und verfilmt den Comic „Im Konzentrationslager“ von Walter Moers mit der euch zur Verfügung stehenden Technik. Beachtet dabei jedoch, dass sich die Erzieherin auch anders als das Original im Comic verhalten könnte und zeigt eine Alternative auf!*

4. *Schreibe einen Leserbrief als Reaktion auf den Comic!*

Aufgabe:

Informiere dich zusammen mit deiner Banknachbarin oder deinem Banknachbarn über die folgenden Daten und ergänze die Lücken! Nutzt dabei euer Lehrbuch und das Internet.

## **Chronologie des Völkermords an den Sinti und Roma**

**15. September 1935**

---

---

**November 1936**

---

---

**Ab 1936**

---

---

**1. Oktober 1938**

---

---

**8. Dezember 1938**

---

---

**März 1939**

---

---

**17. Oktober 1939**

---

---

**Ab Sommer 1941**

---

---

**16. Dezember 1942**

---

---

**Mai 1943**

---

---

**2. August 1944**

---

---

**Mai 1945**

---

---

**1982**

---

---

## **Chronologie des Völkermords an den Sinti und Roma – Lösungsvorschlag –**

*(Quelle: Rose, Romani (Hg.): Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg 1995)*

### 15. September 1935

Verkündung der „Nürnberger Rassegesetze“. Dazu Reichsinnenminister Frick am 3. Januar 1936: „Zu den artfremden Rassen gehören in Europa außer den Juden regelmäßig nur die Zigeuner“. Die Heirat von Sinti und Nicht-Sinti wird verboten.

### November 1936

Einrichtung des „Rassenhygieneinstituts“ unter Leitung von Dr. Robert Ritter im Reichsinnenministerium.

### Ab 1936

Sinti und Roma werden in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald, Mauthausen und Ravensbrück deportiert.

### 1. Oktober 1938

Übernahme der NS-„Zigeunerpolizeistelle“ München in das Reichskriminalpolizeiamt unter Leitung von SS-Oberführer Arthur Nebe. Die Deportation der Juden und „Zigeuner“ führt Adolf Eichmann im Amt IV durch. Die Gestapo zieht das bei den Deportationen geraubte Vermögen der Sinti und Roma ein.

### 8. Dezember 1938

Himmlers „Grunderlass“: Es sei „die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen der Rasse heraus in Angriff zu nehmen“.

### März 1939

Verordnungen zur besonderen Kennzeichnung der Sinti und Roma (Rasseausweise, Armbinden)

### 17. Oktober 1939

Himmlers „Festschreibungserlass“. KZ-ähnliche Sammellager werden zur Vorbereitung der Abtransporte in die Vernichtungslager eingerichtet.

### Ab Sommer 1941

Sinti und Roma werden hinter der Ostfront systematisch von den so genannten Einsatzgruppen, Einheiten der Wehrmacht und der Ordnungspolizei, erschossen.

### 16. Dezember 1942

Himmlers „Auschwitz-Erlass“ für die Deportation von 22.000 Sinti und Roma aus Europa, davon die letzten 10.000 aus dem Reichsgebiet, in den als „Zigeunerlager“ bezeichneten Abschnitt des KZ Auschwitz-Birkenau

### Mai 1943

Dr. Josef Mengele wird SS-Lagerarzt von Auschwitz. Als erstes schickt er mehrere hundert Sinti und Roma ins Gas. Seine „Zwillingsforschung“ setzt er durch Tötung von Juden- und Sinti-Kindern fort.

### 2. August 1944

Auflösung des „Zigeunerlagers“. Von den im Juli 1944 noch lebenden 6000 Sinti und Roma werden 3000 in andere Konzentrationslager deportiert, die anderen 3000 in der Nacht auf den 3. August ermordet.

### Mai 1945

Die Zahl der in Europa bis Kriegsende in Konzentrationslagern und von SS-Einsatzgruppen ermordeten Sinti und Roma wird auf eine halbe Million geschätzt.

### 1982

Erstmalige Anerkennung des nationalsozialistischen Völkermordes an den Sinti und Roma durch eine deutsche Bundesregierung (Kanzler Schmidt)

## 4.2 Musik: Ein fachübergreifendes Thema (De, Ge, LER, PB, Mu)

Ein Merkmal, das mit Kultur von Sinti und Roma in der Regel verbunden wird, ist Musik. Die Palette reicht dabei beispielsweise vom bekannten Sinti-Jazz (z. B. Django Reinhardt) über Popmusik (z. B. Gypsy Kings), den „Balkan-Pop“, Flamenco oder die vermeintlich typisch-traditionelle Musik der ungarischen Roma („Zigeunermusik“) bis zur Schlagermusik<sup>49</sup> (womit nicht die weit verbreiteten „Zigeuner“-Schlager gemeint sind, dazu s. u.). Auch in von vielen Jugendlichen rezipierten Formaten wie „Deutschland sucht den Superstar“ bekannten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ihrer Identität als Sinti. Damit zählt Musik zu den Aspekten, die verdeutlichen können, dass Sinti und Roma selbstverständlich Teil aktueller Kultur in Deutschland sind, womit Bezüge zur gegenwärtigen Lebenswirklichkeit auch von Schülerinnen und Schülern hergestellt werden können. Im Folgenden sollen kurz zwei Beispiele aufgezeigt werden, die das Potenzial haben, über den Musik-Unterricht hinaus gesellschaftlich-historische Aspekte mit einzubeziehen und die auch Bezüge zur Region Berlin-Brandenburg aufweisen.

Als erstes sei die Jazz-Sängerin **Dotschy Reinhardt**<sup>50</sup> erwähnt. Sie gehört mit dem Geburtsjahrgang 1975 der jüngeren Generation an und zog nach einer Jugend in Süddeutschland nach Berlin. Sie singt ihre Lieder in englischer Sprache und Romanes. Letzteres ist auch insofern für Schülerinnen und Schüler interessant, als man so kurze Hörbeispiele für den Klang der Sprache hat. In den CD-Booklets gibt es diese Texte auch schriftlich. Erhältlich sind zur Zeit zwei CDs: „Sprinkled Eyes“ (Galileo Music Communication 2006, 13 Lieder/ca. 50 Min.) und „Suni“ (Galileo Music Communication 2008, 12 Lieder/ca. 46 Min.). Im Jahr 2008 veröffentlichte sie das - bisher nur im Hardcover erschienene - Buch „Gypsy. Die Geschichte einer großen Sinti-Familie“ (288 S., Scherz Verlag Frankfurt a.M., ISBN 9783502101901, 19,80€). In diesem Buch wird Einblick in die Lebenswirklichkeit der letzten 30 Jahre von Sinti in Deutschland gewährt, wobei immer wieder Bezüge zur Musik und ihrer Entwicklung als Musikerin hergestellt werden. Somit stehen verschiedene Medien zur Verfügung, um am Beispiel von Dotschy Reinhardt verschiedene Aspekte moderner Sinti-Kultur in Deutschland exemplarisch zu thematisieren. Dazu zählen neben der Musik im engeren Sinne auch die gesellschaftlichen Aspekte wie Vorurteile und Verfolgung, die sie in ihrem Buch anspricht. Es ist allerdings genauso möglich, auf die Sprache Romanes Bezug zu nehmen, die bisher in Deutschland fast ausschließlich mündlich genutzt und in der Regel nicht mit Außenstehenden geteilt wird. Das mag den meisten Schülerinnen und Schülern befremdlich erscheinen, wäre aber eine gute Gelegenheit, über unterschiedliche kulturelle Vorstellungen, deren Herkunft (z. B. Abschottung nach außen als Selbstschutz-Reaktion auf erfahrene Verfolgung) und Möglichkeiten des respektvollen Umgangs damit zu reflektieren. Da gerade am Beispiel von Dotschy Reinhardts Liedern und CD-Booklets ein Gegenbeispiel existiert, kann hier die unter Sinti und Roma genauso wie in allen anderen Gruppen vorhandene Heterogenität aufgezeigt werden, wodurch Schülerinnen und Schüler auch das „Aushaltenmüssen“ von widersprüchlichen Positionen ohne eindeutige Antworten bzw. das „Findenmüssen“ von eigenen Positionen angesichts der Unmöglichkeit von Kompromissfindung bei sich ausschließenden Positionen trainieren können. Das gilt im Übrigen auch für die Textanalyse: Am Beispiel des unten wiedergegebenen Textes des Liedes „Sinto“, könnten beispielsweise verschiedene Aspekte von Identität herausgearbeitet und auch kritisch reflektiert werden: Macht es einen Unterschied, ob so ein Text von einer Sinteza oder einer anderen Interpretin gesungen wird? Welche Aspekte kultureller Identität werden angesprochen? Ist daraus ein „repräsentatives Bild“ abzuleiten? Wie ist damit als ZuhörerIn oder Zuhörer umzugehen?

---

<sup>49</sup> Vgl. z. B. die Autobiografie von Marianne Rosenberg: Kokolores, Berlin: Ullstein 2007, 272 S., ISBN 9783548369778, 8,95€

<sup>50</sup> Weitere Informationen auch auf: <http://www.dotschyreinhardt.com>

**M 10: Dotschy Reinhardt - Liedtext „Sinto“ (2006)**

(Album „Sprinkled Eyes“, Abdruck mit freundlicher Genehmigung von D. Reinhardt)

**SINTO**

SINTO CAREA  
SINTO BASCHREA DU BUDA GAR  
BISDRAL DA GIDLIA, BISDRAL DO BASCHABEN  
O GADSCHES BAZEAH  
O GADSCHES GAMEAH LEA LESGO LAAB  
DSCHIWEA LESGO DSCHIBEN, NASCHREA DIRO ROMNABEN  
GRELA GA RAHA GAI DU PENALL  
DA DSCHALLA DUGE TSCHI BAL I RAISA  
I SCHUGGA JAAG, DA MENSCHI, O BASCHABEN  
HO HI HUD GANNA GUMMI VON I RAISA  
O WAGO GAI BIGERALL?  
SINTO CAREA  
SINTO BASCHREA DU BUDA GAR  
BISDRAL DA GIDLIA  
BISDRAL DIRO RAGABEN  
HALL DOCH I SINTO  
HALL DOCH I SINTO  
ATSCH DOCH I SINTO

**SINTO**

DU NENNST DICH SINTO  
SINTO, WARUM SPIELST DU NICHT MEHR?  
DU HAST DEINE LIEDER,  
DU HAST DEINE SPRACHE VERGESSEN  
DU GLAUBST DARAN, WAS DIE ANDEREN SAGEN,  
DU VERLEUGNEST DEIN LEBEN ALS SINTO,  
DU LEBST IHR LEBEN;  
TRÄGST IHREN NAMEN,  
VERLIERST DEINE IDENTITÄT  
ES IST NICHT LANGE HER, DA SAGTEST DU NOCH:  
ES GIBT NICHTS SCHÖNERES, ALS AUF REISEN ZU SEIN  
BEI DEINER FAMILIE; BEIM LAGERFEUER ZU SEIN  
MUSIK ZU HÖREN  
SAG' WAS HAST DU JETZT NOCH VON ALL DEM  
DEIN WOHNWAGEN, DEN DU VERKAUFT HAST?

**Information zur Person:**

*Dotschy Reinhardt wird 1975 in Süddeutschland geboren. Sie ist Jazzmusikerin, singt ihre Lieder in Romanes und Englisch und lebt in Berlin.*

*Siehe auch [www.dotschyreinhardt.com](http://www.dotschyreinhardt.com).*

Ein zweites Beispiel ist der aus Berlin stammende, ebenfalls zu Dotschy Reinhardts Generation zählende Musiker **Janko „Django“ Lauenberger**. Er gehört zur 1985 gegründeten Gruppe „Sinti-Swing-Berlin“<sup>51</sup>. Über ihn wurde die 30-minütige Fernsehreportage „Django’s Lied. Eine Sinti-Jugend in Deutschland“ (Kuno A. Richter und Tom Franke 2008) gedreht, die über den Mitschnitt-Service des MDR<sup>52</sup> zu beziehen ist. In dem Film wird Einblick gewährt in eine Sinti-Kindheit zu DDR-Zeiten, auch gesamtdeutsche Erfahrungen werden durch die in Westdeutschland lebende Verwandtschaft eingebracht. Aspekte von Ausgrenzung und Verfolgung aber auch Unterstützung beispielsweise durch den Bürgerrechtler Reimar Gilsenbach oder den Pfarrer von Neuenhagen bei Berlin werden berührt. Zudem kommen Janko Lauenberger und seine Familie selbst ausführlich zu Wort.

Dieser Film kann auch in Ergänzung zu Buch und Musik von Dotschy Reinhardt eingesetzt werden. Dadurch würden zum einen verschiedene Medien (Buch, Film, Musik) genutzt. Zum anderen sind durch die einer Generation angehörenden Dotschy Reinhardt und Janko Lauenberger aber auch Vergleiche z. B. zwischen dem Aufwachsen in Ost- und Westdeutschland möglich. Vorurteile und Ausgrenzung können als gesamtgesellschaftliches Phänomen thematisiert werden. Vor allem ist es aber auch möglich, zwei individuelle Beispiele für lebendige Sinti-Kultur in unserer Region zu erleben. Sollte sich die Möglichkeit ergeben, wäre auch der Besuch eines Auftrittes von Reinhardt oder Sinti-Swing denkbar. Genauso kann versucht werden, über die auf der Homepage von Dotschy Reinhardt angegebenen Kontaktadressen anzufragen, ob beispielsweise eine Lesung in der Schule organisiert werden kann.

Im Zusammenhang mit Sinti und Roma, wird im musikalischen Bereich, vor allem bei volkstümlicher und Schlagermusik, immer wieder mit dem „Zigeuner“-Begriff gearbeitet. Seitens verschiedener Wissenschaften (Sozialwissenschaft, Literaturwissenschaft) gibt es inzwischen zahlreiche Untersuchungen zum „Zigeuner“-Begriff in der Literatur, auch Kinder- und Jugendliteratur oder Comics. Eher unbeachtet blieb interessanterweise der Bereich der Musik. Hier ist nicht der Platz, das aufzuarbeiten. Es sei aber darauf verwiesen, dass der Begriff in verschiedensten musikalischen Zusammenhängen auftaucht: Von Oper über Operette, Musical, traditionelles Volkslied, volkstümliche Musik, Schlager, Pop bis zu HipHop.<sup>53</sup> Lieder mit kritischen Texten sind selten.<sup>54</sup> Bereits eine oberflächliche Internetrecherche über diverse Liedtextdatenbanken oder Youtube.com offenbart allerdings eine ungeahnte Vielfalt von über 80 einschlägigen, deutschsprachigen Liedtexten. Das - bisweilen auch im pädagogischen Kontext erwähnte<sup>55</sup> - Standardbeispiel ist der „Zigeunerjunge“ der Sängerin Alexandra (1969). Es handelt sich aber nicht nur um ein Phänomen der 1960er-1970er Jahre: Ältere Lieder werden heute noch gecovered und neu geschrieben.

Die Palette der Verwendung des „Zigeuner“-Begriffes und seiner Zusammensetzungen reicht dabei von einer kurzen Erwähnung bis zu einem ausschließlich darauf aufgebauten Text. Meist findet eine Romantisierung in Verbindung mit Freiheit und ähnlichen Assoziationen statt, wobei allerdings unterschwellig oft Rassismen mitschwingen („Du schwarzer Zigeuner“). Die Widersprüchlichkeit zwischen dieser Romantisierung, der Lebenswirklichkeit und vor allem

---

<sup>51</sup> Weitere Informationen auch auf: <http://sinti-swing-berlin.com>

<sup>52</sup> <http://www.mdr.de/unternehmen/4630737.html>, Preis der Mitschnitt-DVD für private Nutzung 39,90€ inkl. Versand, für die schulische Nutzung sind die Konditionen unter den auf der Homepage angegebenen Kontaktmöglichkeiten zu erfragen.

<sup>53</sup> Im Folgenden geht es um Musik in Verbindung mit dem „Zigeuner“-Begriff. Es handelt sich also nicht um Musik von Sinti und Roma. Bei der Internetrecherche ist zu beachten, dass es sich z. T. auch um offen rassistische oder sogar indizierte Musik handelt. Bei entsprechend orientierten Schülerinnen und Schülern ist somit eine intensive Vorbereitung erforderlich, gerade dann, wenn Schülerinnen und Schüler selbst Musikbeispiele mitbringen sollten.

<sup>54</sup> Vgl. z. B. Mein Freund Schnuckenack (A. Heller 1975), Zigeuner (STS 1985), Sascha...ein aufrechter Deutscher (Die Toten Hosen 1992).

<sup>55</sup> vgl. z. B. DGB Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, 3. A., 2009, S. 216f. (online-Version: [www.baustein.dgb-bwt.de/PDF/C3-Romantik.pdf](http://www.baustein.dgb-bwt.de/PDF/C3-Romantik.pdf) (Zugriff 2.2.10))

auch der weit verbreiteten Negativkonnotation des Begriffes im Alltag wird dabei offenbar nicht reflektiert. Das gilt auch für den zeitgeschichtlichen Kontext: Gerade in den 1960er und 1970er Jahren, als der Völkermord an Sinti und Roma im Nationalsozialismus gesellschaftlich noch nicht als solcher anerkannt war und die Lebensrealität in deutschen Städten und Gemeinden für viele Sinti und Roma von Ausgrenzung und Diskriminierung geprägt war, wirken entsprechende (vermutlich völlig unreflektiert geschriebene?) Liedtexte verwunderlich.<sup>56</sup>

Insofern bieten entsprechende Texte gute Ansatzpunkte, dieses Thema auch im Unterricht zu behandeln: Sie können als Einstieg dienen, wobei sowohl der „Zigeuner“-Begriff mit seinen Konnotationen, als auch der gesellschaftliche Diskurs, historische Geschehnisse und ihre (Nicht-)Reflexion, die Perspektive von Sinti und Roma sowie vor allem auch in den Texten enthaltene Klischees, Vorurteile und Romantisierungen im Gegensatz zur Lebenswirklichkeit aufgegriffen werden können. Auch über die Möglichkeiten und Grenzen, gesellschaftliche Themen in unterschiedlichen musikalischen Formen sinnvoll zu thematisieren, könnte diskutiert werden. Es sind damit auch vielfältige, Fächergrenzen überschreitende Verbindungen möglich.

Denkbar wäre die Analyse eines geeigneten Liedtextes, z. B. unter der Fragestellung „Zigeuner'-Lieder: Belangloser Kitsch, gefährliche Stereotype oder Gesellschaftskritik?“, was in der Form eine Podiumsdiskussion, einer Pro-Kontra-Debatte, eines Rollenpiels o.ä. aufgearbeitet werden könnte. Durch den Einsatz des jeweiligen Hörbeispiels, ggf. auch eines Musikvideos - oder bei einer zu diesem Thema ebenso denkbaren Filmanalyse auch eines Films - kann das Thema multimedial gestaltet werden. Bei der Auswahl des Text- oder Filmbeispiels ist darauf zu achten, dass es genügend inhaltliche und auch kontroverse Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung bietet, eine bloße Nennung des Wortes „Zigeuner“ genügt dafür nicht. Gut geeignet sind Beispiele, zu denen aus verschiedenen Perspektiven zusätzliches Textmaterial existiert.<sup>57</sup> In so einem Fall können Rollenkarten erarbeitet werden und für entsprechende Diskussionen eingesetzt werden. Das böte die Gelegenheit für eine differenzierte Pro-Contra-Auseinandersetzung ohne plummes „Gut-Böse-Schema“, das von Schülerinnen und Schüler als Einüben von „political correctness“ aufgefasst werden könnte. Es ist auch davon auszugehen, dass nicht unbedingt ein allgemein verbindlicher, „guter“ Schluss Ergebnis der Diskussion ist. Aufgrund der komplexen Situation bleiben womöglich Fragen ungeklärt. Das Thema kann dabei fachübergreifend aufgebaut werden, beispielsweise im Zusammenhang mit anderen Verwendungen des „Zigeuner“-Begriffes (vgl. Beispiel Produktrallye, s. u.).

Die genaue Schwerpunktsetzung ist abhängig von beteiligten Unterrichtsfächern, Jahrgangsstufen etc. Eine mögliche Auswahl von **Lernzielen** ist:

- Reflektieren über den Sprachgebrauch in Musik und Texten
- Einordnen literarisch-künstlerischer Produkte in gesellschaftliche Kontexte
- Erarbeiten von Pro-Contra-Argumentationen
- Üben von Argumentationen und eigener Meinungsbildung an Hand verschiedener Positionen und Quellen
- Entwickeln von Empathie und der Fähigkeit zur Übernahme anderer Blickwinkel
- Bewusstmachen von Diskurskonstellationen (Eigen- vs. Fremdbilder und die Möglichkeit, diese zu kommunizieren)
- Entwicklung von Interesse an kultureller Vielfalt, hier auch: ggf. Einstieg in die Thematik Sinti und Roma

---

<sup>56</sup> Ein frappierendes Beispiel aus dem Jahr 1975 ist z. B. das von Larisa Mondrus gesungene „Schweig Zigeuner“. In ihm heißt es u.a. „...er fing wieder an zu weinen und er klagte jedem sein Leid/aber alle riefen: traurige Worte stehlen die Zeit/schweig Zigeuner, was du mir sagst, verstehe ich nicht/schweig Zigeuner, was du beklagst, begreife ich nicht/nimm die Geige/und spiel und schweige...“

<sup>57</sup> Ein Beispiel könnte „Wo sind die Zigeuner geblieben?“ sein (Text: Irma Holder, Produzent: Ralph Siegel, Interpretin: Angela Wiedl [1995] sowie neuere Coverversionen). Hierzu gibt es sowohl positive als auch sehr kritische Interpretationen.

### 4.3 Schnitzel, Sauce, Stereotyp - Eine Produktrallye zum „Zigeuner“-Begriff (De, Ge, Ku, LER, Mu, PB)

Eine nicht zu unterschätzende Frage im Hinblick auf die Schülerorientierung ist die nach dem Gegenwarts- und Lebensbezug für Schülerinnen und Schüler. Gerade in Klassen oder Orten, an denen die Begegnung mit Sinti und Roma entweder nicht stattfindet oder nicht wahrgenommen wird, kann das Thema sehr theoretisch-abstrakt erscheinen.

Es gibt jedoch durchaus leicht zu findende Berührungspunkte im Alltag. Diese haben allerdings wieder eher mit den in der Mehrheitsgesellschaft tradierten „Zigeunerbildern“ zu tun, als mit realen Kulturen von Sinti und Roma. Die klischeehaften Vorstellungen von bzw. stereotypen Assoziationen mit der Bezeichnung „Zigeuner“ finden ihren Niederschlag nicht nur in Musik, Literatur und Kunst, sondern auch im zeitgenössischen Marketing. Obwohl sich die Verwendung des Begriffs „Zigeuner“ durch seine negativ-diskriminierende Konnotation eigentlich verbieten sollte, wird er vor allem im Lebensmittelbereich immer noch häufig genutzt: In jedem Supermarkt und in der Gastronomie (vom Imbiss, über das Restaurant bis zur Schulspeisung) gibt es „Zigeuner“-Schnitzel, -Spieße, -Saucen, -Hacksteaks, -Gulasch... Interessanterweise gibt es bei diesen Produkten auf Verpackungen keine Personendarstellungen. Im Gegensatz beispielsweise zu „Kosakensenf“ oder „Spreewaldgurken“, die durchaus mit Personendarstellungen in Trachten verbunden werden, sind bei den „Zigeuner“-Produkten meist lediglich Lebensmittel/Zutaten abgebildet.

Über diese Produkte ist der Bezug zum aktuellen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler gegeben. Sie bieten viele Ansatzpunkte für ein Einbeziehen in den Unterricht und können somit als praktische Realbegegnung eine Verknüpfung zwischen Schule und außerunterrichtlicher Lebenswelt herstellen. Es bietet sich auch an, weitere Fächer mit einzubeziehen und beispielsweise „Zigeuner“-Bilder und -Begriff parallel an mehreren Gegenständen wie Literatur, Kunst, Musik (vgl. Vorschlag zu volkstümlicher Musik/Schlagern, s.o.) zu hinterfragen. Damit würde sich der Marketing-Aspekt in einen größeren Kontext einordnen. Weiterhin einbezogen werden könnten - falls vor Ort vorhanden - geografische Bezeichnungen, die den Begriff „Zigeuner“ beinhalten (Berge, Wälder, Flurstücke, Straßen...).

**Ausgewählte Lernziele** (hier am unten erläuterten Beispiel für die Fächer Deutsch, Kunst und Politische Bildung) können beispielsweise sein:

- Reflektieren über den Sprachgebrauch in Marketing und Alltag
- Verfassen von Schreiben an Unternehmen und gastronomische Einrichtungen
- Organisieren und Durchführen von Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen, Unternehmen, gastronomischen Einrichtungen
- Üben von Argumentationen und eigener Meinungsbildung an Hand verschiedener Positionen und Quellen
- Beeinflussen des (außerschulischen) Lebensumfeldes durch eigene Aktivitäten
- Erstellen eigener Entwürfe für (alternative) Produktgestaltung und -bezeichnung
- Entwicklung von Interesse an kultureller Vielfalt, hier auch: ggf. Einstieg in die Thematik Sinti und Roma

Der mögliche **inhaltliche Verlauf** variiert natürlich in Abhängigkeit von den beteiligten Fächern (Einzelfach, Fächerverbund, Projekt außerhalb des regulären Unterrichts), den Zielen (z. B. Einstieg in die Thematik Sinti und Roma oder abgeschlossene Unterrichtseinheit zum Verfassen offizieller Schreiben), der zur Verfügung stehenden Zeit und der Jahrgangsstufe. Denkbar wäre aber beispielsweise folgender Verlauf:

1. Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, entsprechende Produkte in ihrem Umfeld zu suchen und mit in den Unterricht zu bringen.
2. kritische Reflektion zur Begriffsverwendung - In welcher Absicht wird der „Zigeuner“-Begriff hier benutzt? Welche Assoziationen werden geweckt [Achtung:

Bei der Thematisierung von Vorurteilen und Klischees ist Vorsicht geboten, damit sie nicht einfach nur verstärkt oder womöglich erst hervorgerufen werden!]? Wird das Ziel erreicht?

3. Durch entsprechendes Quellenmaterial (z. B. Text von R. Gilsenbach, s. u.) wird auf die Problematik des „Zigeuner“-Begriffes und die unterschiedlichen Positionen zu seiner Verwendung in der heutigen Zeit eingegangen.

4. Als weitere Möglichkeit, die Motivation der bzw. Positionen zur Begriffsverwendung herauszufinden, werden (a) offizielle Schreiben (Einführung in das Gestalten und Formulieren von „Geschäftsbriefen“) an die entsprechenden Firmen und gastronomischen Einrichtungen oder auch Interessenvertretungen von Sinti und Roma verfasst und versendet sowie ggf. (b) Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Firmen, Verkaufsstellen oder Interessenvertretungen organisiert (z. B. Gesprächsrunden in der Schule oder Interviews vor Ort, am Telefon, per elektronischer Kommunikation).

5. Parallel können eigene Alternativen für Produktgestaltung und -bezeichnung entwickelt werden.

6. Auf der Grundlage der Antworten, von Recherchen und eigener Meinungsbildung können dann Ergebnisse zusammengefasst und (z. B. schulöffentlich, womöglich auch in einer der betroffenen Verkaufseinrichtungen) in mündlicher, schriftlicher oder multimedialer Form präsentiert werden.

Bei der Variante, nicht nur die Produkte zu analysieren, sondern auch die betroffenen Unternehmen anzuschreiben, ist zu berücksichtigen, dass zeitlicher Vorlauf benötigt wird, bis die Antworten eintreffen. Die Firmen werden zwar in der Regel antworten, da es sich um Kundenservice, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit handelt. Jedoch ist die Frist zwischen Absenden des Briefes und Eintreffen der Antwort nicht fest planbar. Insofern bieten sich verschiedene Ansätze an: (1) Die Lehrkraft versendet die Briefe rechtzeitig vor der Unterrichtseinheit und bezieht nur die Antwortschreiben als Quellenmaterial mit in den Unterricht ein. (2) Die Unterrichtseinheit wird geteilt und das Thema wird nach dem Eintreffen der Antwortschreiben wieder aufgegriffen. (3) Das Verfassen der Briefe könnte auch Thema im Unterricht sein, während die intensivere (und ggf. Fächer verbindende) Arbeit am Thema im Rahmen einer später stattfindenden Projektwoche erfolgt.

Beispielhaft für ein von der Lehrkraft verfasstes Schreiben soll hier ein Schreiben von Studierenden<sup>58</sup> stehen, die den Ansatz selbst in der Praxis testeten:

*„Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich bin durch das Produkt „Produktbezeichnung“ auf Ihr Unternehmen aufmerksam geworden und würde nun gern von Ihnen wissen, warum Sie ein Produkt, in dessen Titel das Wort „Zigeuner“ vorkommt, im Angebot haben. Der Begriff „Zigeuner“ ist im deutschsprachigen Raum negativ konnotiert und wird von einem Großteil der in Deutschland lebenden Sinti und Roma als Schimpfwort bzw. als Beleidigung angesehen. Mich interessiert, warum Sie den Begriff „Zigeuner“ in Ihrer Artikelbezeichnung benutzen.*

*Als Geschichtslehrer beschäftige ich mich derzeit mit meinen Schülern mit autochthonen Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland, zu denen auch Sinti und Roma gehören. Ich habe mir überlegt, das Thema mittels Realbegegnungen der Schüler mit dem Thema einzuleiten und sie Produkte in Supermärkten und im Internet suchen zu lassen, welche sie mit dem Thema Sinti und Roma verbinden. Um die Schüler für Begrifflichkeiten und die Verwendung von Termini bezüglich der Sinti und Roma zu sensibilisieren, wäre es äußerst hilfreich zu wissen, welche Intention Unternehmen wie Ihres verfolgen, die dementsprechende Artikel anbieten und*

---

<sup>58</sup> Es handelt sich um die Potsdamer Lehramtsstudierenden Robert Platzke, Patrick Hödl und Marc Benning, die den entsprechenden Schriftverkehr im Sommersemester 2009 abwickelten.

ferner, wie Sie diesbezüglich argumentieren. Über eine Stellungnahme Ihrerseits würde ich mich sehr freuen.“

Die **Antwortschreiben**<sup>59</sup> aus diesem Praxistest sind im Hinblick auf die oben beschriebenen Lernziele in der Tat aufschlussreich. Zum einen weisen alle Firmen diskriminierende Ansichten von sich, distanzieren sich z. T. auch explizit von den Vorgängen im nationalsozialistischen Deutschland. Das heißt, diese Bezüge der Begrifflichkeit sind in den Firmen durchaus bekannt. Es bietet sich auch an, die Frage zu diskutieren, wie ein von Betroffenen diskriminierend empfundener Begriff<sup>60</sup> „nicht diskriminierend“ benutzt werden kann. Auf der anderen Seite zeigen die Antwortschreiben auch deutlich auf, dass der Begriff nicht so eindeutig belegt ist, wie es zunächst scheint. So handele es sich bei „Zigeuner“-Sauce um (1) eine Sauce aus der klassischen Küche auf der Basis von Tomaten, Paprika und Zwiebeln mit feurig-scharfer Note (Schreiben der Firma Knorr [KnorrFix Paprika-Gulasch Zigeuner Art] vom 18.6.09), (2) einen in Deutschland weithin gebräuchlichen Namen für eine Paprika- und Tomatensauce (Schreiben der Firma Heinz [Heinz Zigeuner-Sauce] vom 17.6.09), (3) eine Champignon-Tomaten-Sauce der klassischen Küche (Schreiben der Firma Homann [Homann Zigeuner-Sauce] vom 24.6.09). Auch das Unternehmen Kraft (Kraft Zigeuner Sauce, Schreiben vom 7.7.09) verweist auf eine „bestimmte Zusammensetzung einer Grillsauce“.

Diese Antworten sind ein gutes Beispiel dafür, wie wenig „bestimmt“ vermeintlich feststehende, „klassische“ Begriffe sind, wodurch sie auch prinzipiell leichter veränderbar erscheinen.<sup>61</sup> Die Antwortschreiben und auch andere Quellen zum „Zigeuner“-Begriff können am Ende bei der Suche nach Alternativen benutzt werden: Was soll mit den Produkten eigentlich assoziiert werden? Welche alternativen Bezeichnungen verwenden andere Firmen für vergleichbare Produkte? Zu thematisieren wäre auch, wie bewusst die Negativ-Konnotation vielen eigentlich ist. Der kurze Text „Zigeunersteak“ von Reimar Gilsenbach (s. u.) verdeutlicht das sehr gut: Während Begriffe wie „Niggersteak“ von den meisten als unangebracht empfunden werden dürften, ist das bei „Zigeunersteak“ kaum der Fall. Ein Ansatzpunkt zur Diskussion könnte auch sein, was denn der prinzipielle Unterschied zwischen einem Begriff wie „Jägerschnitzel“ und einem wie „Zigeunerschnitzel“ ist. Und selbst, wenn er von vielen unreflektiert als „wertneutral“ empfunden wird - welche Bedeutung wird damit dem Empfinden von Betroffenen, die ihn als diskriminierend wahrnehmen, beigemessen?<sup>62</sup> Man stößt durchaus auch auf ablehnende Positionen seitens nicht zu Sinti und Roma zählenden Personen, die sich gegen vermeintliche „political correctness“ wenden und fragen, ob man denn nun „Sinti und Roma-Schnitzel“ sagen solle.<sup>63</sup> Solche Reaktionen können sehr gut in den hier beschriebenen Unterrichtsansatz einbezogen werden, weil sie sowohl zum Hinterfragen der Begriffsbedeutungen dienen können (das Marketing bezieht sich wohl nicht auf die ethnische Konnotation - insofern wäre vermutlich „Balkan“ oder „Puszta“ im Gegensatz zu „Sinti und Roma“ ein Äquivalent zum „Zigeuner“ als Saucenbezeichnung) als auch die Gestaltung des Diskurses über solche Fragen aufgezeigt wird. Bei anderen Bevölkerungsgruppen würde eine solche Diskussion vermutlich so nicht in der Öffentlichkeit geführt werden.

---

<sup>59</sup> Im Folgenden zitiert nach: Platzke, Robert/Hödl, Patrick/Benning, Marc: Verschiedene Einstiege für eine Sequenz zum Thema: Sinti und Roma in Berlin-Brandenburg, unveröffentlichte Seminararbeit, angefertigt an der Universität Potsdam im Sommersemester 2009

<sup>60</sup> Bei einer entsprechenden Internetrecherche stößt man allerdings auch auf öffentlich einsehbare Foren, in denen Sinti und Roma durchaus das Für und Wider diskutieren und beispielsweise einige auch darauf verweisen, dass die Verwendung im kulinarischen Bereich auch als Wertschätzung für gute Küche gedeutet werden könnte (vgl. z. B. das Gästebuch auf der Homepage der Sintialliance: [www.sintialliance-deutschland.de/index2.html](http://www.sintialliance-deutschland.de/index2.html) (Zugriff 2.2.10)).

<sup>61</sup> Zum Vergleich sei auf die Entwicklung vom „Negerkuss“ zum „Schokokuss“ verwiesen.

<sup>62</sup> Vgl. zu dem Thema auch: Gabler, Dirk: Der Geschmack der Freiheit. Vom Igelbraten zum Zigeunerschnitzel, in: Hund, Wulf D. (Hg.): Zigeunerbilder. Schnittmuster rassistischer Ideologie, Duisburg: DISS 2000, S. 124-136.

<sup>63</sup> Vgl. z. B. verschiedene Internetforen, auch Kochrezepte: „Zubereitung von Schnitzel in Sinti-Roma-Sauce: Zigeunersauce und Sahne in einen großen Topf...“ <http://www.kochrezepte.de/fleisch-eintopf-rezepte/schnitzel-in-sinti-roma-sauce-3210.html> (Zugriff 2.2.10)

Beispiele für den „Zigeuner“-Begriff im Alltag: Berlin (2), Mecklenburg-Vorp., Sachsen, Polen; Produktauswahl



### **M 11: Reimar Gilsenbach: Zigeunersteak**

*Quelle: Gilsenbach, Reimar: Oh Django, sing deinen Zorn. Sinti und Roma unter den Deutschen, Berlin: Basis Druck 1993, 312 S., ISBN 9783861630548, 11,80 €, S. 275*

Markkleeberg. Ich esse im Hotel „Forsthaus Raschwitz“ zu Mittag. Am Nebentisch nehmen sechs Männer Platz. Ingenieure der mittleren Ebene, um die vierzig. Der Ober zückt den Notizblock. Die sechs einigen sich auf ein und dasselbe Gericht: „Zigeunersteak.“

„Also sechs Zigeuner?“ fragt der Ober zurück.

Ich schaue auf die Speisekarte. Dort finde ich: „Steak nach Zigeunerart.“

Die Gäste nicken. Einer bekräftigt: „Sechs Zigeuner.“

Nehmen wir an, die Bestellung hätte gelautet: „Sechs Niggersteak.“

„Also sechs Nigger?“

Oder: „Sechs Polackensteak.“

„Also sechs Polacken?“

Oder: „Sechs Saujudensteak.“

„Also sechs Saujuden?“

Nein, das geht nicht. Die sechs am Nebentisch sind brave Söhne der DDR. Solch eine Bestellung wäre keinem von ihnen über die Lippen gekommen, auch hätten sie weder im „Forsthaus Raschwitz“ noch in irgendeinem anderen Restaurant auf der Speisekarte „Steak nach Niggerart“, „Steak nach Polackenart“ oder „Steak nach Saujudenart“ finden können, und wenn doch, dann hätten sie nach dem Staatsanwalt gerufen, nicht nach dem Ober.

Aber: „Sechs Zigeunersteak.“

„Also sechs Zigeuner?“

Ja, das geht. Da zögert niemand. Da regt sich kein Gewissen. Da wird der Ober bemüht und nicht der Staatsanwalt. Da schmeckt's den sechs.

Markkleeberg, Juni 1986

#### ***Information zur Person:***

*Reimar Gilsenbach (1925-2001) war ökologisch engagierter Journalist, Schriftsteller und auch Kinderbuchautor. Bereits in der DDR engagierte er sich auch für die Menschen- und Bürgerrechte von Sinti und Roma. Er lebte in Brodowin (Landkreis Barnim). Siehe auch [www.gilsenbach-gilsenbach.de](http://www.gilsenbach-gilsenbach.de).*

#### 4.4 **Ede und Unku in Buch und Film: Zu Recht vergessene Pflichtlektüre?** (Nina Bronke, Sabina Woita)<sup>64</sup>

Zur Pflichtlektüre des DDR-Deutschunterrichtes gehörte das Buch „Ede und Unku“. Eine der Hauptfiguren ist das Sinti-Mädchen Unku. Da der Schwerpunkt der Behandlung im Unterricht auf der politischen, sozialen und ökonomischen Situation in den 1920er-30er Jahren lag, verschwand es - und mit ihm ein Sinti-Mädchen als Protagonistin eines Kinderromans - nach den politischen Veränderungen in Ostdeutschland alsbald aus dem Unterricht.

Die vorliegende Unterrichtskonzeption soll eine Möglichkeit darstellen, das Leben von Sinti und Roma anhand des aus den 1980er Jahren stammenden DEFA-Spielfilms „Als Unku Edes Freundin war...“ zu thematisieren, in dem es um die Freundschaft des Berliner Arbeiterjungen Ede zu dem Sinti-Mädchen Unku geht und der auf dem Kinderroman „Ede und Unku“ basiert. Konzipiert wurde der Unterrichtsvorschlag für den Deutsch-Unterricht in der 5. Jahrgangsstufe (Grundschule).

Auch für andere Fächer und Jahrgangsstufen wären Anknüpfungspunkte denkbar. Das Medium Film kann genauso wie geschichtliche Hintergründe oder auch die Rezeptionsgeschichte des Werkes thematisiert werden.

##### ***Das Buch „Ede und Unku“<sup>65</sup> und die Autorin Alex Wedding***

Die Autorin wurde 1905 in Salzburg geboren und starb 1966 in Saalfeld. Ihr eigentlicher Name war Margarete Bernheim, nach ihrer Heirat mit dem tschechischen Schriftsteller Franz Carl Weiskopf, wurde Weiskopf der Nachname der Jüdin und bekennenden Kommunistin.<sup>66</sup> Um ihr Geschlecht zu verbergen und auf den proletarischen Kontext ihrer Texte anzuspielen, wählte sie das Pseudonym Alex Wedding, welches sich aus den zwei Berliner Arbeiterquartieren „Wedding“ und die Gegend um den „Alexanderplatz“ zusammensetzte. Ihr ganzes Leben lang schrieb Alex Wedding u.a. Kinder- und Jugendbücher, für die sie schließlich sogar einen Literaturpreis erhielt.<sup>67</sup>

Das Kinderbuch „Ede und Unku“ erschien 1931 und fiel bereits zwei Jahre später der nationalsozialistischen Bücherverbrennung zum Opfer. Es ist gerade dieses Buch, das Alex Wedding berühmt machte. Bereits während ihres Exils erschien es in Norwegen, den USA, Großbritannien, der Tschechoslowakei und in späteren Jahren dann in der DDR, wo es in den Schulen als Pflichtlektüre in den Literaturkanon aufgenommen wurde. 1980 verfilmte dann schließlich die DEFA in der Regie von Helmut Dziuba das Buch unter dem Titel „Als Unku Edes Freundin war...“. Weddings Werk gibt Einblicke in das Innenleben und in die Verfasstheit der Weimarer Republik in den frühen 1930er Jahren und beleuchtet die Auswirkungen von Armut, Arbeitslosigkeit, ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise, aber auch von Rassismus im Milieu der kleinen Leute.<sup>68</sup>

Das Buch war Pflichtlektüre in der 5. Klasse und wurde ab 10 Jahren empfohlen, wobei Wrobel als Jahrgangsstufe „6-8“<sup>69</sup> angibt.

---

<sup>64</sup> Der Großteil dieses Abschnittes besteht aus Ausschnitten ihrer Arbeit „Lehrerhandreichung zum Thema Sinti und Roma auf der Grundlage des Films ‚Als Unku Edes Freundin war...‘“, die im Sommersemester 2009 an der Universität Potsdam angefertigt wurde.

<sup>65</sup> aktuelle Auflage: Wedding, Alex: Ede und Unku (= Spannend erzählt, Bd. 233), Berlin: Verlag Neues Leben 2005, 127 S., ISBN 9783355017077, Preis 0,99 € ([www.verlag-neues-leben.de](http://www.verlag-neues-leben.de))

<sup>66</sup> Vgl. für diesen Abschnitt: Wrobel, Dieter.: Vergessene Texte der Moderne wiedergelesen. Alex Wedding: Ede und Unku. In: Literatur im Unterricht, Bd. 7, Heft 1/06, S. 73-84. S. 74.

<sup>67</sup> Vgl. für diesen Abschnitt: Wrobel, S. 74f.

<sup>68</sup> Vgl. für diesen Abschnitt: Wrobel, S. 74f; Baetz, Michaela/Herzog, Heike/von Mengersen, Oliver: Die Rezeption des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR: eine Dokumentation zur politischen Bildung. Heidelberg 2007, S. 90.

<sup>69</sup> Wrobel, S. 73



Unku. Erst nachdem er erlebt, dass auch sein Vater gestohlen hat, fängt er an Unku, und ihre Tat zu verstehen und verzeiht ihr. Doch dann ist es zu spät. Als Ede auf den „Zigeunerplatz“ kommt, ist Unku bereits mit ihrer Familie weiter gezogen.

### ***Die Hintergründe der Geschichte um Ede und Unku***

In der Neuauflage des Buches von 1954 wird von der Autorin ein Kapitel vorangestellt, in dem sie von den realen Hintergründen, die im Buch stecken und dem Schicksal von Unku und ihrer Familie berichtet.<sup>78</sup> Die nationalsozialistische Verfolgung und Ermordung von Juden und „Zigeunern“ wird dort ebenso erwähnt, wie das dort „Zigeunersprache“ genannte Romanes.<sup>79</sup> Unku und Ede gab es wirklich, sie waren Freunde der Autorin. Als diese 1953 nach Berlin zurückkehrte, waren Ede und Maxe längst erwachsen und von Unku und ihrer Familie fehlte jede Spur. Unku hieß eigentlich Erna Lauenburger und war mit ihrer Familie von Berlin weiter nach Magdeburg gezogen, wo sie von den Nazis gezwungen wurden, sich auf einem „Zigeunerrastplatz“ aufzuhalten.<sup>80</sup> Von dort wurde die gesamte Familie mit vielen anderen Sinti und Roma nach Auschwitz-Birkenau gebracht, wo Unku unter tragischen Umständen starb. So wurde sie, nach dem Tod ihrer Tochter Marie, schwer traumatisiert und schließlich als „wahnsinnig“ in das Krankenrevier gebracht, wo ihr Dr. Mengele eine tödliche Injektion verabreichte. Von ihrer Familie überlebten nur wenige das Vernichtungslager. Lange Zeit wussten diese nichts von dem Jugendroman, der Unku zur Titelheldin machte. Erst 1966 entdeckte eine Verwandte zufällig das Buch, wie Reimar Gilsenbach in „Unkus letzter Tanz“ berichtet. Er versuchte noch Kontakt zwischen Alex Wedding und Unkus Verwandter herzustellen, aber da war die Autorin bereits verstorben und erfuhr so nie, dass fast alle Sinti-Protagonisten des Romans Opfer des NS-Völkermords wurden.<sup>81</sup>

### ***Möglichkeiten und Grenzen des Film- und Jugendbucheinsatzes im Deutschunterricht***

Bevor die Unterrichtskonzeption vorgestellt wird, sollen im Folgenden allgemeine Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen des Filmeinsatzes thematisiert werden, da man sich vor der Umsetzung der Unterrichtseinheit einiger Aspekte bewusst werden sollte.

Auffällig ist im Buch wie auch im Film, dass Sinti den stereotypen Vorstellungen nicht nur entsprechen, sondern diese auch vorleben. So werden sie als herumziehende, stehlende Großfamilie beschrieben, die alle in einem Wohnwagen wohnen und sich mit ihrem Kleintierzirkus gerade so über Wasser halten können. Man könnte hier eindeutig von einer romantisierend-verklärenden Sichtweise sprechen, die die Autorin zwar dementiert, aber doch vorhanden ist. Auch wenn die Stereotype nicht negativ kommentiert werden, das Stehlen als Dreh- und Angelpunkt des Films sogar erklärt und auf die kapitalistischen Umstände zurückgeführt wird, so werden die Klischees doch alle bedient und vertieft ohne eine ausführliche Reflexion der Geschehnisse nur die Vorurteile.<sup>82</sup>

Eigentlich soll der „*Film Verständnis wecken für anders geartete nationale Entwicklungen, Kulturen und Verhaltensweisen*“<sup>83</sup>, doch ist es fraglich, ob diese Darstellungsart wirklich dazu beiträgt. Ebenso problematisch ist die Tatsache, dass im Film nur sehr kurz darauf hingewiesen wird, dass die Geschichte in den 1920er Jahren in Berlin spielt, was dazu führt, dass dem Zuschauer nicht bewusst wird, dass das Gezeigte nicht die

<sup>78</sup> Vgl. Baetz, M. et al.: Die Rezeption des nationalsozialistischen Völkermords, S. 91.

<sup>79</sup> Vgl. Wedding, Alex: Ede und Unku, 24. A. (6. Taschenbuch-A.), Berlin 1983, S. 3-11.

<sup>80</sup> V.a. zur Magdeburger Zeit vgl. Wittstock, Gabriele: Von Berlin über Magdeburg nach Auschwitz. Unku - das Schicksal eine jungen Sintezza, in: Puhle, Matthias (Hg.): Unerwünscht, verfolgt, vergessen. Ausgrenzung und Terror während der nationalsozialistischen Diktatur in Magdeburg 1933-1945 (=Magdeburger Museumsschriften 11), Magdeburg 2008, S. 263-268.

<sup>81</sup> Vgl. Gilsenbach, Reimar: Unkus letzter Tanz, in: ders.: Oh Django, sing deinen Zorn! Sinti und Roma unter den Deutschen, Berlin 1993, S. 172-197 (mit Fotos und Dokumenten).

<sup>82</sup> Vgl. Wrobel, S. 82; Baetz et al., S. 94.

<sup>83</sup> Vgl. Baetz et al., S. 94.

aktuelle Lebenssituation von Sinti beschreibt. Man entzog sich hier der Verpflichtung zur gegenwärtigen Situation von Sinti Stellung zu beziehen.<sup>84</sup> Auch wird auf das Schicksal der Sinti und Roma zur Zeit des Nationalsozialismus nur sehr unvermittelt am Ende des Films hingewiesen. So findet Ede auf einer Holzbaracke die Aufschrift „Zigeuner und Juden raus“. Doch auch dieser Aspekt bleibt unkommentiert, da die historische Einordnung des Films fehlt.<sup>85</sup>

Es gibt jedoch auch Aspekte, die eindeutig für das Kinderbuch bzw. den Einsatz des Films im Unterricht sprechen. Zum einen die Tatsache, dass es sich um Protagonisten handelt, die an reale Personen angelehnt sind. Möchte man die Hintergründe der Hauptpersonen im Unterricht vertiefen, so bietet die Geschichte einige Ansatzpunkte zu weiterführenden Themen (Nationalsozialismus allgemein, die Verfolgung der Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus, das Thema Vorurteile,...). Hinzu kommt der Aspekt, dass es sich bei Ede und Unku um etwa zehnjährige Kinder handelt, wodurch die Schülerinnen und Schüler einer fünften Klasse eine Identifikationsmöglichkeit haben, was dazu führt, dass sie sich vertiefender mit dem Inhalt beschäftigen können. Auch die Sprache der Jugendlichen im Film (ein generationsspezifischer Jargon, der mit Berliner Mundart verschnitten ist), die den Ort Berlin als historischen Schauplatz kennzeichnet<sup>86</sup>, bietet die Möglichkeit, sich im Deutschunterricht mit deutschen Dialekten weiterführend zu beschäftigen. Natürlich regt der Film auch sehr dazu an, sich ganz allgemein mit der Kultur und Lebensweise von Sinti und Roma zu beschäftigen. Davon abgesehen kann das Thema Sinti und Roma aber auch als Projektionsfläche für die Thematisierung von Vorurteilen und Diskriminierung im Zuge der Demokratieerziehung dienen.<sup>87</sup>

### *Methodisch-didaktische Überlegungen dieses Unterrichtsvorschlages*

Für Schüler und Schülerinnen unterer Jahrgänge (1.-4.) erscheint der Filmeinsatz nicht nur wegen der bereits erwähnten inhaltlichen Komplexität, sondern auch wegen wahrscheinlicher Verständnisprobleme aufgrund des starken Berliner Dialekts der Filmprotagonisten als ungeeignet. Die Möglichkeit, den Film wiederum im Unterricht der 6. Jahrgangsstufe einzusetzen, wurde aufgrund der noch sehr kindlich wirkenden Hauptdarsteller verworfen. Es wurde befürchtet, dass sich die Schüler und Schülerinnen dadurch nur wenig mit den Protagonisten des Films identifizieren würden, was für eine intensive thematische Auseinandersetzung jedoch durchaus wünschenswert, wenn nicht sogar notwendig ist. Zudem trug die Aufmachung des aus den 1980er Jahren stammenden Films zu kritischen Überlegungen hinsichtlich einer geeigneten Klassenstufeneinordnung bei. Es ist dem Film deutlich anzusehen, dass es sich dabei nicht um ein aktuelles Werk handelt. Besonders auffallend ist beispielsweise die veränderte Schnittführung, die im Vergleich zu heutigen Filmsequenzen, zu wesentlich längeren Filmszenen führt. Dies könnte insbesondere auf ältere Schüler und Schülerinnen monoton und langweilig wirken, da sie aufgrund der heutigen medialen Reizüberflutung mehr Impulse durch beispielsweise schnellere Szenenwechsel gewohnt sind. Bei Fünftklässlern ist dies sicherlich ähnlich, hier lässt sich jedoch für den Filmeinsatz argumentieren, dass die Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen des Sinn erfassenden Verstehens von Filmzusammenhängen im Vergleich zu Sechstklässlern weniger stark ausgeprägt sind und es daher teilweise auch hilfreich sein kann, dass die Filmszenen länger sind, da somit mehr Zeit bleibt, sich über Inhalte und Zusammenhänge bewusst zu werden.

Die Wahl des fachlichen Schwerpunkts fiel auf den **Deutschunterricht**. Der Rahmenlehrplan Deutsch lässt ausreichend Spielraum und bietet vielfältige Möglichkeiten der

---

<sup>84</sup> Vgl. Baetz et al., S. 96.

<sup>85</sup> Vgl. Baetz et al., S. 96.

<sup>86</sup> Vgl. Wrobel, S. 81.

<sup>87</sup> Vgl. Wrobel, S. 82.

Rechtfertigung. So lassen sich die Inhalte dieser Konzeption u.a. den Themenbereichen „Sprechanlässe kennen und nutzen“<sup>88</sup>, „Schreibprozesse bewusst gestalten“<sup>89</sup> sowie „Textverständnis entwickeln“<sup>90</sup> zuordnen.

Diese Unterrichtseinheit wurde für einen zeitlichen Umfang von **vier bis fünf Unterrichtsstunden** konzipiert. Der Filminhalt bietet zwar auch ausreichend Themen für eine Behandlung über einen längeren Unterrichtszeitraum an, hinsichtlich der Fülle an zu behandelnden Themen des Rahmenlehrplans ist jedoch eine Unterrichtseinheit über fünf bis sechs Unterrichtsstunden eher unrealistisch. Auf die im Film enthaltenen Themen des Kommunismus und Kapitalismus wird folglich aufgrund ihrer Komplexität verzichtet, zumal es sich dabei im Vergleich mit den Ereignissen des Films auch nicht um unmittelbare Probleme aus der heutigen Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen handelt. Daher bezieht sich die Handreichung auch nur auf die Erlebnisse von Ede und Unku, die für die Entwicklung ihrer Freundschaft wichtig waren bzw. einen Einblick in das Leben und die Kultur der Sinti gegeben haben. Filmszenen, die beispielsweise das Streikbrechen thematisiert haben, wurden weggelassen, so dass den Schülerinnen und Schülern nicht der gesamte Film sondern nur eine Auswahl bestimmter Filmszenen gezeigt wird, die durch ergänzende mündliche Erzählungen letztendlich jedoch wieder zu einer gesamten Geschichte zusammengeführt werden.

Über die Themen des Kommunismus und Kapitalismus hinaus bietet der Film, wie bereits erwähnt, aufgrund der Anlehnung der Protagonisten an reale Personen, grundsätzlich den Ansatzpunkt einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Verfolgung der Sinti und Roma zu dieser Zeit. Es bleibt allerdings die Frage Heyls, wie dieses Thema in der Grundschule so behandelt werden soll, „*dass einerseits die Kinder nicht emotional und kognitiv überfordert oder gar traumatisiert werden und andererseits die Geschichte des Holocaust nicht bagatellisiert wird.*“<sup>91</sup> Denn „*die Geschichte des Holocaust wird man Kindern im Grundschulalter nicht so erzählen können, dass der Weg dieser Geschichte in die Gaskammern und Massengräber führte. Eine Verkürzung der Geschichte auf eine Light-Version aber scheint unangemessen.*“<sup>92</sup> Folglich wird hier auf die Anlehnung der Filmhandlung auf reale Ereignisse und Personen verzichtet.

Der inhaltliche Fokus soll vielmehr auf der Freundschaft von Ede und Unku liegen. Diese stellt einen eindeutigen Bezug zur Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen dar, zumal aufgrund der starken kulturellen Heterogenität der Schulklassen Freundschaften zwischen Schülern und Schülerinnen unterschiedlicher Kulturen alltäglich sind. Dabei sollen Sinti nicht als nationale Minderheit thematisiert werden. Eine gute Orientierungsmöglichkeit bot hier die inhaltliche Herangehensweise der Brandenburgischen Grundschulbücher an das Thema Sorben/Wenden. Dort wurde der Begriff der Minderheit ebenfalls nicht erwähnt. Es wurden lediglich überblicksartig Informationen über Leben und Kultur gegeben, ohne dabei auf die gesellschaftliche Benachteiligung von Minderheiten einzugehen. Ein ähnliches Ziel soll schließlich auch hier verfolgt werden. Es sollen Sinti und Roma nicht als zu bedauernde Minderheit dargestellt werden, sondern als Menschen mit eigener Kultur.

Auch eine Auseinandersetzung mit Vorurteilen, denen Sinti und Roma in der Gesellschaft begegnen, bildet keinen inhaltlichen Schwerpunkt der Unterrichtseinheit. Denn bei eigenen stichprobenartigen Nachfragen bei Grundschulern, was sie über Sinti und Roma wüssten, wurden keine Vorurteile genannt. Es wurde vielmehr deutlich, dass neben

---

<sup>88</sup> Vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg et al. (Hg.): Rahmenlehrplan Grundschule Deutsch, Berlin 2004 (im Folgenden RLP Deutsch), S. 41.

<sup>89</sup> Vgl. RLP Deutsch, S. 44.

<sup>90</sup> Vgl. RLP Deutsch, S. 42.

<sup>91</sup> Heyl, Matthias: Wann und wie sollen wir Kinder und Jugendliche mit dem Thema Nationalsozialismus konfrontieren?, [http://www.fasena.de/download/grundschule/Heyl%20\(2000\).pdf](http://www.fasena.de/download/grundschule/Heyl%20(2000).pdf) (Zugriff 7.4.2010), S. 2.

<sup>92</sup> Heyl, S. 2. Andererseits verweist Wedding im Buch wie erwähnt selbst auf die Geschehnisse im Nationalsozialismus.

vereinzelt Ausnahmen allgemeine große Unwissenheit vorhanden war. Dadurch wird die Gefahr gesehen, dass bei einer unterrichtlichen Thematisierung von Vorurteilen, die bei den Schülern bis dahin weitestgehend unbekannt sind, erst recht Vorurteile aufgebaut werden. Da aber der bereits erwähnten Kritik zugestimmt werden muss, dass im Film bestimmte Klischees über Sinti bedient, wenn auch nicht negativ kommentiert werden und der Film nicht die aktuelle Lebenssituation von Sinti beschreibt, wurde bei dieser Konzeption die Entwicklung eines entsprechenden Sachtextes als besonders wichtig erachtet. Dieser soll als Ergänzung zum Filminhalt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, einen von Vorurteilen freien Blick auf Leben und Kultur von Sinti zu erlangen. Dabei stellte die Entwicklung eines solchen Sachtextes eine große Herausforderung dar, da es für den Grundschulunterricht hierüber keine entsprechenden Informationstexte gibt und zudem grundsätzlich die Schwierigkeit besteht, verlässliche Quellen zu finden, die als wissenschaftliche Grundlage genutzt werden können. Denn zum einen enthalten viele Texte häufig falsche Interpretationen von Aussagen von Sinti und Roma, die mit der Realität nicht übereinstimmen, zum anderen sind aufgrund der vielen Gruppen von Sinti und Roma, die sich durch Sprache, Verhalten, Bräuche und Erziehung deutlich voneinander unterscheiden, wissenschaftliche Aussagen über die Gesamtheit aller Sinti und Roma kaum möglich.<sup>93</sup> Dennoch wurde für die Konzeption der Unterrichtseinheit der Versuch unternommen, in geeigneter Art und Weise Sachinformationen für die Schüler und Schülerinnen aufzubereiten. Natürlich besteht dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit. Doch auch wenn Sachangaben fehlen oder die dort gelieferten Informationen möglicherweise nicht auf alle Sinti und Roma zutreffen, stellt dieser Sachtext doch immer noch eine bessere Alternative dar, als auf ergänzende Sachinformationen zum Film gänzlich zu verzichten.

Anliegen der Unterrichtseinheit ist es folglich neben der Behandlung des Themas Freundschaft nicht, die Sinti und Roma als benachteiligte und zu bedauernde Volksgruppe, die ausschließlich die Rolle von Vorurteilsträgern einnimmt, darzustellen, sondern vielmehr einen kleinen Einblick in die Kultur und das Leben dieser Menschen zu ermöglichen.

Wie dies im Einzelnen umgesetzt werden kann, zeigt die im Folgenden vorgestellte aus drei Phasen bestehende Unterrichtseinheit. Mit den exemplarisch dargestellten Unterrichtsabläufen sind jeweils Lernziele hinsichtlich Sach-, sozialer, Methoden- und personaler Kompetenzen gemäß Rahmenlehrplan verbunden.

## **Die Unterrichtskonzeption**

### ***Phase 1/3 - Der Film***

In der ersten Unterrichtsphase, die ca. 60 Minuten umfasst, werden die wesentlichen Szenen aus dem Film „Als Unku Edes Freundin war...“ gezeigt und besprochen. Im Folgenden werden die einzelnen Szenen und die dazugehörigen Leitfragen bzw. ein mögliches Tafelbild vorgestellt. Die Lehrkraft sollte immer eine Szene zeigen und dann eine kurze Pause machen, um inhaltliche Fragen zu klären. Da nicht der gesamte Film gezeigt wird, ist es notwendig, dass der Lehrer zwischenzeitlich einige inhaltliche Erläuterungen gibt, bevor die nächste Szene angeschaut wird.

#### **Szene 1:**

Hierbei trifft Ede das erste Mal das Sinti-Mädchen Unku, welches gerade mit seiner Familie und deren Kleintierzirkus in die Stadt gekommen ist. Er nimmt sie mit zu sich nach Hause, um ihr seine Fische zu zeigen. Als er bemerkt, wie hungrig sie ist, bietet er ihr ein Brötchen an. Im selben Moment erscheint sein Vater, welcher Unku das Brötchen wieder wegnimmt und sie des Diebstahls beschuldigt.

---

<sup>93</sup> Vgl. Spitta, Melanie: Generalangriff auf unser Leben, in: Wurr, Zazie (Hrsg.): Newo Ziro - Neue Zeit? Wider die Tsiganomanie. Ein Sinti- und Roma-Kulturlesebuch, Kiel 2000, S.59-71, S. 61f.

**Leitfragen:** Was ist bisher passiert? Um wen geht es? Was wissen wir über die Personen?

Szene 2:

Ede ist auf einem nahe gelegenen Feld und beobachtet die Zeitungsjungen beim Drachensteigen. Plötzlich taucht Unku auf und rennt freudig hinter dem Drachen her. Dieser gerät in ein Luftloch und stürzt ab. Sofort beschuldigen die Jungen Unku, dass sie den Drachen verhext hätte und er deshalb abgestürzt sei. Sie verfolgen sie und bewerfen sie mit Steinen. Ede kann sie gerade noch hinter einen Verschlag ziehen, da tauchen auch schon Verwandte von Unku auf und verjagen die Jungen. Unku bleibt auch Ede gegenüber misstrauisch und fragt ihn, was ihn stört und warum er sich vom Gerede der anderen beeinflussen lässt. Ede sieht ein, dass die anderen Unrecht haben und ist bereit, das Sinti-Mädchen trotz aller Vorurteile kennen zu lernen. Unku lädt ihn am Ende schließlich zu sich nach Hause ein.

**Leitfragen:** Was ist passiert? Warum wird Unku verfolgt? Warum geben die Jungen ihr die Schuld am Absturz des Drachens? Wie beschimpfen sie Unku? Was denkt Ede? Warum fragt Unku, ob sie andere Augen hat?

Szene 3:

Ede besucht Unku bei ihrem Wohnwagen. Sie unterhalten sich übers Arbeiten. Unku bringt Ede auf die Idee, dass er seinen Vater, der gerade erst seine Arbeit verloren hat, unterstützen könnte, indem er selbst arbeiten geht.

*Erläuterungen:*

*Nach dem Gespräch mit Unku überlegt sich Ede, dass er seine Familie mit Zeitungsaustragen unterstützen könnte. Doch dafür braucht er ein Fahrrad. Sein Geld reicht jedoch nicht, um sich eines zu kaufen. Gemeinsam mit Unku überlegt Ede, wie er an Geld kommen könnte. So kommt es, dass sich die beiden anfreunden und Ede schließlich Unkus Großmutter kennen lernt.*

Szene 4:

Ede besucht Unkus Großmutter in ihrem Wohnwagen und lernt so die ärmlichen Verhältnisse kennen, in denen Unku mit ihrer Familie lebt.

*Erläuterungen:*

*So erfährt Ede, dass es auch Unku und ihrer Familie schlecht geht. Von seinem wenigen Ersparten kauft Ede eine Kette für Unku, die sie erst nicht annehmen will. Danach gehen beide, um an Geld für das Fahrrad zu kommen, auf den Rummel. Dort kann man, wenn man drei Sechser würfelt 3 Mark gewinnen. Leider haben sie kein Glück. Doch dann kommt ein neues Angebot.*

Szene 5:

Ede erhält die Möglichkeit gegen einen Muskelmann zu kämpfen und viel Geld zu gewinnen, wenn er ihn besiegt. Verliert er, so erhält er 5 Mark! Ede will es gleich versuchen und weicht dem Muskelmann geschickt aus, so dass dieser sich vollkommen lächerlich macht und in die Zuschauerreihen fällt. Ede und Unku werden vertrieben ohne ihr rechtmäßiges Geld zu erhalten und plötzlich von zwei Männern festgehalten. Diese suchen ein „Zigeunermädchen“ für Filmdreharbeiten und wollen die Komparsenrolle mit 3 Mark belohnen. Sofort sind Ede und Unku Feuer und Flamme und erklären sich bereit, beim Film mitzuspielen.

*Erläuterungen:*

*Einen Tag später beim Filmdreh...*

Szene 6:

Ede und Unku erscheinen beim Filmdreh. Ede soll einen kleinen Hotelpagen spielen und Unku ein „Zigeunermädchen“, das aus der Hand liest und stiehlt. Der Regisseur macht sich über sie lustig und warnt vor den „Zigeunern“ am Set. Unku hält die Vorurteile nicht mehr aus und rennt schließlich einfach weg. Ede folgt ihr.

**Leitfragen:** Was ist passiert? Was hat Unku? Warum läuft sie plötzlich weg?

Szene 7:

Ede folgt Unku zu ihrem Wohnwagen. Dort erklärt sie ihm, warum sie weggerannt ist und dass sie nicht stehlen will. Sie bleibt ihm gegenüber misstrauisch und wirft ihm schließlich die fehlenden 5 Mark für sein Fahrrad zu. Ede ist erstaunt, woher sie auf einmal soviel Geld hat und fragt sie. Unku meint, dass sie es gestohlen hat, was ihr Ede aber nicht glaubt. Schließlich sagt sie, dass sie das Geld auf dem Rummelplatz gefunden hat und verschwindet wieder im Wohnwagen.

*Erläuterungen:*

*Nun kann sich Ede endlich ein Fahrrad kaufen. Stolz fährt er auf den Rummel, um es den anderen Zeitungsjungs zu zeigen. Die Junges sind erstaunt, woher Ede auf einmal das Geld dafür hat.*

Szene 8:

Ede erklärt den Zeitungsjungen, dass er das Geld von Unku bekommen hat. Daraufhin grinsen diese hämisch und der eine Junge meint, dass Unku das Geld gestohlen hat. Ede will ihn daraufhin verprügeln. Nachdem sich beide etwas im Schlamm gewälzt haben, merkt Ede, dass der Junge es ernst meint und sogar Beweise hat. Der Junge führt ihn zu einem Rummelstand, wo Ede beobachten kann, wie Unku mit einem verwandten Jungen einen Mann bestiehlt. Ede stellt sie daraufhin zur Rede und schmeißt ihr wütend sein Fahrrad vor die Füße.

**Leitfragen:** Wie könnte die Geschichte weitergehen? Warum ist Ede so sauer auf Unku? Was denkt Unku wohl in dem Moment als Ede sie entdeckt?

*Erläuterungen:*

*Ede fährt enttäuscht und traurig nach Hause. Am Nachmittag trifft er sich mit seinem Freund Maxe.*

Szene 9:

Maxe nimmt Unku in Schutz und verteidigt sie. Seiner Meinung nach können die „Zigeuner“ ja nur stehlen, weil man ihnen keine Arbeit gibt. Doch Ede bleibt uneinsichtig und stur, sein Vater klaut trotz Arbeitslosigkeit schließlich auch nicht. Maxe lässt aber nicht locker und fordert Ede auf, zu Unku zu gehen. Aber Ede will sie nicht mehr sehen und ist immer noch gekränkt und wütend.

*Erläuterungen:*

*Ede geht wieder nach Hause. Es regnet und draußen kann er Unku sehen, die ihm sein Fahrrad zurückbringt. Seine Schwester kümmert sich um den Haushalt, als schließlich sein Vater nach Hause kommt.*

Szene 10:

Edes Vater kommt nach Hause und bringt drei Brötchen mit. Seine Schwester ist verwundert, wo er die Brötchen her hat. Ede sieht derweil immer noch Unku draußen im Regen stehen, aber er geht nicht zu ihr hin. Plötzlich erscheint der Vermieter und wirft Edes Vater vor, dass er ihm seine Frühstücksbrötchen geklaut habe und es genügend Zeugen dafür gäbe. Dann erpresst er ihn, indem er den Vater auffordert, den Streik zu brechen und bei ihm zu arbeiten, er dürfte dann auch in der Wohnung bleiben. Der Vater reagiert mit Ablehnung und Resignation.

**Leitfragen:** Was ist passiert? Wie fühlt sich Edes Vater? Was denkt Ede?

*Erläuterungen:*

*Nachdem Ede erlebt hat, dass sogar sein Vater geklaut hat, überdenkt er seine Meinung über Unku. Er fährt los, um sie zu besuchen.*

Szene 11:

Ede macht sich sofort auf den Weg zum Wohnwagenplatz<sup>94</sup> um sich wieder mit Unku zu versöhnen. Dort angekommen, muss er jedoch feststellen, dass Unku mit ihrer Familie abgereist und der ganze Platz leer ist. Verzweifelt steht Ede noch auf dem Platz und kann es einfach nicht fassen, dass er zu spät gekommen ist. Damit endet der Film.

Abschluss:

Um den Inhalt zu festigen gibt es nun zum Abschluss verschiedene Möglichkeiten:

- Die Schüler erhalten einen Arbeitsbogen (1) auf dem sie Textauszüge zum Filminhalt in verkehrter Reihenfolge finden. Ihre Aufgabe ist es nun, diese wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen. Diese Aufgabe wird in Einzelarbeit in einer Stillarbeitsphase durchgeführt und am Ende hat jeder Schüler ein Arbeitsblatt vor sich, das die Handlung kurz zusammenfasst. Gemeinsam wird nun noch einmal der Inhalt in der Klasse besprochen.

- Die Klasse bleibt in einem Sitzkreis zusammen und erarbeitet gemeinsam den „Roten Faden“. Dieser wird an die Tafel gemalt. In der Mitte des Sitzkreises liegen die gleichen Textauszüge, die auch auf dem Arbeitsbogen zu finden sind, nur in vergrößerter Ausgabe. Nun soll immer ein Schüler einen Text nehmen, mit Magneten an der Tafel befestigen und dazu den anderen erzählen, was in dieser Szene passiert ist. Die anderen Schüler können Ergänzungen machen, wenn wesentliche Inhalte nicht genannt wurden. Am Ende befindet sich der gesamte Inhalt an der Tafel und die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt (2), auf dem die eben erstellte inhaltliche Zusammenfassung zu sehen ist.

### ***Phase 2/3 - Arbeit am Text***

Die zweite Unterrichtsphase umfasst nicht mehr als eine Unterrichtsstunde. Es ist also durchaus denkbar, dass Phase 1 und 2 der Unterrichtseinheit somit in einer Doppelstunde von insgesamt 90 Minuten durchgeführt werden können. Die Phase 2 soll zum Film ergänzende Informationen über das Leben und die Kultur von Sinti und Roma vermitteln. Dafür erhalten die Schüler und Schülerinnen ein Arbeitsblatt, das sie in Einzelarbeit bearbeiten sollen. Dabei sollte die Lehrkraft im Vorfeld auf den Einsatz von möglichen Lesestrategien, wie z. B. das Unterstreichen von wichtigen Textstellen oder das Nachschlagen unbekannter Wörter aufmerksam machen. Bei leseschwachen Schülerinnen und Schülern besteht zudem die Möglichkeit, dass sie nur ausgewählte Textabschnitte des Arbeitsbogens lesen und bearbeiten, oder ihnen der Text von Leistungsstärkeren vorgelesen wird. Wer mit der Bearbeitung des

---

<sup>94</sup> Die Adresse des damaligen Standortes (Papierstr. 4) existiert noch heute in Berlin-Reinickendorf. Allerdings ist vor Ort nichts weiter erkennbar als ein Gewerbehof von außen, so dass ein Besuch als außerschulischer Lernort nicht sinnvoll erscheint.

Arbeitsbogens fertig ist, kann mithilfe des Lösungsblattes seine Antworten selbst kontrollieren. Die verbleibende Zeit bis zur gemeinsamen Klassenauswertung kann er anschließend nutzen, um anderen zu helfen, oder um sich bereits zu überlegen, welche Aufgabe er in der anschließenden Unterrichtsphase des kreativen Schreibens bearbeiten möchte. Wenn schließlich die Mehrheit aller Schüler und Schülerinnen mit der Bearbeitung des Arbeitsblattes fertig ist, folgt die gemeinsame Klassenauswertung. Dafür werden abwechselnd einzelne Textabschnitte bzw. Antworten vorgelesen.

### ***Phase 3/3 - Kreatives Schreiben***

Diese Unterrichtsphase soll den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben, sich auf kreative Art und Weise mit den Filminhalten und Textinformationen des Arbeitsbogens auseinanderzusetzen. Daher sollten hierfür mindestens drei Unterrichtsstunden eingeplant werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Auswahl unterschiedlicher Aufgabenstellungen, von denen sie sich für eine zur Bearbeitung entscheiden sollen:

- (1) Unku ist mit ihrer Familie weiter gezogen, ohne mit Ede noch einmal gesprochen zu haben. Was hätte sie Ede vielleicht noch sagen wollen? Schreibe einen Abschiedsbrief von Unku an Ede.
- (2) Ede möchte mit Unku reden. Doch sie ist schon mit ihrer Familie weiter gezogen. Schreibe einen Brief von Ede an Unku.
- (3) Unku ist in einer neuen Stadt angekommen. Was könnte sie dort erleben? Schreibe einen Brief von Unku an Ede.
- (4) Wie hätte der Film auch aufhören können? Schreibe ein neues Ende.
- (5) Ede und Unku haben sich ein Jahr lang nicht gehört und gesehen. Eines Tages kommt Unku wieder nach Berlin. Ede und Unku sehen sich wieder. Worüber könnten sie reden? Schreibe einen Dialog.

Die Bearbeitung der Aufgaben soll in Form einer Schreibkonferenz erfolgen. Den Abschluss der Unterrichtseinheit stellt dann die Veröffentlichung der Schülertexte dar. In einem Sitzkreis darf jedes Kind, wenn es möchte, seinen Text vorlesen bzw. den Dialog auch in verteilten Rollen vorspielen. Anschließend erfolgt eine Rückmeldung der anderen Schülerinnen und Schüler, bei der sie in angemessener Art und Weise sagen, was ihnen gut gefallen hat und was noch verbessert werden könnte.

## Arbeitsbogen 1

✂ Schneide die Kästchen aus und bringe sie in die richtige Reihenfolge. Klebe danach alle Kästchen auf ein neues Blatt.

<p>Ede überlegt sich, dass er seine Familie mit Zeitungsaustragen unterstützen könnte. Doch dafür braucht er ein Fahrrad. Sein Geld reicht nicht, um sich eines zu kaufen. Gemeinsam mit Unku überlegt Ede, wie er an Geld kommen könnte.</p>	<p>Ede trifft das erste Mal das Sinti-Mädchen Unku, welches gerade mit seiner Familie in die Stadt gekommen ist. Er nimmt sie mit zu sich nach Hause und bietet der hungrigen Unku ein Brötchen an. Da erscheint sein Vater plötzlich und beschuldigt Unku des Diebstahls.</p>	<p>Ede sieht, wie Unku mit einem kleinen Freund einem Mann auf dem Rummelplatz Geld stiehlt. Er rennt zu ihr und stellt sie zur Rede. Weil er wütend ist, wirft er ihr sein Fahrrad hin und rennt aufgebracht davon.</p>	<p>Ede besucht Unkus Großmutter in ihrem Wohnwagen und lernt so die ärmlichen Verhältnisse kennen, in denen Unku mit ihrer Familie lebt. Die beiden haben vor auf den Rummel zu gehen.</p>
<p>Ede folgt Unku zu ihrem Wohnwagen. Dort erklärt sie ihm, warum sie weggerannt ist. Sie bleibt misstrauisch und wirft ihm schließlich die fehlenden 5 Mark für sein Fahrrad zu. Ede ist erstaunt, woher sie auf einmal soviel Geld hat und fragt nach.</p>	<p>Maxe nimmt Unku in Schutz und verteidigt sie. Doch Ede bleibt uneinsichtig und stur, sein Vater klaut trotz Arbeitslosigkeit auch nicht. Maxe lässt nicht locker und fordert Ede auf, zu Unku zu gehen. Aber Ede will sie nicht mehr sehen und ist immer noch gekränkt und wütend.</p>	<p>Ede und Unku erscheinen beim Filmdreh. Ede soll einen kleinen Hotelpagen spielen und Unku ein „Zigeunermädchen“, das aus der Hand liest und stiehlt. Der Regisseur macht sich über sie lustig. Unku hält die Vorurteile nicht mehr aus und rennt schließlich einfach weg.</p>	<p>Ede erlebt, dass sein Vater für sich und seine Kinder Brötchen vom Vermieter gestohlen hat. Er kann Unku nun besser verstehen und will ihr verzeihen. Doch als er zum Wohnwagenplatz kommt ist Unku bereits mit ihrer Familie weitergezogen.</p>
<p>Ede besucht Unku bei ihrem Wohnwagen. Sie unterhalten sich übers Arbeiten. Unku bringt Ede auf die Idee, dass er seinen Vater, der gerade erst seine Arbeit verloren hat, unterstützen könnte, indem er selbst arbeiten geht.</p>	<p>Auf dem Rummelplatz versuchen Ede und Unku an Geld für ein Fahrrad zu kommen, mit dem er Zeitungen austragen könnte, doch beim Kämpfen gegen den Muskelmann haben sie kein Glück.</p>	<p>Nun kann sich Ede endlich ein Fahrrad kaufen. Stolz fährt er auf den Rummel, um es den anderen Zeitungsjungs zu zeigen. Die Jungs sind erstaunt, woher Ede auf einmal das Geld dafür hat.</p>	<p>Ede sieht den Zeitungsjung beim Drachensteigen lassen zu. Unku taucht plötzlich auf und rennt vor Freude dem Drachen hinterher. Plötzlich fällt er runter! Die Jungen verfolgen Unku, weil sie den Drachen verhext haben soll und bewerfen sie mit Steinen.</p>

## Arbeitsbogen 2

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12

## Arbeitsbogen 1/2: Lösung

<p>1 Ede trifft das erste Mal das Sintimädchen Unku, welches gerade mit seiner Familie in die Stadt gekommen ist. Er nimmt sie mit zu sich nach Hause und bietet der hungrigen Unku ein Brötchen an. Da erscheint sein Vater plötzlich und beschuldigt Unku des Diebstahls.</p>	<p>2 Ede sieht den Zeitungsjungs beim Drachensteigen lassen zu. Unku taucht plötzlich auf und rennt vor Freude dem Drachen hinterher. Plötzlich fällt er runter! Die Jungen verfolgen Unku, weil sie den Drachen verhext haben soll und bewerfen sie mit Steinen.</p>	<p>3 Ede besucht Unku bei ihrem Wohnwagen. Sie unterhalten sich übers Arbeiten. Unku bringt Ede auf die Idee, dass er seinen Vater, der gerade erst seine Arbeit verloren hat, unterstützen könnte, indem er selbst arbeiten geht.</p>	<p>4 Ede überlegt sich, dass er seine Familie mit Zeitungsausgaben unterstützen könnte. Doch dafür braucht er ein Fahrrad. Sein Geld reicht nicht, um sich eines zu kaufen. Gemeinsam mit Unku überlegt Ede, wie er an Geld kommen könnte.</p>
<p>5 Ede besucht Unkus Großmutter in ihrem Wohnwagen und lernt so die ärmlichen Verhältnisse kennen, in denen Unku mit ihrer Familie lebt. Die beiden haben vor auf den Rummel zu gehen.</p>	<p>6 Auf dem Rummelplatz versuchen Ede und Unku an Geld für ein Fahrrad zu kommen, mit dem er Zeitungen austragen könnte, doch beim Kämpfen gegen den Muskelmann haben sie kein Glück.</p>	<p>7 Ede und Unku erscheinen beim Filmdreh. Ede soll einen kleinen Hotelpagen spielen und Unku ein „Zigeunermädchen“, das aus der Hand liest und stiehlt. Der Regisseur macht sich über sie lustig. Unku hält die Vorurteile nicht mehr aus und rennt schließlich einfach weg.</p>	<p>8 Ede folgt Unku zu ihrem Wohnwagen. Dort erklärt sie ihm, warum sie weggerannt ist. Sie bleibt misstrauisch und wirft ihm schließlich die fehlenden 5 Mark für sein Fahrrad zu. Ede ist erstaunt, woher sie auf einmal so viel Geld hat und fragt nach.</p>
<p>9 Nun kann sich Ede endlich ein Fahrrad kaufen. Stolz fährt er auf den Rummel, um es den anderen Zeitungsjungs zu zeigen. Die Jungs sind erstaunt, woher Ede auf einmal das Geld dafür hat.</p>	<p>10 Ede sieht, wie Unku mit einem kleinen Freund einem Mann auf dem Rummelplatz Geld stiehlt. Er rennt zu ihr und stellt sie zur Rede. Weil er wütend ist, wirft er ihr sein Fahrrad hin und rennt aufgebracht davon.</p>	<p>11 Maxe nimmt Unku in Schutz und verteidigt sie. Doch Ede bleibt uneinsichtig und stur, sein Vater klaut trotz Arbeitslosigkeit auch nicht. Maxe lässt nicht locker und fordert Ede auf, zu Unku zu gehen. Aber Ede will sie nicht mehr sehen und ist immer noch gekränkt und wütend.</p>	<p>12 Ede erlebt, dass sein Vater für sich und seine Kinder Brötchen vom Vermieter gestohlen hat. Er kann Unku nun besser verstehen und will ihr verzeihen. Doch als er zum Wohnwagenplatz kommt ist Unku bereits mit ihrer Familie weitergezogen.</p>

## Sinti und Roma

Sinti und Roma sind Menschen, deren Vorfahren vor Jahrhunderten aus dem Nordwesten Indiens, dem heutigen Pakistan nach Europa kamen. Jene, die seit dem späten Mittelalter in europäischen Ländern leben, bezeichnen sich selbst als **SINTI**. Es wird vermutet, dass der Name SINTI von der pakistanischen Provinz Sindh stammt.

Aus Süd- und Südosteuropa kamen im 19. Jahrhundert weitere Menschen nach Deutschland und fanden hier ihr Zuhause. Sie nennen sich **ROMA**, denn „Rom“ heißt in ihrer Sprache „Mensch“.

Wir haben eine eigene Sprache, die man Romanes nennt und die wir mündlich an unsere Kinder weitergeben.



Da der Name „Zigeuner“ oft als Beleidigung verwendet wird, sind viele Menschen der Meinung, man solle am besten nur die Bezeichnung „Sinti und Roma“ verwenden. So nennen sich Sinti und Roma auch selbst.



Es ist schwierig festzustellen, wie viele Sinti und Roma heute in Europa leben. Schätzungen kommen auf etwa 10 Millionen. In fast allen Ländern sind zumindest einige zuhause. In Deutschland schätzt man die Zahl der Sinti und Roma auf etwa 70 000.

10 Millionen = ungefähr so viele Einwohner wie Baden-Württemberg hat  
70 000 = etwa so viele Sitzplätze hat das Olympiastadion in Berlin



Im Laufe der Jahrhunderte haben Sinti und Roma einige ihrer alten Bräuche und Glaubensvorstellungen bewahrt, gleichzeitig jedoch übernahmen sie auch Elemente anderer Kulturen. Religion spielt im Leben vieler Sinti und Roma eine wichtige Rolle. Je nach ihrem Aufenthaltsort gehören sie aber unterschiedlichen Religionsgemeinschaften an. Schließlich ziehen sie nicht mehr in ihren Wohnwagen umher, sondern haben inzwischen fast alle einen festen Wohnsitz. Die Musik gilt als ein bedeutender Bereich ihrer Kultur. Es gibt viele Musikerinnen und Musiker, die Sinti oder Roma sind.

### Fragen:

- Welcher kulturelle Bereich ist von besonderer Bedeutung für Sinti und Roma?
- Warum soll man den Begriff „Zigeuner“ nicht mehr verwenden?
- Wer wird als Sinti und wer als Roma bezeichnet?
- Wo leben Sinti und Roma heute?

## Lösungs-Arbeitsblatt „Sinti und Roma“

### Fragen:

- a) Welcher kulturelle Bereich ist von besonderer Bedeutung für Sinti und Roma?
- b) Warum soll man den Begriff „Zigeuner“ nicht mehr verwenden?
- c) Wer wird als Sinti und wer als Roma bezeichnet?
- d) Wo leben Sinti und Roma heute?

### Antworten:

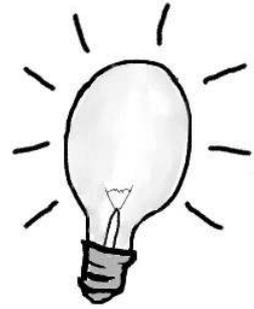
a) Die Musik gilt als ein bedeutender Bereich ihrer Kultur.

b) Da der Name „Zigeuner“ oft als Beleidigung verwendet wird, sind viele Menschen der Meinung, man solle am besten nur die Bezeichnung „Sinti und Roma“ verwenden. So nennen sich Sinti und Roma auch selbst.

c) Sinti = Menschen, deren Vorfahren aus Nordwestindien kamen und seit dem späten Mittelalter in mitteleuropäischen Ländern leben, bezeichnen sich selbst als Sinti.

Roma = Menschen, deren Vorfahren aus Nordwestindien stammen und später aus Süd- und Südosteuropa nach Deutschland kamen und seit dem 19. Jahrhundert hier zuhause sind, nennen sich Roma.

d) In fast allen Ländern Europas sind zumindest einige Sinti und Roma zuhause. In Deutschland schätzt man die Zahl der Sinti und Roma auf etwa 70 000.



## 5 Literaturhinweise (Auswahl)

*Es wurde überwiegend lieferbare Literatur angegeben. Aufgrund der z. T. dünnen Literaturlage sind aber auch vereinzelt nicht mehr lieferbare Bücher aufgeführt, die über Bibliotheken oder den antiquarischen Markt zugänglich sein könnten. Zu beachten ist, dass zu diesem Thema oft mehr über als von oder mit Sinti und Roma publiziert wird. Und nicht immer decken sich die Positionen der „Tsiganologen“ mit den Positionen von Sinti und Roma bzw. sind Sinti und Roma genauso heterogen wie „die Deutschen“. Insofern sind viele Publikationen äußerst kritisch zu lesen.*

### 5.1 Wissenschaftliche, Sach- und Fachliteratur bzw. Medien

Awosusi, Anita (Hg.):

Zigeunerbilder in der Kinder- und Jugendliteratur (= Schriftenreihe des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma, Band 9), Heidelberg: Wunderhorn 2000, 143 S., ISBN 9783884231777, 19,50€

*7 Literaturwissenschaftliche Beiträge zur Darstellung von Sinti und Roma in Kinder- und Jugendliteratur, auch unter kritischer Berücksichtigung von z. B. stereotyper Darstellung in Schullektüre. Zur Hintergrundinformation für den Deutsch-Unterricht oder zum Themenbereich Stereotype.*

Bastian, Till:

Sinti und Roma im Dritten Reich. Geschichte einer Verfolgung, München: Beck 2001, 95 S., ISBN 9783406475511, 7,50€

*Kurze Überblicksdarstellung zur Hintergrundinformation.*

Baetz, Michaela/Herzog, Heike/von Mengersen, Oliver:

Die Rezeption des nationalsozialistischen Völkermords an den Sinti und Roma in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Eine Dokumentation zur politischen Bildung, herausgegeben vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg: Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma 2007, 151 S., ISBN 9783929446234, 12€

*Umfassende Darstellung zur Thematik Behandlung des NS-Völkermordes an Sinti und Roma in SBZ/DDR. Enthält Informationen zu den Themenbereichen Auseinandersetzung um Entschädigungen/Anerkennung als Opfer des Faschismus, juristische Aufarbeitung, Stellenwert in Geschichtsdarstellungen/Schule/Erinnerungskultur und Umgang mit den NS-Täterakten. Als Quellenmaterial und zur Hintergrundinformation z. B. für Geschichte und PB.*

Bundesministerium des Innern (Hg.):

Nationale Minderheiten in Deutschland, 3. A., Berlin 2010, 60 S., kostenloser Download unter: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/DE/2010/natmin.pdf>

*Allgemein verständlicher, bebildeter Überblick über Sinti und Roma, Dänen, Friesen und Sorben/Wenden in Deutschland. Zur Hintergrundinformation und als Quellenmaterial. Enthält auch Kontaktadressen und Angaben zur Rechtslage.*

Bundesministerium des Innern (Hg.):

Regional- und Minderheitensprachen in Deutschland, Berlin 2008, 72 S., kostenloser Download unter: [www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/136624/publicationFile/15295/Regional\\_und\\_Minderheitensprachen.pdf](http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/136624/publicationFile/15295/Regional_und_Minderheitensprachen.pdf)

*Allgemein verständlicher, bebildeter Überblick über Romanes, Dänisch, Friesisch, Sorbisch/Wendisch und Niederdeutsch als Sprachen in Deutschland. Zur Hintergrundinformation und als Quellenmaterial. Enthält auch Kontaktadressen und Angaben zur Rechtslage.*

Bündnis Kein Vergessen (Hg.):

70. Jahrestag der Einrichtung des Zwangslagers für Sinti und Roma in Berlin-Marzahn, Berlin 2007, 32 S., Download unter: [www.kein-verstecken.de/keinvergessenheft.pdf](http://www.kein-verstecken.de/keinvergessenheft.pdf)

„Linksalternative“ Broschüre mit Beiträgen zum Zwangslager in Berlin-Marzahn aber auch aktuellem Antiziganismus.

Gilsenbach, Reimar:

Von Tschudemann zu Seemann. Zwei Prozesse aus der Geschichte deutscher Sinti (= Interface, Band 18), Berlin: Edition Parabolis 2000, 188 S., ISBN 3884022024, evtl. nicht mehr lieferbar

*Eine der wenigen Quellen zur historischen Lebenssituation von Sinti im heutigen Brandenburg. Der erste Teil des Buches (S. 8-87) stellt die Lebensbedingungen um die Jahrhundertwende 18./19. Jahrhundert dar. Ausgangspunkt ist ein Prozess vor dem preußischen Kammergericht um eine gestohlene Gans, in dessen Folge fast alle Sinti im damaligen Brandenburg verhaftet wurden. Es folgt eine kurze Spurensuche in den 1990er Jahren (Netzeband, Rägelin, Falkenhagen). Zur Hintergrundinformation oder als Quellentext für Geschichte. Der zweite Teil des Buches widmet sich dem Völkermord an Magdeburger Sinti und Roma.*

Hansen, Georg/Wenning, Norbert:

Schulpolitik für andere Ethnien in Deutschland. Zwischen Autonomie und Unterdrückung (=Lernen für Europa 9), Münster u.a.: Waxmann 2003, 234 S. , ISBN 9783830911227, 19,50 €

*Darstellung der historischen und aktuellen Schulpolitik gegenüber ethnischen Minderheiten in Deutschland (historische wie Hugenotten aber auch aktuelle wie Aussiedler und Flüchtlinge) und die Funktion des Schulwesens in diesem Zusammenhang. Darunter auch ein Abschnitt zu Sinti und Roma. Zur Hintergrundinformation.*

Krausnick, Michail/Strauß, Daniel (Hg.):

Von Antiziganismus bis Zigeunermärchen. Informationen zu Sinti und Roma in Deutschland, Norderstedt: Books on Demand 2008, 140 S., ISBN 9783837057294, 12,90€

*Nachschlagewerk mit kurzen Überblicksartikeln zu verschiedenen Aspekten aus Geschichte, Kultur und Politik von Sinti und Roma. Erarbeitet vom Landesverband deutscher Sinti und Roma Baden-Württemberg - also eine Quelle mit Positionen von Sinti und Roma selbst. Enthält weiterführende Literaturhinweise und Kontaktadressen. Zur Hintergrundinformation und als Quellenmaterial für verschiedene Fachbereiche.*

Liégeois, Jean-Pierre:

Roma, Sinti, Fahrende (=Interface, Band 17), Berlin: Edition Parabolis 2002, 405 S., ISBN 3884022709, evtl. nicht mehr lieferbar

*Soziologisch geprägtes Überblickswerk über Geschichte, Kultur, Lebensbedingungen und Politik von Sinti, Roma und Fahrenden in ganz Europa, mit einem eigenen Abschnitt zur Institution Schule. Durch die Bandbreite der betrachteten Situationen bleiben Verallgemeinerungen nicht aus, die nicht immer auf den Einzelfall Sinti und Roma in Brandenburg/Deutschland übertragen werden können. Zur Hintergrundinformation, z. B. auch für den Fremdsprachenunterricht zur Situation von Roma/Fahrenden in anderen Ländern.*

Lindemann, Florian:

„Schule muss schmecken“. Ermutigende Erfahrungen junger Roma im deutschen

Bildungswesen, Weinheim/Basel: Beltz 2005, 175 S., ISBN 9783407320629, 39,95€

*10 Bildungsreportagen, die Beispiele zur schulischen Situation von Sinti und (v.a. auch migrierten) Roma aus ganz Deutschland sowie Einblicke in die aktuelle Lebenssituation geben. Zur Hintergrundinformation.*

Margalit, Gilad:

Die Nachkriegsdeutschen und „ihre Zigeuner“. Die Behandlung der Sinti und Roma im Schatten von Auschwitz (=Dokumente Texte Materialien 36), Berlin: Metropol 2001, 304 S., ISBN 9783932482380, 19 €

*Vom Zentrum für Antisemitismusforschung herausgegebenes Buch eines israelischen Wissenschaftlers zur deutschen Politik gegenüber Sinti und Roma, neben einem geschichtlichen Abriss auch der frühen Geschichte (15. Jh.), v.a. Analysen von Entschädigungspolitik, Justiz, politischer Kultur und öffentlichem Diskurs hinsichtlich der NS-Verfolgung. Das Buch ist durchaus kritisch zu lesen, u.a. wird durchgehend der „Zigeuner“-Begriff benutzt und zum anderen eine Gegenposition zu Wippermann (s. u.) bzgl. der Vergleichbarkeit des NS-Völkermordes an Juden und dem an Sinti und Roma vertreten. Zur Hintergrundinformation.*

Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Referat für

Öffentlichkeitsarbeit/Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg (Hg.):

Das war für uns das Aus. Deportation Berliner Sinti und Roma in das Zwangslager Berlin-Marzahn, Berlin: Abgeordnetenhaus von Berlin 2007, 31 S., kostenloser Download unter: [www.abgeordnetenhaus-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vFiles/F12\\_1-00046/\\$FILE/Sinti\\_und\\_Roma\\_web.pdf](http://www.abgeordnetenhaus-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vFiles/F12_1-00046/$FILE/Sinti_und_Roma_web.pdf)

*Veröffentlichung zur Gedenkveranstaltung am 14.6.06 im Berliner Abgeordnetenhaus. Enthält die Ansprache des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Momper, die Gedenkrede der Landesvorsitzenden der deutschen Sinti und Roma Berlin-Brandenburg Rosenberg, eine Ansprache des Ehrenpräsidenten des internationalen Auschwitz-Komitees Goldstein sowie den Vortrag „Warum haben wir ihnen nicht geglaubt?“ des Berliner Geschichts-Professors Wippermann.*

Reemtsma, Katrin:

Sinti und Roma. Geschichte, Kultur, Gegenwart, München: Beck 1996, ISBN 3406392555, 199 S., antiquarisch

*Allgemeiner Überblick in Taschenbuchform mit den Kapiteln „Von den ersten Wanderungen der Roma bis zur Gründung des Deutschen Reiches 1870/71“, „Grundzüge der Kultur und Sprache von Sinti und Roma“, „Von der Reichsgründung bis zum Ende der deutschen Teilung“, „Die Lage der Sinti und Roma nach den politischen Wenden von 1989/90“. Das Buch ist zwar inzwischen vergriffen und stellt auch nur den Stand von Mitte der 1990er Jahre dar. Es ist jedoch ein fundiertes, allgemein verständliches Überblickswerk in deutscher Sprache.*

Rose, Romani (Hg.):

„Den Rauch hatten wir täglich vor Augen“ Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg: Wunderhorn 1999, 379 S., ISBN 9783884231432, 34,90€ (Paperbackausgabe)

*Bebildeter Katalog zur ständigen Ausstellung im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg. Umfangreiches Material zum NS-Völkermord aus der Perspektive von Sinti und Roma. Zur Hintergrundinformation und als Quellentext.*

Rose, Romani (Hg.):

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, bearb. v. Reuter, Frank/Peritore, Silvio/Mengersen, Oliver von, Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma 2000, CD-ROM, ISBN 9783929446128, 20,35€

*Material zum NS-Völkermord. Enthält auch eine 20minütige Filmcollage zur Geschichte des NS-Völkermordes an Sinti und Roma in Deutschland und Europa.*

Rose, Romani (Hg.):

„Alles, was hier geschah, war unfassbar“. Senta Berger liest Texte zur Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma: Heidelberg 2004, Audio-CD, ISBN 9783929446159, 12€

*Persönliche Zeugnisse der Opfer (Briefe, Erinnerungsberichte, Lieder, Gedichte) werden Täterdokumenten gegenübergestellt.*

Stachwitz, Reinhard:

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in aktuellen deutschen Geschichtsbüchern, in: Internationale Schulbuchforschung 2/2006, S. 163-175

*Wissenschaftlicher Aufsatz zur Analyse 32 verschiedener, deutscher Schulbücher hinsichtlich ihrer Darstellung des NS-Völkermordes an Sinti und Roma. Zur Hintergrundinformation für den eigenen Schulbucheinsatz.*

Stolz, Christel (Hg.):

Neben Deutsch. Die autochthonen Minderheiten- und Regionalsprachen Deutschlands (=Diversitas Linguarum 23), Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer 2009 143 S., ISBN 9783819607301, 34,90€

*Eine wissenschaftliche Variante der Broschüre des Bundesinnenministeriums zur Darstellung der Regional- und Minderheitensprachen Deutschlands. Darin: Lagrene, Reinhold: Das deutsche Romanes. Geschichte einer nicht kodifizierten Sprache (S. 87-102). Zur Hintergrundinformation.*

Winckel, Änneke:

Antiziganismus. Rassismus gegen Roma und Sinti im vereinigten Deutschland, Münster: Unrast 2002, 197 S., ISBN 9783897714113, 14€

*Sozialwissenschaftliche Arbeit zur Entstehung des Antiziganismus, seine Geschichte in Deutschland 1871-1989 und Erscheinungsformen nach 1989. Kann als Hintergrundinformation mit einfließen bei der Thematisierung von „Zigeunerbildern“.*

Wippermann, Wolfgang:

„Auserwählte Opfer?“ Shoah und Porrajmos im Vergleich. Eine Kontroverse, Berlin: Frank&Timme 2005, 170 S., ISBN 9783865960030, 24,80€

*Vergleichende, wissenschaftliche Darstellung des NS-Völkermordes an Juden und Sinti und Roma. Die hier vom Berliner Geschichts-Professor vorgetragene Position zur grundsätzlichen Vergleichbarkeit beider Völkermorde ist nicht unumstritten, seiner Meinung nach allerdings historisch gerechtfertigt (Intention, Motivation, Totalität), allerdings offensichtlich politisch nicht opportun. Zur Hintergrundinformation; auch angesichts der Tatsache, dass Sinti und Roma in Schulbüchern oft nur im Kontext der NS-Verfolgung erwähnt werden.*

Wurr, Rüdiger/Träbing-Butzmann, Sylvia:

Schattenkämpfe. Widerstände und Perspektiven der schulischen Emanzipation deutscher Sinti, Kiel: Agimos 1998, 240 S., ISBN 9783931903145, 13,75€

*Thematisiert u.a. vorhandene „Zigeunerbilder“ bei Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften sowie Schulprojekten, kann Anregungen geben zur Selbstreflexion.*

## **5.2 Belletristik**

Gilsenbach, Reimar:

Oh Django, sing deinen Zorn. Sinti und Roma unter den Deutschen, Berlin:

BasisDruck 1993, 313 S., ISBN 9783861630548, 11,80€

*Essays und Reportagen des ostdeutschen Bürgerrechtlers aus den 1970er bis Anfang der 1990er Jahre. Thematisiert wird die Situation von Sinti in der DDR sowie der Umgang mit dem NS-Völkermord. Die Beiträge können zur Hintergrundinformation sowie als Quellentexte genutzt werden.*

Püschel, Walter:

Die zerbrochene Melodie, Stuttgart: Thienemann 1992, 144 S., ISBN 3522168151, antiquarisch

*Jugendroman über den jungen Sinto Michel und die junge Sinteza Saffi aus Berlin, die heiraten wollen, sowie ihre Familien und ihre Deportation aus dem Zwangslager Marzahn nach Treblinka, wo sie*

ermordet werden. Klappentext: „[...] ein atmosphärisch genauer und sorgfältig recherchierter zeitgeschichtlicher Roman über das Schicksal zweier Menschen im Dritten Reich.“

Wedding, Alex [=Weißkopf, Grete]:

Ede und Unku, Berlin: Neues Leben 2005, 128 S., ISBN 9783355017077, 0,99€  
*Kinderroman von 1931, vgl. entsprechendes Kapitel dieser Publikation.*

Wurr, Zazie (Hg.):

Newo Ziro - Neue Zeit? Wider die Tsiganomanie, Kiel: Agimos 2000, 168 S. + CD  
mit 5 Titeln, ISBN 9783931903152, 12,73€

*Ein Sinti und Roma-Kulturlesebuch, das sowohl Innen- als auch Außenperspektiven zu Sinti und Roma in Deutschland vermittelt, darunter auch kritische Stimmen zur Beschäftigung mit der Thematik durch Außenstehende.*

### 5.3 Biografien

Franz, Philomena:

Zwischen Liebe und Haß. Ein Zigeunerleben, Books on demand 2001, 148 S., ISBN 9783831116195, 10,12€

*Autobiografisches Buch der 1922 in Biberach geborenen Sinteza Philomena Franz, das 1985 erstmals veröffentlicht wurde und damit eines der ersten autobiografischen Bücher von Überlebenden des NS-Völkermordes an Sinti und Roma ist. Sie wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und überlebte u.a. auch die KZ Ravensbrück, Oranienburg und ein Außenlager bei Wittenberge. Damit bietet sich über diese Biografie auch ein Brandenburg-Bezug. Mit einem Nachwort von Reinhold Lehmann. Philomena Franz veröffentlichte weitere Bücher, z. B. auch das Märchenbuch „Zigeunermärchen“.*

Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Hg.):

Josef Müller. Das Kind Muscha, 3. A., Berlin: Gedenkstätte deutscher Widerstand, 3. unveränderte Auflage 2001, 28 S., kostenlos, auch als Download unter: [www.gdw-berlin.de/pdf/2004\\_Mueller.pdf](http://www.gdw-berlin.de/pdf/2004_Mueller.pdf)

*Autobiografische Erinnerungen des in Bitterfeld geborenen Sinto Josef Müller (Jahrgang 1932), der aus der Schule heraus zur Zwangssterilisation abgeholt wurde, sein Überleben im Nationalsozialismus durch die Unterstützung durch Widerstandskämpfer und seine folgende Nachkriegsgeschichte in Ost und West.*

Guth, Karin:

Z 3105. Der Sinto Walter Winter überlebt den Holocaust, Hamburg: VSA 2009, 227 S., ISBN 9783899653373, 18,80€

*Biografie des 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichneten Sinto Walter Winter, geboren 1919 in Ostfriesland. Er wurde nach Auschwitz deportiert, überlebte Ravensbrück, Sachsenhausen und einen anschließenden Fronteinsatz in der Lausitz. Seine Biografie wird auch in der Gedenkstätte Sachsenhausen thematisiert (s.o.) und eignet sich dadurch und wegen der geografischen Brandenburg-Bezüge auch für eine Thematisierung an hiesigen Schulen. Das Buch enthält auch eine Chronologie zum NS-Völkermord an Sinti und Roma sowie Informationen zu Sinti und Roma in Deutschland.*

Hanstein, Ewald:

Meine hundert Leben. Erinnerungen eines deutschen Sinto, aufgezeichnet von Ralf Lorenzen, Bremen: Donat 2005, 168 S., ISBN 9783934836945, 12,80€

*Hanstein wurde 1924 in der Nähe von Breslau geboren. Er überlebte das Lager in Berlin-Marzahn, Auschwitz, Buchenwald, Mittelbau-Dora. Geschildert werden auch seine Nachkriegsgeschichte in Ost- und Westdeutschland sowie die Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma. Durch den regionalen Anknüpfungspunkt könnte Hansteins Biografie im Zusammenhang mit einer Behandlung des Lagers Berlin-Marzahn thematisiert werden.*

Krausnick, Michail:

Elses Geschichte - Ein Mädchen überlebt Auschwitz. Erzählt von Michail Krausnick. Mit Bildern von Lukas Ruegenberg und einem Nachwort von Romani Rose, Düsseldorf: Patmos 2007, 72 S., ISBN 9783794161140, 12,90€

*Die kindgerecht aufgeschriebene und illustrierte Lebensgeschichte von Else Schmidt (heute: Baker), die in Hamburg 1943 - 7jährig - erfährt, dass ihre Eltern nicht die leiblichen Eltern sind und zusammen mit Sinti und Roma nach Auschwitz und Ravensbrück deportiert wird, während ihr Vater versucht, sie zurückzuholen. Weitere Informationen zum Buch und pädagogische Materialien (Hintergrundinformationen, Video-Interview mit Else Baker) unter: [www.elses-geschichte.de](http://www.elses-geschichte.de)*

Rosenberg, Marianne:

Kokolores. Autobiographie, Berlin: Ullstein 2007, 272 S., ISBN 9783548369778, 8,95€

*Die bekannte Sängerin ist eine Tochter von Otto Rosenberg. In ihrer Autobiografie vermittelt sie auch Eindrücke über das Leben als Berliner Sinti-Familie nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus.*

Rosenberg, Otto:

Das Brennglas. Aufgezeichnet von Ulrich Enzensberger, Berlin: Eichborn 1998, 143 S., ISBN 3821806494 (Hardcover) bzw. München: Droemer Knaur 2002, 158 S., ISBN 9783426618158 (Taschenbuch), antiquarisch

*Der mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete Sinto Otto Rosenberg (1927-2001) lebte den Großteil seines Lebens in Berlin und war der Landesvorsitzende der deutschen Sinti und Roma Berlin-Brandenburg. Nach ihm wurden eine Straße und ein Platz am historischen Ort des Zwangslagers Berlin-Marzahn benannt (s.o.). In seinen autobiografischen Erinnerungen schildert er u.a. die Lebensbedingungen im Zwangslager Berlin-Marzahn.*

Stojka, Ceija:

Wir leben im Verborgenen. Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin, 3. Auflage, Wien: Picus 1995, 155 S., ISBN 9783854522065, 14,90€

*Ceija Stojka (Jahrgang 1933) ist österreichische Romni. Sie überlebte u.a. das KZ Ravensbrück. In der dortigen Mahn- und Gedenkstätte wird ihre Biografie an mehreren Stellen thematisiert (s.o.), so dass sich das Buch sehr gut als ergänzendes Material anbietet, falls Schülerinnen und Schüler hierzu arbeiten sollten. Das Buch unterteilt sich in die autobiografischen Erinnerungen und ein Gespräch mit der Herausgeberin Karin Berger. Von Ceija Stojka gibt es auch weitere Bücher und sie wird in verschiedenen Publikationen zum KZ bzw. der Gedenkstätte Ravensbrück erwähnt.*

Tuckermann, Anja:

„Denk nicht, wir bleiben hier!“. Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner, München: dtv 2008, 300 S., ISBN 9783623360, 7,95€ (für Berlinerinnen und Berliner über die Berliner Landeszentrale für politische Bildung z. Zt. für 2,- erhältlich: [www.berlin.de/lzpb](http://www.berlin.de/lzpb))

*Das Buch richtet sich explizit an Jugendliche und wurde ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2006. In dem Buch werden die Erinnerungen Höllenreinners (Jahrgang 1933) in der dritten Person, unterbrochen von Zitaten, geschildert. Es gibt zahlreiche Abbildungen (Fotos, Dokumente) und eine Zeittafel (1865-2005) im Anhang, in der auch Daten aus der Geschichte von Sinti und Roma aufgeführt sind.*